

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Wäitnerstraße Nr. 34.

Die Gefahr in Ostasien.

Die Taktik, welche die russischen Diplomaten in Petersburg befolgten: die japanischen Noten mit hinhaltenden Ausflüchten zu erwidern, um derart Zeit zu gewinnen, den Forderungen der Japaner eine wohltauggerüstete Streitmacht entgegenzustellen, hat zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Newastadt und Tokio geführt. Im internationalen diplomatischen Verkehr bedeutet dieser Schritt noch nicht unbedingt den Ausbruch von Feindseligkeiten. Aus der Weltgeschichte können mannigfache Beispiele herangezogen werden, die erhärten, daß dem Abbruch des diplomatischen Verkehrs eine nüchterne Erwägung der Streitfrage folgte, die zu aufrichtigeren Unterhandlungen und schließlich zur befriedigenden Schlichtung der Differenzen geführt habe. Es können sich Interventionen ergeben, welche die Streitfrage in neue Gesichtspunkte stellen, die Erregung, welche bei dem direkten Verhandeln von Partei zu Partei zumeist die gegenständliche Auffassung trübt, wird zu einer ruhigen Objektivität abgeklärt, der Resultate vorbehalten sein können, die im Momente, wo heftige Impetuosität die Gemüther zum Handeln treibt, noch unwahrscheinlich dünken. Darum wäre es übereilt, von der unerbittlichen Notwendigkeit eines Krieges zwischen Japan und Rußland heute schon sprechen zu wollen. Der Ausbruch der Feindseligkeiten ist nicht unmöglich, man möchte sagen, nicht unwahrscheinlich, aber unausbleiblich ist er nicht. Nicht unmöglich: weil hier wirklich Lebensinteressen der beiden Völker aneinanderprallen, weil hier das Sein oder Nichtsein die große Frage bildet, die eine Auseinandersetzung heischt; nicht unwahrscheinlich: weil die Stimmung sowohl in Rußland als auch in Japan zum Kriege drängt, und weil Unwägbares gar häufig Recht behält gegenüber den meßbaren Realitäten; aber trotz alledem doch nicht unausbleiblich: weil das intensive Friedensinteresse, das die Völker erfüllt, in der einen oder in der anderen Großmacht einen berufenen Sachwalter finden kann, dessen uneigennützigere Mühe ein glücklicher Erfolg noch beschieden sein mag.

Die Depeschen melden, der russische Gesandte Baron Rosen sei sichtlich bewegt gewesen, als der japanische Minister des Aeußern Baron Komura ihn von der Rückberufung seines diplomatischen Vertreters aus Petersburg verständigte. Das beweist, daß die Russen diesen raschen Entschluß nicht erwartet haben. Aber es beweist nichts für die Friedensliebe der Russen, nichts für die Aufrichtigkeit ihrer Verhandlungen. Das offiziöse Organ des Grafen Lamsdorff und mit diesem die einflussreichen Blätter der Czarstadt sind bemüht, den Ausbruch der Unfreundlichkeiten den Japanern anzukreiden, diese verantwortlich zu machen für die unausdenkbaren Folgen, die ein mögliches Völkerringen in Ostasien in seinem Gefolge haben könnte. Das sind Worte, welche durch die Thatsachen unerbittlich widerlegt werden. Der Konflikt, der in den Gesinnungen wohl schon lange besteht, ist im August des Vorjahres offenbar geworden. Die Japaner sind mit ihren Wünschen freimütig hervorgetreten. Sie haben auf das übliche diplomatische Handwerksmittel des Mehrverlangens — das dann ein Feilschen ermöglicht — verzichtet und rundheraus gesagt, daß sie auf ihre Suprematie auf Korea — wozu sie Tradition, Wirtschaftsverkehr und die Kulturbeziehungen ermächtigen — bedingungslos bestehen müssen; daß sie die uneingeschränkte Herrschaft Chinas über die Mandchurie respektiert wissen wollen, denn diese sei chinesisches Gebiet und nicht eine russische Provinz. Rechtlich ist auch gegen diese Forderung nichts einzuwenden, denn ihre Voraussetzungen sind richtig und auch politisch ist sie begründet, denn dem japanischen Standpunkte leuchtet es nicht ein, warum Japan seine Handelsbeziehungen zu China der Sanktion einer fremden Macht — Rußlands — unterwerfen sollte. Die objektive Betrachtung wird also in dem Verhalten Japans eine Ueberhebung nicht zu finden vermögen. Demgegenüber war die Taktik Rußlands nicht einwandfrei. Dort hatte sich gleich zu Beginn eine Kriegspartei gebildet, die zum Aeußersten drängte, in dem Kampf das letzte Argument zwischen Recht und Unrecht sah. War Japan bei seinen Forderungen nur auf die Sicherung seines Besitzes bedacht, galten die Vorbereitungen nur der Gefahr einer

Ueberrumpfung, so ging man in Petersburg planmäßig zu Werke, um eine entscheidende Auseinandersetzung vorzunehmen. Dieser Plan lag auch dem diplomatischen Verkehr zu Grunde. Auf die japanischen Noten erfolgte die Entscheidung erst nach Wochen, und deren Inhalt war ein behutsames Ausweichen aller meritorischen Fragen: eine höfliche Einladung, die Note zu wiederholen. Dieses Spiel wiederholte sich zweimal, dreimal. Dann wieder eine Pause, die seit dem 13. Januar anhält. Dazwischen aber werden die russischen Dampfer geheizt, führen die Militärzüge der transsibirischen Bahn ungeheuerliche Truppenmassen nach Ostasien, wird dort auf russischem Gebiet der Belagerungszustand verkündet, die dort ansässigen Japaner aufgefordert, sich zu entfernen. Und wenn während dieser Zeit der Bevollmächtigte Japans in Rußland, Kurino, bei dem Grafen Lamsdorff vorspricht, um die Antwort auf die Note seiner Regierung zu urgieren, wird ihm mit höflichem Lächeln bedeutet: Geduld bringt Rosen!

Die Japaner nun, die seit ihrem Sieg über China auf Lorbern saßen, mögen nach diesem Gewächs wohl wieder Sehnsucht hegen, aber Rosen wünschen sie sich nicht. Vollends solche Blüten nicht, die ihnen die Galanterie des Russen präsentiert. Aber auch die Rolle des Dupirten konnte ihnen nicht behagen, der sich vertrauensvoll hinhalten läßt, bis der Gegner sich gemächlich fertig macht. Wenn aber Baron Komura sich weigert, still zuzusehen, wie der russische Bär um den Dreischleicht, wenn er die Geduld verliert und dem langweiligen Spiel nicht länger als müßiger Zuschauer beizubohnen will, und wenn Selbstbewußtsein ihn drängt, einen Verkehr abzubrechen, den das russische Verhalten seit Monaten schon zur schlechtverhüllten Spiegelfechtereie gestempelt hat: so mag diese That in Rußland Mißfallen erregen, wohl auch zu heuchlerischen Selbstreinigung Anlaß geben, aber vor dem unbefangenen Nichtstuhle der Geschichte wird der energische, aber logische Schritt der japanischen Regierung in Ehren bestehen können. Und ist man in Petersburg wirklich von der Friedensliebe erfüllt, die in allen Tonarten in der russischen Presse ver-

Pariser Art und Unart.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Eigentlich sollte ich mich fragen, wie viele Unarten ich selber nach Paris mitbrachte? Die geringste derselben war die, meine Hände in den Taschen zu tragen und den Stof derart aufgerichtet, daß bei jeder Wendung die Spitze desselben einem Nebenmenschen das Auge ausbohren konnte. Da lief mir denn auch richtig einmal ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann nach und schrie mir von rückwärts gellend ins Ohr: „Monsieur Lacanne!“ (Herr Staberl!) Schade, daß der prächtige Mensch sich ebenso rasch wieder aus dem Staube machte, denn gerne hätte ich ihm in aufrichtigster Weise meinen Dank für die gute Mahnung ausgesprochen. Ich schätze sehr die Pariser Manieren, obschon ich im Allgemeinen wenig umwandlungsfähig bin und das auch gar nicht sein möchte.

Edel sei der Mensch, natürlich und echt. Ich weiß ja nicht, wie Andere denken, aber mir sind solche Leute, die sich in vollständige „Pariser“ verwandeln, ausgesprochen widerlich. Nun aber zur Sache. Es gibt einen Ort, wo die Pariser, nach unseren Begriffen, unmantierlich sind, und das ist das Gasthaus. Das habe ich neulich wieder erfahren, als ich mir ausnahmsweise einen guten Tag machen wollte und dorthin ging, wo man gut isst. Gewöhnlich bin ich preffiert und suche solche Lokale auf, wo man rasch bebient wird, weil wenig Leute da sind. Es stehen nicht viele der erschwinglichen Gasthäuser in Paris in dem Aulse, eine gute Küche zu führen, und die Folge davon ist, daß man in diesen nur mit Mühe einen Platz findet. Bei uns, wo doch die Gasthäuser eigens darauf eingerichtet sind, pflegt jeder

Neukommende den bereits Anwesenden ergebenst zu fragen, ob er so frei sein könne, Platz nehmen zu dürfen, wie man denn auch den Tischgenossen höflich grüßt beim Kommen und Gehen. Nichts dergleichen geschieht in den Pariser Gasthäusern. Wo Einer einen Stuhl frei findet, setzt er sich ohne Umstände nieder und würdigt sein Gegenüber keines Blickes, sondern buhlt nur um die Gunst des Kellners. Die Einrichtung ist die, daß jeder Gast, oder mindestens jedes Gasteppaar — denn selten erscheint doch Jemand ohne Begleiterin — einen besonderen Tisch haben soll; darum sind ja die vielen, eng aneinander stehenden vieredigen Tische so winzig klein. Aber geht eine Wirtschaft gut, so sitzen dort bald sämtliche Gäste an einem einzigen Tisch! Das vollzieht sich in der Weise, daß die ohnehin zu engen Durchgangszwischenräume mit einfügbaren Blechplatten überbrückt und diese mit einer Serviette bedeckt werden. Will man sich wieder frei machen nach eingemommener Mahlzeit, muß man diejenige eines Anderen unterbrechen, der kein Recht hat, dagegen zu remonstrieren, sondern mit umgebundener Serviette und kauendem Munde sofort aufzustehen hat, da ihm der Kellner ohnedies den Teller provisorisch wegseht, um Passage zu schaffen. Im besten Falle wird auch nur der Kellner ein Wort der Entschuldigung murmeln. Bei Licht betrachtet aber ist die ganze Sache so in der Ordnung, und es wäre nur zu wünschen, daß das Gasthaus nicht der einzige Ort bliebe, wo die Pariser einsehen, daß es überflüssig ist, viele Worte zu machen.

Charakteristisch war, daß ich fast am Ende der langen Tafel saß, wo auf meiner Seite die Reihe durch eine Dame abfloß, deren Gatte oder Liebhaber — sicher kann man das hier nie wissen — sich ihr gegenüber befand; es wäre mir lieber gewesen,

wenn er neben mir gesessen hätte, um ihn aufstehen zu lassen, damit ich fortgehen könne. So sah ich mich veranlaßt, mit dem Abdecken der aushebbaren Blechplatte zu beginnen, als die Dame, meinen Wunsch erathend, sofort Messer und Gabel niederlegte, sich erhob und zur Seite trat, um mich durchzulassen. Ich erschöpfte mich in Entschuldigungen, die Dame aber sagte gelassenen Tones: „Faites, monsieur.“

Hier also wenigstens war diese ganz eigenartige Redensart am Plage. Die Situation machte es unvermeidlich, daß die Dame sich im Essen unterbrechen und aufstehen mußte; darum betrachtete auch sie meine Entschuldigung für vollkommen überflüssig. Dafür waren wir ja im Gasthause. Aber mit dem „Faites, monsieur“ bin ich nicht überall einverstanden, wo es zur Anwendung gebracht wird. Es vertritt nämlich unser „Bitte sehr“ in Fällen etwa, wenn um Erlaubniß gefragt wird, die Speisefarte wegnehmen zu dürfen, eine unbenützte dahlende Zeitung, den Zündholzbehälter oder einen anderen solchen Gegenstand. Da gibt es dann der Widersprüche kein Ende hinsichtlich der in vielen Dingen doch bis zum Äußersten gesteigerten Höflichkeit der Pariser. Es ist ja wahr, der Angesprochene wird in den meisten Fällen selbst zugreifen und uns das Gewünschte herüberreichen, es sogar lieber hören, wenn wir uns in dieser Weise an ihn wenden, als daß wir ihn auffordern, es zu thun. Die Bitte um Erlaubniß aber wird er vollständig in dem von uns ausgesprochenen Sinne nehmen und die Gewährung befehlshaberisch erteilen. „Faites, monsieur.“ Meistens sogar wird das sonst überall, selbst beim Streiten unerläßliche „Monsieur“ weggelassen und einfach „Faites!“ zur Antwort gegeben. „Machen Sie!“ Ist das nicht merkwürdig?

Da ich mir also einen guten Tag leisten wollte,

herrlich wird, so wird sich nun vielleicht Gelegenheit bieten, diese praktisch zu erweisen. Es genügt, auf einen Fall aus der jüngsten Geschichte hinzuweisen, auf den türkisch-französischen Konflikt, wo nach der Abberufung Constant's aus Konstantinopel und Munir Bey's aus Paris, und trotzdem französische Schiffe schon vor Mytilene standen, eine Ausgleichung der Differenzen selbst ohne fremde Vermittlung möglich war. Im Falle Rußland-Japan handelt es sich wohl um intensivere Interessen als um die Eintreibung von Geldforderungen, aber einem aufrichtig empfundenen Friedensbedürfnis stellen sich auch hier nicht unüberwindliche Hindernisse entgegen. Es handelt sich nur darum, ob Rußland Vorteile, die seine wirtschaftlichen Verhältnisse dringend erheischen, die ihm aber rechtlich nicht zukommen, um den Preis eines Krieges erringen will oder nicht. Im ersten Falle ist die sentimental betonte Friedensliebe Hypothese, und das Unrecht wird versuchen, sich durchzusetzen. Im letzteren Falle sind noch nicht alle Brüden verbrannt, es wird dem Czarenreiche selbst eine goldene übrig bleiben, worauf es sich in Ehren zurückziehen wird können.

Budapest, 8. Februar.

Der heutigen Sitzung des Heeresauschusses der ungarischen Delegation ging eine Konferenz der liberalen Delegierten beim Ministerpräsidenten Grafen Tisza voraus, der heute Früh wieder in Wien eingetroffen war. Die Konferenz wurde vom Ministerpräsidenten selbst einberufen, der die liberalen Delegierten zu sich bitten ließ, um ihnen die Erfolge darzulegen, welche hinsichtlich der Verwirklichung des militärischen Programms schon bisher zu erzielen gelungen ist. Der Ministerpräsident theilte die getroffenen Abmachungen mit und erläuterte namentlich die in Bezug auf Reform der militärischen Offizierserziehung im ungarischen Geiste demnächst in Angriff zu nehmenden Verfügungen. Die zur Konferenz erschienenen Delegierten nahmen die augenfällig bedeutenden Errungenschaften mit großer Beifügung zur Kenntnis, und auch Koloman Széll würdigte in besonderer Rede die Errungenschaften der letzten drei Monate. In der Konferenz gelangte auch die Verteilung des in der österreichischen Delegation gehaltenen Exposés des Kriegsministers zur Sprache, wobei konstatiert wurde, daß man diese Thatsache vollständig irgebeutet hat. Während der Konferenz erhielt der Ministerpräsident die telegraphische Verständigung vom Ableben seiner Schwiegermutter. Der Trauerfall erschütterte den Ministerpräsidenten tief und die Delegierten erklärten sofort, in Folge des bedauerlichen Falles die Verschiebung der heutigen Sitzung beantragen zu wollen. Graf Tisza wünschte jedoch keinesfalls, daß die Arbeiten der Delegation in Folge des Todesfalles in seiner Familie einen Aufschub erleiden, und somit wurde nur vereinbart, daß die Sitzung um eine halbe Stunde später eröffnet werde, damit Graf Tisza seine Privatangelegenheiten erledigen könne. Unter den Ersten, die dem Grafen Tisza anlässlich des denselben betroffenen Trauerfalles kondolirten, befand sich der gemeinsame Kriegsminister

v. Pitreich, der dem ungarischen Ministerpräsidenten noch vor der Sitzung einen Besuch abstattete.

Die Reise der Ressortminister Kleronmi, Tallian und Berzeviczy nach Wien gilt zunächst der Absicht, die herkömmlichen Neujahrsbesuche bei den Mitgliedern des Reichshauses zu machen und dann mit der österreichischen Regierung über verschiedene Fragen in Verhandlung zu treten. Unter diesen befinden sich an erster Stelle die Vorberathungen über den deutschen Handelsvertrag. Es ist möglich, daß im Laufe der nächsten Tage eventuell Kollektivberathungen der beiderseitigen Minister über diesen Gegenstand stattfinden werden. Unmittelbar nach diesen Ministerkonferenzen wird die österreichisch-ungarische Zollkonferenz im Ministerium des Neußern wieder zusammengetreten. Das Ergebnis der Beratungen der letzteren hatte ausschließlich nur das formelle Vorgehen bei den mit dem deutschen Reich einzuleitenden Verhandlungen festzustellen, während über den materiellen Inhalt dieser Negotiationen aus dem Grunde noch keine Vereinbarung getroffen werden konnte, weil die Delegierten der österreichischen Regierung die Erklärung abgaben, daß sie hierzu noch nicht vollständig vorbereitet seien. Die nächste Berathung der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz wird also den Abmachungen über das gemeinschaftliche Vorgehen in den materiellen Fragen des deutschen Handelsvertrages gelten.

Ueber die Erftwahl in der Provinz liegen folgende Nachrichten vor: Edmund Széll, Kandidat der Unabhängigkeitspartei, hielt Sonntag in Mór seine Programmrede. Später fanden die Programmreden des Kandidaten der Volkspartei Béla Berzeviczy und der liberalen Partei Victor Széchenyi statt. Die Unabhängigkeitspartei des Kölesder Wahlbezirks hat einstimmig den Fingelizer Großgrundbesitzer Grafen Rudolf Vényovszky zum Kandidaten proklamiert. In Csikhereda fand gestern eine Versammlung von 400 bis 500 liberalen Wählern statt, in welcher Arthur Gyedy einstimmig zum Abgeordneten mit liberalem Programm kandidirt wurde. Seine Gegenkandidaten sind Dominik Györy und Árpád Kardbordó, Beide mit dem Programm der Kosjuth-Partei.

Der japanisch-russische Konflikt.

In Petersburg und in Tokio ist man am Vorabend des Krieges bemüht, durch die Presse Aufklärungen über die Ursachen zum jähen Bruche zu geben. In Rußland schreibt man die ernste Wendung dem japanischen Chauvinismus zu, in Japan macht man die verlegende Verzögerung der Antwort der czarischen Regierung auf die letzte japanische Note für den nun unvermeidlich scheinenden Krieg verantwortlich. Ueber die Ansichten der untheilhaftigen Mächte liegen nur spärliche Nachrichten vor. Alle Regierungen verhalten sich reservirt, so lange der Krieg noch nicht seinen blutigen Anfang genommen hat und eine, allerdings kaum greifbare Hoffnung auf Erhaltung des Friedens besteht. In Berlin huldigt man noch

immer einer optimistischen Anschauung und klammert sich fest an die Fiktion, daß ein Abbruch diplomatischer Beziehungen noch nicht der Krieg selbst sei.

Bemerkenswerth ist, daß die von der russischen Regierung direkt inspirirte russische Presse sich eines auffallend ruhigen Tones befleißigt, während die Vertreter des Czaren im Auslande eine stolze Sprache führen und den Krieg wie eine gegebene Thatsache behandeln. Die bisher vorliegenden Depeschen berichten noch nichts über etwaige Feindseligkeiten. Doch können naturgemäß jeden Augenblick Ereignisse eintreten, die die Situation gründlich verändern. Mit besonderem Interesse darf man das Schicksal verfolgen, das den beiden japanischen, von Genoa nach Japan unterwegs befindlichen Kriegsschiffen bestimmt ist. Die beiden Dampfer weilten zuletzt in Singapore und werden die Nachricht von dem erfolgten Bruche zwischen Rußland und Japan auf hoher See erhalten, um vielleicht gleich darauf den ersten Kampf ausfechten zu müssen.

Nachstehend bringen wir die letzten Depeschen, die uns über den russisch-japanischen Konflikt zugekommen sind:

Die Ursachen des Abbruchs.

Berlin, 8. Februar. Das „Wolffsche Bureau“ meldet aus Tokio vom Gestrigen: In Betreff des jenen bekannt gewordenen Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland wird hier erklärt, daß durch das über drei Wochen währende vergebliche Warten auf eine Antwort auf die letzte japanische Note vom 15. Januar 1904 und durch den während dieser Zeit ostentativ betriebenen Aufmarsch der russischen Armee, sowie durch die Besetzung von militärischen Stellungen gegen Korea nicht nur die Geduld Japans erschöpft, sondern auch die Ueberzeugung erweckt wurde, daß eine weitere dilatorische Behandlung der Frage mit den Interessen Japans nicht zu vereinbaren sei.

London, 8. Februar. „Daily Chronicle“ führt aus: Die fast unvermeidlich gewesene Handlungsweise der japanischen Regierung bei dem Ergreifen der Initiative werde bei den europäischen Mächten ein gewisses Vorurtheil gegen Japan hervorrufen. Es könne aber sicher nicht mit wirklicher Ueberzeugung behauptet werden, daß man in Tokio nicht ehrlich die Erhaltung des Friedens gewünscht habe.

„Standard“ schreibt, Japan habe allen Grund gehabt, sich durch die Art und Weise, in der die Verhandlungen geführt worden seien, beleidigt zu fühlen. Aus allen frieblichen Berichten, die in den meisten Hauptstädten des Festlandes mit Eifer in Umlauf gesetzt worden seien, gehe hervor, daß man in Petersburg und Madiwostok nicht den Wunsch hatte, die Zwistigkeiten wirklich schnell beizulegen. Die Staatsmänner in Tokio hätten keine Veranlassung gehabt, sich zu einer dilatorischen

richtiger gesagt einen vergnügten Abend, ging ich aus dem Gasthause ins Kaffeehaus, um den Schwarzen zu nehmen. Es war ein Kaffeehaus mit Musik; aber wo ist jetzt keine Musik? Diesmal genirte es mich ja auch nicht, doch hätte ich gewünscht, das Kaffeehaus etwas weniger voll zu finden. Es war das Café Terminus, wo einst Henry die Bombe hineinschleuderte, wobei mehrere Personen verletzt wurden und ein der Thüre zunächststehender Herr sogar getödtet. Hätte auch an diesem Abend ein anderer Anarchist ein solches Attentat ausgeführt, so wäre ich demselben zum Opfer gefallen, denn gerade nur das letzte Tischchen ganz bei der Thüre war noch frei und an diesem nahm ich Platz. Was die Leute nur an diesem Café Terminus getroffen haben mögen. Zieht sie wirklich die Musik hin? Dieselbe steht nämlich selbst als Kaffeehausmusik unter aller Kritik. Seit unsere Zigeunerkapellen etwas aus der Mode gekommen, haben sich Damenorchester und ähnliche Geigergesellschaften in so horrender Anzahl gebildet, daß sie nur mehr nach Serien und Nummern des Syndikats benannt werden. Es gibt schon Frühkonzerte, Apéritifkonzerte, Abend- und Nachtkonzerte; es ist rein nicht mehr zum Aushalten. Aber der Allgemeinheit scheint es doch zu behagen, sonst würden die Wirthe diese Ausgabe nicht bestreiten; denn eingesammelt darf in Paris nicht werden. Was geht mich übrigens die Musik an; ich saß ja weit genug von dem Gewinsel, ganz bei der Thüre, und ließ meinen Blick mit Staunen über die Anwesenden schweifen. Fast nur ältere Herren, viele Dekorirte darunter, und fast ausnahmslos in Gesellschaft einer „Gesährtin“. Doch auch die Damen selbst im Café Terminus zählen nicht mehr zu den Backfischen und führen demgemäß nur umso ausgeprägter jenen Zug von Unterwürfigkeit im Gesicht, der trotz alledem selbst den unwiderstehlichsten Pariser Cocotten in auffallendem Maße eigen ist. Ohne die Männer können sie ja doch nicht leben,

denn die Männer bezahlen ihnen das „Leben“, und bezahlen nie zuviel, besonders solche ältere Herren; denn es ist unschätzbar, wenn Hulden es unternehmen, Einem die letzten Jahre zu verschöneren.

An demselben Tischchen mit mir nahm alsbald sans fagon eine leidlich hübsche Dame Platz, eine, die das Haar gefärbt hatte und dadurch umso begehrlicher aussehender mochte. Ich sah sie gar nicht an. Ich war zu heftig erschrocken; denn meine sittlichen Grundsätze sind unerschütterlich. Bald konnte ich aber sehen, daß die Dame „noch nicht Alles“ war, sondern daß „noch etwas nachkommen“ werde; ihr Herr und Gebieter! Denn der Aufwärter stellte gleich zwei Tassen Kaffee auf den Tisch und dazu auch ein Dominospiel, das die Donna sofort aufzulegen begann. Das wird hübsch werden! Eine „Menage zu Dreien“ an einem so kleinen Tischchen.

Wohl befand sich ein dritter Stuhl zur Seite, auf den ich aber in Ermangelung eines Kleiderhakens meinen Oberrock gelegt hatte. Als demnach der würdige Alte dieser Schönen prompt anrückte, schob ich mich auf meinem Stuhl zur Seite und nahm von dem andern meinen schweren Ueberrock, um ihn auf dem Schoße zu halten. Eine unbequeme Siesta; so mir nichts, dir nichts, damit dieser „bäcsi“ zu seinem Vis-à-vis gelange. Er sagte nachher freundlich: „Aber ich bitte Sie recht sehr, derangiren Sie sich doch nicht.“

Das ist auch gar nicht nöthig, Onkelchen, daß ich mich selber derangire, dachte ich mir im Stillen; das besorgt Du schon für mich, ohne daß ich nur gefragt worden wäre. Das ist die Sitte im Kaffeehaus. Und nun begab ich mich, nachdem ich meine Cigarette zu Ende gepafft und die Dame mehrmals zum Husten gebracht hatte, in eine Singspielhalle, wo draußen in transparenten Buchstaben verkündet ist: „Freier Eintritt.“

Es war mir juist an diesem Abend nicht ums

Sparen zu thun; gerade darum wählte ich den „freien Eintritt“, weil das theurer zu stehen kommt als ein gekaufter und numerirter Platz in einem der mit Logen und Sperrsitzen garnirten Lokale. Der obligatorische Trunk kostet in den ersten Reihen das Zwanzigfache seines Wertes, und selbst ganz hinten noch wenigstens das Fünffache. Ich war entschieden vom Glücke begünstigt; denn auch im Café-Konzert fand ich nur noch das allerletzte Plätzchen bei der Thüre frei. Hier aber behielt ich den Winterrock am Leibe, denn Zug und Kälte waren in Folge der schlechtliehenden Thüre sehr unangenehm zu empfinden. Einerlei: J'y suis, j'y reste! Draußen war ein Hundewetter, den Tag über hatte ich mich müde gelaufen, und anderwärts war vielleicht nicht einmal ein solches Unterkommen mehr zu finden. Denn es ist erstaunlich, wie „schlecht“ in Paris die Dinge gehen! Auch hatte der Platz an der Thüre sein Gutes; denn nur diesen einen Ausgang besitzte der ungeheuer langgestreckte, über und über vollbesetzte Saal. Wenn Feuersgefahr, eine Panik entsteht. Das Gefühl der Sicherheit entschädigte mich dafür, daß ich eigentlich ganz ohne Zweck dasaß; denn von den vorgetragenen Chansons war da hinten kaum eine Silbe zu vernehmen. Umso auffallender war mir, daß ich die Leistungen eines der Artisten vollständig mitgenießen konnte, obgleich dieser gerade die zartesten Kinderstimmen imitirte. Es herrschte aber jetzt eine ungewöhnliche Stille in dem Lokal; denn das war ein bedeutender Künstler.

Ich habe so meine eigenen Ansichten über Kunst. Ein Schauspieler zum Beispiel, und wäre er der berühmteste, bedeutet mir nichts. Die Natur hat ihm eine schöne Gestalt gegeben und eine machtvolle Stimme. Er reizt zum Applaus hin — wodurch? Durch zündende Tiraden, die doch nicht auf seinem Miste gewachsen sind. Geringer ein Imitator — das ist Kunst! Jetzt saß ich auch nicht mehr allein. Der

Farce herzugeben, die gerade so lange fortgesetzt werden sollte, als es dem Geener passe.

Paris, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Trotz der pessimistischen Nachrichten der letzten Tage hat die Thatsache vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Japan hier nicht nur in der Bevölkerung, sondern auch in der offiziellen Welt große Ueberrassigung und Aufregung hervorgerufen. In diplomatischen Kreisen herrscht die Ansicht vor, daß der Krieg unvermeidlich geworden sei. Die Frage ist nun, wann es zum Ausbruch des Krieges kommen werde, und in dieser Beziehung ist in autorisierten Kreisen die Meinung laut geworden, daß die Eröffnung der Feindseligkeiten nicht unmittelbar bevorstehe.

Der hiesige japanische Gesandte äußerte allerdings einem Mitarbeiter des „Figaro“ gegenüber, daß Japan eine Mediation, woher sie auch kommen möge, nicht acceptieren werde. Auf der russischen Botschaft wurde erklärt, daß die Hoffnung, den Frieden zu bewahren, wohl nicht mehr bestehen könne; dagegen meint man auf der englischen Botschaft, daß die Intervention der Mächte noch möglich sei. Auch der Abbruch der diplomatischen Beziehungen muß nicht notwendigerweise den Krieg bedeuten.

Der koreanische Gesandte äußerte in einem Interview, daß die Regierung und die Bevölkerung von Korea die Russen als wahre Freunde sympathisch empfangen werden.

Berlin, 8. Februar. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Tokio: Ueber den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Japans zu Russland verlautet aus amtlicher Quelle Folgendes: Zu diesem Entschlusse sah sich die japanische Regierung durch die fortwährende Verzögerung in der Ertheilung der Antwort seitens der russischen Regierung gezwungen. Die Antwort ist entgegen den in Europa verbreiteten Gerüchten der japanischen Regierung noch nicht zugegangen.

Japans Absichten.

Paris, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Der japanische Botschafter erklärte, Japan wolle keine Gebietsvergrößerung, allein es könne die Annexion der Mandschurei durch Russland nicht dulden, da dies die Existenz Japans bedrohe. Die Diplomaten hätten ihr Werk beendet, nun kämen die militärischen Autoritäten an die Reihe. Den Hauptpunkt des japanischen Kriegesplanes dürfte die Zerstörung der Eisenbahnlinie Kardine nach Port-Arthur sein und eine Seeschlacht dürfte die Feindseligkeiten eröffnen.

London, 8. Februar. Der „Standard“ meldet aus Tokio, in Japan herrsche eine ruhige Thätigkeit; die Eisenbahnen schaffen mit großer Beschleunigung Truppen in die Einschliffungshäfen, die Straßen der Hauptstadt wimmeln von Soldaten.

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, ein dem „Jijishimpo“ aus Shanghai zugekommenes Telegramm besage, daß die Russen den chinesischen Missionen des Zollkommissärs in Niutschwang entfernt und an seiner Stelle den russischen Beamten

Kellner hatte noch zwei Stühle herbeigeführt, und wieder setzte sich zu mir ein Paar; jedoch kein Mann darunter, sondern zwei festsche junge Damen; beide schön, die eine aber ganz besonders, die über die! Die andere schien nur ihre Gesellschaft zu sein. Und gerade die Schöne und Elegante, sah mich erst prüfend und dann lächelnd an, was sie fortsetzte, besonders wenn ich über den Imitator so herzlich lachte — über ein telephonisches Gespräch zwischen Loubet und dem König von Italien, das er zum Besten gab, und dabei auch die vielen störenden Geräusche im Telephon täuschend nachahmte. Gefiel ihr mein Lachen so gut? Meines Wissens werde ich auch dadurch nicht verschönt. Immerhin mußte ich weiter lachen, weil der Imitator nun rauschend Waldhorn spielte — ohne Waldhorn, und zuletzt die St. Hubertus-Volka anstimmte, die dem ganzen Auditorium in die Weine fuhr.

Die nachfolgenden Künstler waren wieder unvernehmbar, so daß ich, eigenartig erwärmt, darüber nachdachte, welche Anrede ich zu wählen hätte, um mit der glänzenden Nachbarin näher bekannt zu werden. Da erhob sie sich plötzlich in ganz brüster Art sammt ihrer Begleiterin, und ging, ohne mich eines Blickes zu würdigen.

Aus der Thüre war ein heftiger Luftzug hereingedrungen. Ging sie deshalb von mir? Nein. Sie ging einfach darum, weil in der geöffneten Thüre ihr Liebster wartete — der Imitator, den ich sofort erkannte, obgleich er Automobilreißer trug und einen riesigen Hund an der Leine führte. Das Geschäft trägt. Gelächelt hatte sie mir bloß, weil ich seiner großen Kunst in so unbewusster Weise Gerechtigkeit widerfahren ließ. Bei alledem hat mir die Art dieser Pariser Liebesklavin nicht mißfallen.

Paris, 6. Februar.

Joseph Stöckh.

Stepanoff angestellt haben. Wie verlautet, hätten russische Truppen bereits die Grenze überschritten.

Die Stimmung in Russland.

Petersburg, 8. Februar. Hier und in Moskau herrscht ernste, ruhige Stimmung. Die Residenzblätter charakterisieren die Handlungsweise Japans als unverantwortlich und betonen, daß hier keine chauvinistische Stimmung, wohl aber ein zunehmender patriotischer Aufschwung zu bemerken sei. Der Ton der Blätter ist ein durchaus würdiger. Die Petersburger „Wjedomosti“ schreiben, Russland habe schweren Herzens in Folge seiner Friedensliebe Zugeständnisse gemacht. Japans Handlungsweise zwinge es jetzt, auf das Aeußerste gefaßt zu sein und sich ruhig vorzubereiten. Russland liege kriegerische Wallungen ferne. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen sei noch kein Krieg, noch bleibt ein schwacher Hoffnungsstrahl auf eine friedliche Lösung.

Den Blättern zufolge steht das japanische Gesandtschaftshotel unter der Aufsicht der chinesischen Gesandtschaft, welche gestern mit der japanischen in regem Verkehr stand.

Gestern fanden im Marien-Theater patriotische Kundgebungen statt. Das Publikum erhob sich von seinen Sitzen und verlangte dreimal die Absingung der Nationalhymne.

Paris, 8. Februar. Der russische Botschafter erklärte einem Mitarbeiter des „Figaro“, daß die an Japan gesendete russische Note in sehr vortheilhaftem Geiste gehalten sei und man es für unmöglich hielt, daß Japan sie nicht annehmen würde. Japan habe dies gewünscht und sich deshalb durch den plötzlichen Ausbruch des Gesandten aus Petersburg der Verantwortung der russischen Note entzogen. Man müsse sich darauf gefaßt machen, daß Japan unter dem Vorwande, Vorsichtsmaßregeln treffen zu müssen, bereits morgen in den südlichen Häfen Koreas Truppen landen werde. Dies würde der von ihm gesuchte casus belli sein. Russland könne die Annahmen der Japaner nicht länger ertragen. Keine Macht der Welt werde die Ereignisse noch aufhalten können. Der Krieg sei unvermeidlich. Japan habe es so gewollt, die Geschichte werde es sagen, daß Russland so weit gegangen sei, als es seiner Würde entsprochen habe, um der Welt eine Katastrophe zu ersparen.

Ueberrahme des Schutzes der Russen durch Oesterreich-Ungarn.

Berlin, 8. Februar. Den Schutz der Russen in Tokio übernimmt der österreichisch-ungarische Gesandte.

Petersburg, 8. Februar. Wie die „Wschwa Wjedomosti“ im Ministerium des Aeußern erfährt, ist es noch nicht entschieden, welchem Staate die Vertretung der russischen Interessen in Japan übertragen werden wird. Die Gerüchte, daß die kriegerische Aktion schon begonnen hat, werden vom Blatte als verfrüht bezeichnet. Das Ministerium des Aeußern erhielt keine Bestätigung dieser Gerüchte.

Kriegspräjudien.

London, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) In Folge des Kriegsausbruchs gilt das russische Transportschiff „Drel“, gegenwärtig nach Ostasien unterwegs, für überaus gefährdet. Das Transportschiff „Smolensk“, welches Odesa bereits verlassen hatte, wurde telegraphisch zurückberufen. Das Transportschiff „Lamsdorf“, das demnächst abdamfen sollte, verbleibt in Sebastopol. Das russische Kanonenboot „Mirador“ befindet sich in Reparatur in der Werfte zu Nagasaki und wird wahrscheinlich außer Stande sein, vor Ausbruch des Krieges abjudampfen und dürfte von Japan mit Beschlag belegt werden.

Der Hafen von Wladiwostok ist gänzlich vereist. Eisbrecher sind an Werke, den Hafen wieder für Schiffe zugänglich zu machen.

Der Kommandant der russischen Schwarzen Meerflotte, Admiral Skridlows, äußerte einem Interviewer gegenüber: Die japanische Flotte, deren Schiffe durchwegs in England gebaut wurden, ist vorzüglich, die Mannschaft besitzt großen Muth, trotzdem glaubt er, Japan werde sowohl zu Land als auch zur See von Russland besiegt werden.

Washington, 8. Februar. („Reuter.“) Das Staatsdepartement hat ein Telegramm von der amerikanischen Gesandtschaft in Seoul erhalten, wonach dort verlautet, daß japanische Kriegsschiffe auf der Höhe von Masampho angekommen seien. Die telegraphische Verbindung sei jedoch unterbrochen und eine Bestätigung des Gerüchtes daher unmöglich.

Tokio, 8. Februar. („Reuter.“) Die russischen Kaufleute treffen Vorbereitungen, ihre Geschäfte aus Japan zu verlegen. Es wird angenommen, die Kriegsbonds würden 500 Millionen Yens einbringen.

Berlin, 8. Februar. Das „Wolff'sche Bureau“ meldet aus Tokio: Ueber die übereilte Flucht

der etwa 3000 Seelen betragenden japanischen Staatsangehörigen aus Wladiwostok wurde hier folgende, auf amtlichen Berichten basirte Erklärung abgegeben: Der kaiserlich japanische Handelsagent in Wladiwostok wurde vom Garnisonskommandanten bereits am 3. d. amtlich davon in Kenntniß gesetzt, daß er, da die Erklärung des Belagerungszustandes nach den ihm zugegangenen Befehlen dort binnen Kurzem zu gewärtigen sei, denselben auffordern müsse, bezüglich der Entfernung der Japaner die nöthigen Schritte einzuleiten. Daß ein solcher ganz unerwarteter Befehl unter der japanischen Bevölkerung Panik erwecken mußte, ist natürlich.

Die Haltung der Mächte.

Deutschland.

Köln, 8. Februar. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt über die Haltung, welche Deutschland im russisch-japanischen Konflikt einnimmt: Die Aufgabe der deutschen Politik ist sehr einfach. Wie wir früher den dringenden Wunsch hatten, daß die Leiden des Krieges den Russen und den Japanern erspart bleiben möchten, werden wir jetzt unsere Aufmerksamkeit darauf zu richten haben, daß aus dem Zwiste in Ostasien nicht weitere Verwicklungen entstehen, und daß nicht die dem Kriegsschauplatz benachbarten chinesischen Gebiete in die Störungen hineingezogen werden. Diesem Zwecke werden wir aber am besten dienen durch eine Politik, die keinen Zweifel an unserer loyalen Neutralität aufkommen läßt.

Köln, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ schreibt bezüglich der Haltung Deutschlands zum bevorstehenden Kriegsausbruch: Deutschland habe den festen Willen, sich in die Angelegenheiten anderer Mächte nicht einzumischen, soweit nicht seine eigenen mißachtet und geschädigt werden.

Berlin, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Im auswärtigen Amte wird betont, Deutschlands Aufgabe könne es nicht sein, eine Vermittlung anzubieten. Nach seinen, doch nur pekuniären Interessen in Ostasien sei es hierzu nicht berufen. Daß eine etwaige Vermittlung Englands oder Frankreichs Erfolg haben könne, wird nicht angenommen.

Auf der russischen Botschaft wurde erklärt: Der Abbruch der diplomatischen Verhandlungen und Beziehungen bedinge zwar nicht den Krieg, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß der Krieg unvermeidlich sei. Wir können nicht glauben, daß es jetzt noch einer vernünftigen Stimme möglich wäre, das Aeußerste abzuwenden. Japan kann sich jetzt sehr schwer zurückziehen. Aus diesem Grunde halten wir auch eine Intervention von dritter Seite für gänzlich ausgeschlossen.

Auf der französischen Botschaft wird versichert, daß Delcassé sich unablässig bei Japan und Russland bemüht hätte, eine friedliche Verständigung zwischen beiden Mächten herbeizuführen. Es sei kaum daran zu zweifeln, daß auch jetzt noch Delcassé versuchen werde, friedlich zu vermitteln. In Paris hat man von vorneherein die Lage der Dinge etwas skeptischer beurtheilt, im Gegensatz zu Berlin, wo man noch bis zum letzten Augenblick eine friedliche Verständigung für selbstverständlich hielt.

Frankreich.

Paris, 8. Februar. Minister des Aeußern Delcassé hatte eine lange Unterredung mit dem Deputirten Denis-Cochin, der die Absicht hatte, eine Debatte über die Lage in Ostasien hervorzurufen. Eine neuerliche Unterredung wird noch vor der Debatte, zu der es allem Anscheine nach heute nicht kommen wird, stattfinden.

Paris, 7. Februar. Minister Delcassé wird morgen Vormittags den konservativen Deputirten Denys Cochin empfangen, welcher an ihn eine Anfrage über den russisch-japanischen Konflikt und die etwaigen Folgen für den englisch-japanischen und den französisch-russischen Vertrag betreffs Ostasiens richten wird.

Der Minister des Aeußern Delcassé dürfte die Interpellation Denys Cochin heute oder morgen beantworten. Cochin drückt in der Interpellation die Meinung aus, die russisch-französische Allianz sei für den Frieden von Europa unerlässlich, aber außerhalb Europas, in Asien und Afrika, müssen Russland und Frankreich ihre volle Aktionsfreiheit haben.

Paris, 8. Februar. Nach einer im Ministerium des Aeußern zwischen dem Minister des Aeußern Delcassé, Ribot und Cochin gepflogenen Besprechung hat Letzterer die Anfrage, welche er morgen an den Minister Delcassé zu stellen die Absicht hatte, vertagt. In den Couloirs der Kammer erzählte Cochin, er habe sich hierzu entschlossen, weil er in der Besprechung mit Delcassé die Gemüthsgegenstände habe, daß sich die Lage seit dem Zeitpunkt, wo Delcassé auf der Tribüne versichert hatte, daß die Unabhängigkeit Frankreichs eine vollständige bleibe, nicht geändert habe.

Paris, 8. Februar. In den Couloirs der Kammer heißt es, daß Minister des Aeußern Delcassé in seiner wahrscheinlich morgen er-

folgenden Beantwortung der Interpellation Denis-Cochin's über die Vorgänge im äußersten Osten...

Paris, 8. Februar. Zu Beginn der heutigen Kammer Sitzung herrschte in den Couloirs unter den Deputierten angesichts der Ereignisse im äußersten Osten eine lebhaftere Bewegung...

England.

London, 8. Februar. (Unterhaus.) Staatssekretär des Innern Douglas erklärt, die Regierung sei von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Japan amtlich in Kenntniß gesetzt worden...

Paris, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) „Wie Parisienne“ meldet aus bester Quelle, daß England bemüht sein werde, die Konflagration zu verhüten oder zumindest auf das Möglichste einzuschränken.

London, 8. Februar. Die „Morning Post“ hält an der Auffassung fest, daß die Situation für England ernst sei, und erklärt, England müsse sich stets bereit halten, in den Krieg einzugreifen...

London, 8. Februar. Die Admiralität hat den Befehlshaber der Londoner Feuerwehr, deren sämtliche Mitglieder bei der Flotte gedient haben, aufgefordert, sofort bekanntzugeben, wieviel Mann der Marinereserve angehören.

Italien.

Neapel, 8. Februar. Der Minister des Aeußern Tittoni äußerte sich einem Redakteur des „Pungolo“ gegenüber über die Lage im äußersten Osten und erklärte, der Konflikt werde für Italien von sekundärer Bedeutung sein...

Rom, 8. Februar. Die „Capitale“ bezeichnet die Meldung, daß Italien seine Schiffsmacht im äußersten Osten zu verstärken beabsichtige, als unrichtig...

Ein englisches Blaubeuch.

London, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Es ist zweifellos kein Zufall, daß gleichzeitig mit dem Beginn des russisch-japanischen Konflikts gestern Abends auch ein englisches Blaubeuch über Tibet veröffentlicht wurde...

Schon vor Jahresfrist, am 2. Februar 1903, notifizierte Russland durch seinen Londoner Botschafter Benckendorff, daß es eventuell genötigt sein würde, falls die englische Expedition abginge, auch seinerseits

Maßregeln zur Wahrung der russischen Interessen in jenen Gegenden zu ergreifen. In einer Depesche an den englischen Botschafter in Petersburg bemerkte Landobowne diesbezüglich, wie ungewöhnlich und im Tone nahezu drohend die Sprache des russischen Botschafters in London geklungen habe...

Friedensschmalzien.

Bern, 8. Februar. Das Berner Friedensbureau hat die japanische Gesandtschaft in Wien, sowie die russische Gesandtschaft in Bern von den Schritten unterrichtet, welche es bei den Mächten zur Aufrechterhaltung des Friedens zwischen Russland und Japan thut...

Berlin, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Baronin Suttner richtete heute an den Präsidenten Roosevelt ein Telegramm mit der Bitte, angesichts der Thatsache, daß von den europäischen Großmächten eine Intervention nicht zu erwarten sei, eine Vermittlung zwischen Japan und Russland anzubahnen.

Paris, 7. Februar. Das „Journal des Débats“ schreibt: Mit Rücksicht darauf, daß Russland die Landung der japanischen Truppen in Korea vielleicht nicht als Casus belli ansehen würde, besteht eine allerdings sehr schwache Möglichkeit, daß der Friede erhalten bleiben werde.

Das „Journal des Débats“ gibt weiter dem Bedauern Ausdruck, daß ein Theil der englischen Presse sich von instinktivem Haß gegen Russland habe leiten lassen, um die Japaner zu ermuthigen, alles Zaudern aufzugeben.

Berlin, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Der japanische Gesandte hatte heute mit dem Staatssekretär v. Richtigofeu eine Unterredung.

Petersburg, 8. Februar. Die Reise des Kaisers Nikolaus nach Moskau wurde bis auf Weiteres verschoben.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 8. Februar. * Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus den Delegationen, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Aus dem Vereinsleben, Dffener Sprechsaal, Gerichtshalle (Ein bestechlicher Richter.), Der Kapitalist (Der Krieg und die Börse.), telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Budapest Todtenliste, den Wasserstand und die Kurstabelle, sowie „Kleiner Anzeiger“ und Inserate; die zweite: die „Fenikson-Zeitung“ („Hellerle“) und die Fortsetzung des Romans „Weltentrübt“, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* Wetterbericht. Heute hatten wir wieder hier bei schwachem Nord nebligem, mildem Wetter mit Nebelniederschlägen; die Morgentemperatur betrug 28 Gr. C. und Mittags zählten wir 34 Gr. C. In Europa ist das Wetter mild und es kam in vielen Gegenden Regen vor, in Frankreich und England wehen starke Winde. In Ungarn hat das Wetter veränderlichen und milden Charakter, Regen kam insbesondere in den östlichen Komitaten vor, im Nordwesten hat das Wetter trockenen Charakter angenommen, die Temperatur hat sich kaum geändert. Das gestrige Maximum variierte zwischen 4 Gr. C. und 13 Gr. C., das Minimum zwischen -3 Gr. C. und 8 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 11 Gr. C. und ein Minimum von 7 Gr. C., Orfenuca von 11 Gr. C., respektive 8 Gr. C., das größte Maximum mit 13 Gr. C. hatte Botfal, das tiefste Minimum mit -3 Gr. C. hatte Eger, dann folgten Rozsnyó, Voszony, Selmeczbánya und Botfal mit 2 Gr. C., Vravarsalja, Komárom, Magyar-Dvâr, Sopron und Nagyszeben mit -1 Gr. C., im Uebrigen bewegte sich die Temperatur über Null. Wien hatte gestern ein Maximum von 8 Gr. C. und ein Minimum von 3 Gr. C., Prag von 6 Gr. C. und 0 Gr. C., Bregenz 6 Gr. C. und -1 Gr. C., Paris von 10 Gr. C. und 6 Gr. C., Nizza von 11 Gr. C. und 4 Gr. C. Die gestrige Morgentemperatur betrug in Berlin 26 Gr. C., in Petersburg -7.3 Gr. C., in Moskau -6.4 Gr. C., in Serajewo 2.4 Gr. C., in Belgrad 5.2 Gr. C., in Bukarest 3.3 Gr. C., in Sophia 5 Gr. C., in Konstantinopel 8.3 Gr. C., in Korfu 13.8 Gr. C., in Athen 7.4 Gr. C., in Rom 7.2 Gr. C. und in Neapel 11 Gr. C. Es ist abwechselnd bewölkt, mildes Wetter und in manchen Gegenden Niederschlag zu erwarten.

* Neue Eintheilung im Handelsministerium. Im Handelsministerium tritt mit dem heutigen Tage eine neue Eintheilung ins Leben, die eine wesentliche Vereinfachung des Amtapparats und hiedurch eine Beschleunigung im Verkehr nach sich zieht. Der neuen Eintheilung liegt das Prinzip zu Grunde, zusammengehörige Angelegenheiten in einer Abtheilung zu erledigen, so daß nun die Zahl der Sektionen verringert, der Arbeitskreis jeder einzelnen aber vergrößert wird. Die bisher bestehenden 16 Fachsektionen werden auf 7, die 33 Geschäftssektionen auf 24 reduziert. Die neuen Fachsektionen und ihre Leiter sind folgende:

- 1. Präsidialsektion: Ministerialrath Franz Csöke, Stellvertreter Sektionsrath Dr. Wilhelm Lers. 2. Fachsektion für maritime und nautische Angelegenheiten: Sektionsrath Béla Gondai. 3. Fachsektion für Eisenbahnverwaltung und technische Angelegenheiten: Ministerialrath Ludwig Menezer. 4. Fachsektion für Eisenbahngeschäftsverkehr: Ministerialrath Karl Márk. 5. Fachsektion für Außenhandel: Ministerialrath Thomas Viró. 6. Fachsektion für Post-, Telegraphen- und Telephonangelegenheiten: Direktor Peter Szalay (ihm attachirt Ministerialrath Koloman Verejny). 7. Fachsektion für gewerbliche und Innenhandelsangelegenheiten: Ministerialrath Joseph Szerényi.

* Unterrichtsminister Dr. Albert Berzeviczy hat sich für einige Tage nach Wien begeben und ertheilt in Folge dessen am Donnerstag keine Audienzen.

* Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist heute Nachmittags, wie man telegraphisch meldet, um 1 1/4 Uhr in Wien eingetroffen. Kurz vor Ankunft des Zuges erschien Se. Majestät in der österreichisch-ungarischen Uniform. Während der Fahrt im offenen Wagen, sowie im Bahnhofe war der Monarch Gegenstand lebhafter Ovationen. Unter den Klängen der deutschen Hymne fuhr der Zug mit dem hohen Gaste in den Bahnhof ein. Se. Majestät trat auf den Großherzog zu, und begrüßte ihn herzlich. Der Großherzog trug die Generalsuniform mit dem blauen Bande der Mecklenburg'schen Krone. Nachdem der Großherzog an der Seite des Monarchen die Ehrenkompagnie abgeschritten hatte, begrüßte er die Erzherzoge und nahm die Vorstellung der übrigen zum Empfange erschienenen Persönlichkeiten entgegen. Hierauf wurde die Fahrt in die Hofburg angetreten. Die vor dem Bahnhofsangekommene Menschenmenge begrüßte Se. Majestät und seinen Gast ehrfurchtsvoll. Um 5 Uhr fand im Alexander-Appartement ein Familiendiner statt. Der Großherzog stattete Nachmittags den in Wien weilenden Mitgliedern des Herrscherhauses und der herzoglichen Familie Cumberlands Besuche ab. Um 5 Uhr Nachmittags fand bei Sr. Majestät ein Familiendiner statt, welchem bewohnten: der Großherzog von Mecklenburg, die in Wien weilenden Erzherzoge und Erzherzoginen, das Herzogspaar von Cumberland mit Töchtern, Prinz Elias von Parma, Prinz August Leopold und Prinzessin Karoline von Sachsen-Koburg. Während des Familiendiners fand für die Suite eine Marschallstafel statt. Abends wohnte Se. Majestät mit seinem Gaste, dem Großherzog von Mecklenburg, den Mitgliedern des Herrscherhauses, dem Herzogspaar Cumberland mit den beiden Töchtern der Festvorstellung in der Hofoper bei. Der Hof erschien um 7 Uhr. Das Haus war von einer glänzenden Gesellschaft gefüllt. In den Logen saßen die Suiten des Hofes und des Gastes, die Hof- und Staatswürdenträger, das diplomatische Korps, darunter der deutsche Botschafter. Zur Auführung gelangte „Lucia di Lammermoor“ und nach der Pause ein Ballet. Die allerhöchsten Herrschaften folgten mit lebhaftem Interesse den ausgezeichneten Darbietungen. Im Zwischenakt nahmen die Herrschaften den Thee. Nach Schluß der Vorstellung um halb 10 Uhr verließ Se. Majestät mit seinem Gaste, mit welchem er auch zusammen in das Theater gekommen war, die Oper.

* Internationaler Kongreß für Schulhygiene. Zu Oftern findet in Nürnberg ein internationaler Kongreß für Schulhygiene statt. Die Theilnahme für Ungarn hat der Verein der Schulärzte und Hygieneprofessoren übernommen, welcher diesbezügliche Anmeldungen entgegennimmt. Die Regierung wird durch den Universitätsprofessor Dr. Leo Liebermann vertreten sein.

* Ofner Baupläne. In der Südseite der Mathiaskirche in der Ofner Festung plante man den Bau des neuen Korpskommandos. Dieser Plan ist aber — wie „Hircs.“ zu melden weiß — politisch en Erwägungen (!) zum Opfer gefallen. Man erinnerte sich daran, daß die Mathiaskirche und der Dreifaltigkeitskirche selbst häufig der Schauplatz nationaler Feierlichkeiten sei, und befürchtete, daß es bei solchen Anlässen unliebsames Aufsehen erregen könnte, wenn das Gebäude des Korpskommandos nicht besaggt wäre. Es wird deshalb die Eventualität erörtert, auf jenem Grund das neue Ministerpräsidium oder das Primatialpalais aufzuführen. Das bisherige Gebäude des Korpskommandos soll derart umgebaut werden, daß der Albrechtsweg nicht auf den Dreifaltigkeitsplatz, sondern direkt auf den Georgsplatz, dem Burggarteneingang gegenüber, münde. — Wir nehmen von dieser Mittheilung der sonst verlässlichen

Lokalcorrespondenz Notiz, müssen aber vorläufig die Richtigkeit derselben bezweifeln. Denn die erwähnten politischen Erwägungen sind gar zu kleinlich, als daß sie den längst festgestellten, großangelegten Regulierungs- und Bauplan über den Haufen stürzen könnten.

* Der Hexensabbat in der Akademie. In der ungarischen Akademie der Wissenschaften gab es heute, dank dem Professor Madár Ballagi, eine recht amüsante Sitzung. Dieser Herr begnügt sich in dem Feldzuge gegen die Orthologie und ihre Vertreter nicht mit der Veröffentlichung dicker Bände; er trägt den Kampf in die öffentlichen Sitzungen der Akademie hinein, noch dazu merkwürdigerweise in die der zweiten, d. i. historischen Klasse. In dieser hielt er heute einen Vortrag unter dem klangvollen Titel „Az évad halála“, d. h. der Tod des (Wortes) évad. Die Orthologen hatten nämlich in alten Kodexen und Schriften für die Jahreszeit oder Saison den Ausdruck ivad oder évad entdeckt, den sie statt der schlechten neologischen Bildung „idény“ (von idő) empfahlen. Das wohlklingende, einerseits an vadék, andererseits an év erinnernde Wort hat sich rasch eingebürgert und erfreut sich sogar gemisser Beliebtheit. Ballagi sucht nun nachzuweisen, daß évad in der alten Sprache nur in der Form von évjad und nur in der Zusammenstellung von „éjnek vadja“ vorkommt, welche Phrase dem lateinischen „intempesta nox“ entspricht, d. i. jenem Theil der Nacht, in welchem die Hexen ihre Unwesen treiben, also ungefähr der Mitternacht. Hieraus folgt — meint Ballagi recht geistreich —, daß während die Helden der mit évad identifizirten Saison und des ungarischen idény bekanntlich elegante Damen und reizende Fräulein sind, in dem alten éjnek évadján nur die Frauen mit der eisernen Nase und die langschwänzigen Teufel einander obhözönde Rendezvous gaben. Ballagi erklärt demnach das Wort évad, diese „große Blamage“ des „Nyelvör“, für abgethan und tot. Nun, gar so überzeugend ist die Darlegung Ballagi's nicht, und seine Gegner werden sich gewiß beifallen, seinen Angriff zurückzuweisen und die „Enthüllung“ auf ihren wahren Werth zurückzuführen. Wird aber auch die Wissenschaft aus dem heutigen Vortrag Ballagi's keinen großen Nutzen ziehen, so wird dieser doch vielleicht die eine Folge haben, daß der so gar nicht akademische Stil und Humor desselben Nachahmer finden und die Sitzungen der Akademie frischer, lebhafter und unterhaltender sein werden als bisher.

* Die Schwiegermutter des Ministerpräsidenten, die verwitwete Frau Ladislaus Tisza geb. Ottilie Holler, ist heute Früh in Pestercze gestorben. Sie war eine edle, durch vornehme Verhältnisse ausgezeichnete Matrone, an deren Wahre nicht nur der enge Familienkreis, sondern auch all diejenigen trauernd stehen, welche die würdige Greisin kannten. Frau Ladislaus v. Tisza, die im Alter von 73 Jahren aus dem Leben geschieden ist, starb umringt von ihren Töchtern und den übrigen Mitgliedern der nunmehr in tiefster Trauer verfesten Familie. Die erste Nachricht von ihrem Ableben erhielt hier Staatssekretär Johann Sándor, gleichfalls ein Schwiegerjohn der Verbliebenen, der dann den Ministerpräsidenten telephonisch von dem Trauerfall verständigte. Die nunmehr Verschiedene war eine Tochter des oberungarischen Arztes Daniel Holler und dessen Gemahlin geb. Gräfin Christine Dörök. Schon im zweiten Lebensjahre verwaist, kam sie in Hauptstadt in die Familie des bekannten Pädagogen Daniel Szönyi, der früher Erzieher in der Familie Tisza war. Hier lernte sie auch Ladislaus v. Tisza kennen und lieben, der sie, nachdem er von der in der Moosrer Schlacht erhaltenen Wunde geheilt war, im Jahre 1850 als Gattin heimführte. Frau Ladislaus v. Tisza war immer eine musterhafte Gattin und Familienmutter. Ihr ganzes Leben widmete sie der Erziehung ihrer Kinder. Nach dem Tode ihres Gatten zog sie sich auf ein kleines Gut zurück. Trotz ihres geringen Einkommens glückte es ihr, ihre Töchter vorzüglich zu erziehen. Von ihren vier lebenden Töchtern ist die älteste an den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza, die jüngste an den Staatssekretär Sándor verheiratet. Außer diesen trauern noch die Gemahlin des Grundbesizers Karl Zeyt und die des Obergespanns von Pestercze-Naföd und Szolnok-Doboka Grafen Paul Bethlen als Töchter an der Wahre. Zu dem Leichenbegängnisse in Pestercze wird sich auch Staatssekretär Sándor begeben. Die Leiche wird dann nach Gest überführt und in der Tisza'schen Familiengruft beigelegt werden, wo auch schon der Gatte und die im jugendlichen Alter verstorbenen Tochter der Dahingeshiedenen, Margit, ruhen. Der Trauerfeier in Gest wird auch Ministerpräsident Graf Stephan Tisza anwohnen.

* Schachturnier in Monte Carlo. Heute begann, wie uns telegraphirt wird, das internationale Schachturnier in Monte Carlo. Die Partie Maróczy-Gunsberg wurde von Ersterem gewonnen. Die Partien Svidersky-Marco und Schlechter-Marschall wurden heute nicht beendet.

* Die verweigerte Unterschrift. Vor dem Békés-Matriführer erschienen dieser Tage der Güterbeamte des Grafen Friedrich Wenckheim, Cmeszig Skublics, und die Tochter Irene des Arztes

Dr. Peter Unterweger, um sich trauen zu lassen. Beide weigerten sich jedoch, das Trauungsprotokoll zu unterschreiben mit dem Bemerkung, daß dieses für sie keine bindende Kraft besitze. Die Weigerung war auf ein Verbot der Mutter der Braut zurückzuführen.

* Kaiser Wilhelm befehl, die Vorbereitungen für seine Mittelmeerreise einzustellen.

* Ohmen. Der Mittheil der Budapester Produkten- und Exportfirma Emanuel Mendl Söhne, Herr Ferenc Mendl, feierte in Eger seine Vermählung mit Fräulein Karola Mezev, Tochter des Gutsbesizers David Mezev. Der glänzenden Trauung, welche Rabbiner Dr. Schweiger vollzog, wohnte ein überaus zahlreiches und distinguirtes Publikum bei.

* Theaterfandal. Aus Salzburg wird vom heutigen berichtet: Am hiesigen Stadttheater gelangte am letzten Samstag eine Lokalposse „Glockenspielfinder“ von den beiden hiesigen Schriftstellern Hans Deebach und Julius Waldl zur Ausführung. Bei einem Theile des Publikums machte sich eine Opposition gegen die scharfen und urwüchsig derben Ausfälle, welche die ersten zwei Akte gegen das Banauferthum der Provinzstadt enthalten, bemerkbar. Bei der zweiten Aufführung, die gestern Abends vor ausverkauftem Hause stattfand, hatte sich die Opposition vollzählig eingefunden und provozierte bei jenen Stellen, die eine besonders scharfe Kritik des mangelhaften Kunstsinns der Stadtbewohner enthalten, einen Theaterfandal. Pfiffe und Pfuirufe wurden auf der Gallerie und im Stehparterre laut, die Polizei schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor. Nachdem die Ruhestörer aus dem Hause entfernt waren, nahm die Vorstellung ungestört ihren Fortgang.

* Miesenbrand in Baltimore. Aus Baltimore wird telegraphirt: Heute brach hier in dem Stadttheile, in welchem sich die großen Manufakturwaaren-Lagerhäuser befinden, eine Feuersbrunst aus, welche drei Lagerhäuser und zwei Bankgebäude einschloß. Menschen sind nicht verunglückt. Der Schaden wird auf etwa 15 Millionen Dollars geschätzt. — Ein zweites Telegramm meldet: Bisher ist es noch nicht gelungen, das Feuer im Lagerhausviertel zu löschen. Die Feuerwehr vermag wenig gegen den gewaltigen Brand. Man unternimmt es jetzt, die zunächst bedrohten Baulichkeiten mit Dynamit in die Luft zu sprengen, um der Weiterverbreitung Einhalt zu thun. — Weiter telegraphirt man aus Baltimore: In den frühen Morgenstunden wüthete das Feuer noch immer. Zwanzig Häuserblocks des Geschäftsviertels sind zerstört, darunter mehrere öffentliche Gebäude. Der Brand ist einer der größten Katastrophen, die das Land heimgesucht haben. Der bis Mitternacht angerichtete Schaden wird auf mehr als vierzig Millionen Dollars geschätzt. — Des Ferneren telegraphirt man aus Baltimore: Seit dem großen Brande in Chicago im Jahre 1878 hat man in den Unionstaaten keine solche Feuersbrunst mehr erlebt wie diejenige, welche Baltimore heimgesucht hat und noch ungezwängt fortdauert. Die zerstörten Gebäude bedecken zusammen 60 Acres Land. Der bisher entstandene Schaden wird mit 50 Millionen Dollars angenommen. Das Zollhaus, die Bank, das Theatergebäude, sämtliche Zeitungsdruckereien und viel Wagenspeicher sind dem Feuer vollständig zum Opfer gefallen. Auch das Stadthaus steht in hellen Flammen. Sondernzüge brachten Feuerwehren von Washington, Philadelphia, New York und anderen Städten, doch waren alle Bemühungen gegenüber dem wüthenden Feuermeer vergeblich, das gleich den Fluthwogen von 800 Fuß Höhe die Straßen entlang segelt, an den himmelhohen Wolkenträgern hinaufsteigt und sie gleich Streichholzschachteln verzehrt. Heute um halb 7 Uhr Früh trieb der Wind die Flammen die Wasserseite der Stadt entlang, so daß jetzt auch deren südöstlicher Theil bedroht ist.

* Ein poetischer Selbstmordkandidat. Die Polizei erhielt heute ein Schreiben, in welchem der Schmiedegesse Joseph Fehér ankündigt, daß er einen Selbstmord verüben werde. Seit fünf Monaten ist er erwerbslos, und da er sein Glend nicht mehr ertragen kann, wolle er sich in die Wellen der Donau stürzen. Der Lebensmüde, nach dessen Aufenthalt die Polizei forsch, schließt sein Schreiben mit einem poetischen Erguß, der in improvisirter Uebersetzung folgendermaßen lautet:

„Des Lebens unergründlich Wirbel
Mich Armen treibt auf und ab,
Zu Hilfe eilt mir keine Seele,
Die Welle wird mein kühles Grab.“

* Die Ersatzreservisten des Festungs-Artillerie-Regiments Nr. 6, welche im ersten Turnus ihre außerordentliche Waffenübung abgeleistet haben, werden morgen beurlaubt. Mittwoch rücken an ihrer Stelle jene Ersatzreservisten ein, die im Jahre 1902 ihre Ausbildung erhalten haben. Der Brigadier Oberst Dillmont inspizierte fast täglich die Kaserne, um sich über den Verlauf der Ausbildung persönlich zu überzeugen.

* Eine Selbstanklage. Die Budapester Oberstadthauptmannschaft wurde seitens der Direktion der Straf-Anstalt in Bács verständigt, daß der in der Anstalt

internirte Sträfling Koloman Karl Herzog sich gestern zu einem Geständniß gemeldet und hiebei deponirt hat, daß er im Monat Dezember 1901 seinen Freund, den aus dem Bekremer Komitat gebürtigen Wilhelm Lichtenstein, unter dem Vorwande, daß er auf dem Farmashegy im Ofner Gebirge Schmuckgegenstände vergraben wisse, nach dem betreffenden Ort gelockt, ihn dort mit einem Knüttel niedergeschlagen und sodann seiner Gabeligkeiten beraubt hat. Hierauf will Herzog den Todten mit Petroleum begossen und verbrannt haben; die Körperreste habe er vergraben. Herzog behauptet, die Stelle genau bezeichnen zu können, wo das Geschehen ist. Die Polizei pflegt in dieser Richtung bereits Erhebungen.

* Winter-Wadefaison im Ofner St. Lukasbad.

Im Monat Januar haben zahlreiche Gäste aus dem In- und Auslande das St. Lukasbad besucht, dessen heiße Schwefelthermen und natürliches Mineralschlammbad den Leidenden auch im Winter Vnderung und Erholung bietet. Die Kurliste des Monats Januar weist besonders viele und vornehme ausländische Gäste aus, von denen wir die Folgenden erwähnen: Jean Negropoulos, Marafetti, Capitain Jean Christodoulo und Frau (Bukarest), A. Susan Wentworth (Boston), Johanna Reifly (Wien), Costache Telesman, Michael Leonard, R. Constantinescu, Adam Mitache, Hauptmann Gheorghe Castecinu, Costache Calciu und C. Jaques Rucanu (Husz), A. Randel, Emil Janku (Bukarest), Jakob Pollak, Rostoff (Rußland), Costache Ravelescu (Bukarest), Leon und Henry Rajon (Corabia), A. Georg Pegulj (Belgrad), Nikolaus Gergomilla (Galaz), Karl Rauch (Wien), Nic. Joan Raducanu (Zurn-Severin), S. Hauser (Wien), Th. Panopol (Gurgiu), Panage Carusso (Galaz), Jiat Peuchas (Zurn-Severin), ferner von den inländischen Gästen: Graf Sigmund Batthyány, Magnatenhausmitglied, und Frau (Göndlak), Stephan Borosnyay de Nagybörönya (Erzsebetváros), Julius Takács de Duka (Ba.-St.-Zmre), Eduard Rik, königl. Rath, Güterdirektor, und Frau (Göndlak), Eduard Borges und Frau (Gume), Dr. Kornel Cserno (Dolna), Frau Albert v. Jancsaly und Tochter (Proffit), Bela v. Tolnay (Fehertemplom) und noch zahlreiche, die wir wegen Raummangels hier nicht anführen können. Für Bestreitung der Gäste ist bestens gesorgt, weshalb sich dieselben in diesem hervorragenden Winterheilbade recht wohl fühlen. Es werden wöchentlich vier Reunionen im großen Kurssaal abgehalten und der Kuppelsaal des Kaffeehauses ist der beliebte Versammlungsort der aus vornehmen Damen und Herren bestehenden internationalen Kurgesellschaft.

* Das ungarische Kunstgewerbe auf der Weltausstellung in St. Louis.

Das Handelsministerium hat die ungarische Kunstgewerbe-gesellschaft damit beauftragt, eine Kollektion kunstgewerblicher Objekte zusammenzustellen, welche auf der Weltausstellung zu St. Louis das ungarische Kunstgewerbe vertreten solle. Ungarn erhielt zu diesem Zwecke in der „Manufactures Building“, dem Gebäude für kunstgewerbliche Produkte, in der Ausstellung einen 500 Meter großen Raum zugewiesen. Die Kommission, an deren Spitze Magnatenhausmitglied Georg Rath, die Ministerialräthe Joseph Szterényi, Eugen Raditsich, Madár Lakatos und Sektionsrath Alexius R. Lippich stehen, ist mit den Plänen und Vorarbeiten bereits zu Ende. Die ungarische Gruppe wird an Ort und Stelle von Professor Paul Horti arrangirt werden.

* Faschingschronik. Der Klub der hauptstädtischen Industriellen veranstaltete gestern in seinen Lokalitäten einen Familienabend, welcher bestens gelang. Ein schönes Konzert leitete den Abend ein, wobei Frau Janka Ruthy, Margit Hegyi und die Herren Geza Vágó, Deák, Bataky und Grödy für ihre Darbietungen großen Beifall ernteten. Der Tanz währte bis zum Morgengrauen. — Im Rajon der ungarischen Lehrer fand heute ein mit Tanz verbundenes Faschingsfest statt. Die Soirée begann mit einem Konzert. Es gelangte das einaktige Lustspiel des hauptstädtischen Lehrers Madár Jzadányi „Csök az ábécében“ zur Aufführung, wobei die Mitwirkenden Margit Rajcsányi, Gizike Rósják, Julius Emhó und Bela Hunfalvy viel Applaus entzefelten. Madár Jzadányi verlas sodann eine köstliche Satire „Tanoptikum“. Der Autor erhielt vom Kasino einen Vorberfranz. Dem Konzert folgte eine animirte Tanzunterhaltung. — Die Leopoldstädter Ludwig Szele'sche Tischgesellschaft ist zur Bekleidung armer Kinder veranstaltete gestern im „Hotel Continental“ eine Soirée, zu welcher sich ein zahlreiches, distinguirtes Publikum eingefunden hatte. Das Konzertprogramm wurde von den Damen Ludmilla Szeil, Margit Birner und Jlonka Güttler und den Herren Paul Kelemen, Ferdinand Wallner, Eugen Bértesi, Geza László, Bela Molnár und Jzso Vasváry bestritten, deren Vorträge recht beifällige Aufnahme fanden. Die Jugend ergriff nach dem Konzert vom Tanzparket Besitz und bei der ersten Quadrille zählte man 130 Paare. — Einen schönen Verkauf nahm das vom Ungyalfelder Bürgerklub gestern arrangirte Tanzfränzchen. Demselben ging ein Konzert voran. Bei demselben brachte die Opernsängerin Eili Biró eine Arie Sigmund Ackermann's „Csök“ unter großem Beifall zum Vortrage, während Jzl. Olga Borda das Publikum mit Deklamationen erfreute. Die Tanzunterhaltung währte bis zum Morgengrauen. — Der Central-Demokratenklub veranstaltet am 16. d. im „Hotel Royal“ zu Gunsten des Tagesheims einen Künstlerabend, an welchem die Damen Jlonka Szöyer, Irene Barsányi, Paula Horváth und die Herren Julius Bohnicsek, Joltán Szerém, Geza Vecsey und das aus den Mitgliedern der kön. Oper bestehende Hornquartett Weidl-Horoviz-Klement-Zimmermann mitwirken. Dem Konzert folgt eine Tanzunterhaltung. Das Komitee tagt im Central-Demokratenklub (Große Feldgasse 21). — Die Gesellschaft „Szépsziv“ arrangirt am 10. d. in ihren Lokalitäten

(Josephplatz 1) einen mit Konzert und Tombola verbundenen Familienabend. — Der St. Georgs-Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsverein veranstaltet am 13. d. in den Lokaltäten des Theresienstädter Kasinos einen Glanzball.

*** Falschmünzerei.** Aus Gheff telegraphirt man: Die Gendarmerie hat in Uspazua (Szegremer Komitat) eine dreiköpfige Falschmünzerverbände verhaftet. Bei einem gewissen Opacic fand sie eine komplet eingerichtete Falschmünzwerkstätte, ferner gelungene Falschmünzen von Silbergulden, Fünf-Kronen- und Zwanzig-Kronen-Stücken. Mitverhaftet wurden Christine Borcic und ihr Sohn Stephan, welcher die Zimonger Handelsschule absolvierte. Die Komplizen in Belgrad und Mitrovic werden verfolgt.

*** Aus der Agrar Komitat.** Aus Agrar telegraphirt man: Eine Anzahl augenscheinlich sehr angeheiterter Artilleristen veranlaßte gestern einen argen Erzeß.

Die Soldaten waren durch eine Strafe gezo gen, wobei sie fortwährend provozierende Rufe ausgestoßen hatten. Auf dem Trinyi-Platz kam es zu einem Zusammentoß mit der Volksmenge. Die Artilleristen zogen blank. Die Polizei fühlte sich zu schwach, einzugreifen. Deshalb mußte eine Militärpatrouille als Sulfurs requirirt werden. Inzwischen war Polizeichef Mihicic persönlich auf dem Schauplatz des Erzeßes erschienen und schritt sofort energisch ein. Er entriß einem der Erzedenten die blanke Waffe. Die Uebrigen flüchteten in die Kaserne. Hier forderte die Polizei den diensthabenden Unteroffizier auf, die Erzedenten auszuliefern. Der Unteroffizier verweigerte dies. Derjenige Soldat, dem das Seitengewehr entris sen worden war, stürzte vor und verfeßte dem Polizeichef einen so furchtbaren Schlag in das Auge, daß der Betroffene bewußtlos zusammenbrach. Die Menge wollte sich jetzt nicht länger zurückhalten lassen. Der Wache kehende Artillerist gab nun einen Schuß ab. Glücklicherweise ging die Kugel fehl. Ein Polizist riß den Soldaten, der den Polizeichef attackirt hatte, aus den Reihen feiner vor der Kaserne angesammelten Kameraden und brachte ihn zur Polizei.

Heute um 11 Uhr Vormittags überfiel der ehemalige Bürgermeister eines Agrar Vorortes Marko Mileusnic auf dem Trinyi-Platz den Abgeordneten Pfarrer Snapp und verfeßte ihm mit einer Reitpeitsche mehrere Hiebe. Hierauf ergriff er die Flucht. Die Polizei fahndet nach dem Attentäter. Pfarrer Snapp hatte gegen Mileusnic in einer der letzten Landtagsitzungen heftige Angriffe gerichtet.

*** Todesfälle.** Im Alter von 39 Jahren starb gestern der Kartograph des kön. ungar. geologischen Instituts Kamillo Gabrovic. Der Verstorbene, der zu den Hervorragendsten seines Faches gehörte und mit seinen Landkarten auf der Millenniums- wie auch auf der Pariser Weltausstellung Aufsehen erregte, war ursprünglich Offizier und wurde, nachdem er seine Tüchtigkeit vielfach im Dienste der Wasserbaudirektion erwiesen, im Jahre 1900 zum Kartographen des geologischen Instituts ernannt. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder. — In Tata verchied am 4. d. der Beamte des dortigen Heil. Vereins Herr Micher Rosenber g in Folge Herzschlags. Er hatte ein Alter von 68 Jahren erreicht und wurde gestern unter überaus großer Theilnahme zu Grabe getragen.

*** Gegen den Sozialismus.** Aus Arad meldet man: Der Verwaltungsausschuß des Arader Komitats beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung eingehend mit den Maßregeln, welche gegen die immer zahlreicher auftretenden sozialistischen Umtriebe im Komitat anzuwenden wären. Ladislav Wárfahelyi und Edmund Nachtnebel verlangten namentlich den fremden Agitatoren gegenüber das strengste Vorgehen. Ferner sollten alle geheimen Geldsammlungen untersagt werden. Vizeseppan Dalnok erklärte, daß der Minister des Innern dieser Tage eine Verordnung erlassen, welcher den Behörden die energischste Unterdrückung aller sozialistischen Bewegungen aufträgt. Im Verlaufe seiner Rede forderte er den Ausschuß auf, beim Justizministerium den Prozeß der Aufwiegler von Seprös und Talpas zu urgiren, die sich noch immer auf freiem Fuß befinden. Dalnok's Antrag wurde angenommen.

*** Leichenbegängniß.** Heute Vormittags wurde der verstorbene Tempelvorsteher der Synagoge in der Rombachgasse und Vorsteher der Chevra Kadischa Samuel Müng unter großer Theilnahme bestattet. Im Trauerhause fanden sich der Vorstand und der Ausschuß der israelitischen Religionsgemeinde mit dem Präsidenten Hofrath Sigmund Kohner an der Spitze, der Vorstand der Chevra Kadischa unter Führung des Vizepräsidenten Eduard Fleischmann, der Präsident des isr. Knabenwaisenhauses Jakob Deutsch, Abordnungen der Omer und Alofer Chevra Kadischa, die Rabbiner Dr. Kasperling, Dr. Kohn, E. Polak und Dr. Weißburg, zahlreiche Freunde und Verehrer des Verstorbenen ein. An der Bahre hielt Rabbiner Dr. Feldmann einen warmen Nachruf, in dem er die Tugenden des Verstorbenen schilderte. Sodann wurde der Sarg von den Freunden des Verstorbenen bis zur Rombachgasse getragen und dort in den Leichenwagen gehoben. Im Friedhofe sprach noch der Sekretär des Talmud-Thora Vereins Moriz Eppler einige Abschiedsworte und am offenen Grabe Rabbiner Dr. Moriz Weiß einen Nachruf.

*** Preisanschreiben.** Der ungarische Ingenieur- und Architektenverein hat im Auftrage des Ackerbauministers eine Konkurrenz auf Sparherde, die für landwirtschaftliche Arbeiter

und Diensthoten geeignet sind, ausgeschrieben. Zweck der Konkurrenz ist, solche Sparherde zu schaffen, die sehr wohlfeil sind, wenig Heizmaterial verbrauchen und sich zum Kochen, Braten, sowie zur Zimmerheizung eignen. Die fertigen Modelle sind bis 30. April an die Direktion des technologischen Gewerbemuseums einzusenden. Mitglieder der Jury sind: Bela Daranyi, Michael Bolla, Ignaz Pfeiffer, Andreas Katona, Madar G. Illés, Dr. Vinzenz Wartha und Julius Fejer. Die Verfasser der drei besten Entwürfe von Sparherden erhalten Preise von 600, respektive 400 und 200 Kronen.

*** Verunglückte Touristen.** Das Wiener „Fremdenblatt“ meldet: Zwei Touristen, welche eine Partie in das Gebiet der Zugspitze unternommen hatten, wurden in der Luttengrube auf der Schwaldler Seite todt aufgefunden. — Aus München telegraphirt man: Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ melden aus Garisch: Zwei seit dem 1. Februar vermisste Touristen, die eine Partie in das Gebiet der Zugspitze unternommen hatten, wurden einige hundert Meter unterhalb der Wiener-Neustädter Hütte gänzlich zerschmettert aufgefunden. Die beiden Verunglückten — der eine ist ein Sohn des Bäckermeisters Zimmermann in Ingolstadt, der andere ein Sohn des Brauereibesitzers Maier ebendortselbst — besuchten die technische Hochschule in München. Vor der Tour waren sie eindringlich gewarnt worden. Die Leichen wurden gestern Abends nach Ehrwald gebracht.

*** Wohlthätigkeit.** In dem unter Leitung der Kinderbenahererin Anna Hegedüs stehenden, auf der Giselstraße Nr. 20 befindlichen Kleinkinderasyl und Volksküche wurden im Monat Januar 3000 Portionen warmer Speisen vertheilt. Es mußten zahlreiche Kinder abgemessen werden, da es die Mittel nicht gestatteten, allen Nothleidenden zu helfen. Die Anstalt wird von 120 kleinen Kindern der ärmsten Volksklasse besucht. Die Leiterin der Anstalt appellirt an die Menschenfreunde und bittet, abgelegte Kleider und Schuhe ihrer Kinder dem Asyl einzuenden zu wollen.

*** Streik in der Budafoker Bierbrauerei.** In der Budafoker Bierbrauerei sind die Arbeiter am Freitag in den Streik getreten.

Bisher hatten die Fassbinder, Bierbrauer, Tischler, Zimmerleute, Fuhrmänner und Tagelöhner die Arbeit eingestellt; heute trüben sich auch die Schlosser den Streikenden zu, so daß die Zahl der letzteren auf nahezu 300 stieg. Das Streiklager befindet sich im Gasthause zur „Krone“ in Budafok, wo sie sich vollständig ruhig verhalten. Die Bierbrauerei ließ gestern aus Schwwechat 15 Bierbrauergesellen kommen, welche jedoch, hier angelangt, vom Streik Kenntniß erlangten und die Aufnahme der Arbeit verweigerten. Die Forderungen der Streikenden sind übrigens minimale, sie verlangen eine Lohnerhöhung von je 20 Heller per Tag und eine Reduzirung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde. Der Eigentümer des Etablissements weigert sich, diese Forderungen zu erfüllen. Obgleich im Streiklager bisher keine Unruhe sich ereignete, wurden Gendarmerie und eine Abtheilung berittener Polizisten nach der Brauerei beordert.

*** Schone Pferde.** Auf dem Waisnerboulevard wurden heute zwei ararische Pferde, welche einem leichten Wagen vorgespannt waren, plötzlich scheu. Dies ward durch ein Automobil verursacht, welches von der Andrássystraße in die Badgasse hinüberfuhr. Die Pferde begannen zu rasen, dann rannten sie vor dem Hause Waisnerboulevard 12 an einen Gastandelaber; der Wagen wurde zertrümmert, ebenso das Auslagefenster des Spezereihändlers Stephan Szimon. Später wurden die Pferde von Passanten gebändigt.

*** Ein veranbter Zeitungskolporteur.** Der taubstumme Zeitungskolporteur Samuel Vogl wurde gestern von den wachsenden Kellnern Johann Tábori und Lorenz Csillag, sowie der beschäftigungslosen Etel Wavra ausgeraubt. Vogl wurde in die Wohnung der Wavra gelockt und dort mit geistigen Getränken bewirthet, so daß er bald bis zur Bewußtlosigkeit berauscht war. Sodann wurde Vogl in einen Einspänner gesetzt, dessen Kutscher den Auftrag erhielt, in das Stadtwaldchen zu fahren. Während der Fahrt wurde dem Vogl von seinen Begleitern, die mit ihm zugleich im Wagen Platz genommen hatten, das bei ihm vorfindliche Kleingeld von 270 Kronen und zwei Taschenuhren von Tula-Silber geraubt. Sodann wurde Vogl aus dem Wagen gehoben und auf eine Bank niedergelegt, wo ihn eine Polizeipatrouille fand. Nachdem Vogl in der Wachtstube seinen Kausch ausgeschlafen hatte, erzählte er die Geschichte, die ihm passirt war. Die Polizei hat die Etel Wavra heute verhaftet; nach ihren Komplizen wird eifrig recherchirt.

*** Ein Arbeiterführer.** In London starb Benjamin Picard, einer der bedeutendsten englischen Arbeiterführer. Er erlag der Bright'schen Nierenkrankheit und hat, wie die Aerzte sagen, seinen Tod durch seine unermüdlche, aufreißende Thätigkeit beschleunigt. Picard wurde 1842 als Sohn eines Bergmannes in der Nähe von Leeds geboren. Schon als zwölfjähriger Knabe stieg er in die Kohlengrube hinunter, zwanzig Jahre lang arbeitete er selbst mit Pick und Schaufel, dann wählten ihn die Bergleute von West-Yorkshire zu ihrem Sekretär, und sie haben diese Wahl niemals zu bequern gehabt. Die Bergwerksgesetze, die über die Pfllicht der Unternehmer, ebenso der achtstündige Arbeitstag der Bergleute hatten in Picard einen stets kampfbereiten Verfechter. Er beschränkte seine Thätigkeit aber keineswegs auf die Arbeiterfrage. Er war ein großer Freund und Vorkämpfer der Friedensidee, besuchte auch im Jahre 1887 als Mitglied einer Friedensdeputation den Präsidenten Cleveland. Auch die Idee der Verbindung Englands und Frankreichs durch einen Kanaltunnel fand seine eifrige

Unterstützung. Auf den Trade-Union-Kongressen fehlte er fast niemals und ihm in erster Linie ist das Zustandekommen der internationalen Kongresse der europäischen Bergleute zu danken. Es verstand sich von sich von selbst, daß er Präsident des gewaltigen Verbandes der Bergleute von Großbritannien wurde. Für englische Verhältnisse bezeichnend ist es, daß dieser hervorragende Vertreter des Arbeiterstandes gleichzeitig ein eifriges Mitglied seiner Kirche war. Picard war Wesleyanischer Methodist. Ost bestieg er am Sonntag die Kanzel, um zu predigen; er unterrichtete in Sonntagschulen, war auch als Lehrer in abendlichen Fortbildungsklassen thätig. Den großen Kohlenarbeiterstreik des Jahres 1893 focht er sozusagen im Bette aus, denn die tüdische Krankheit machte sich bereits sehr fühlbar. Seit 1885 gehörte er dem Parlament an; die Bergleute von Normanton wählten ihn zu ihrem Vertreter. Er schloß sich dort der Arbeiterpartei an. Bei der letzten Parlamentswahl trug er mit 5025 Stimmen den Sieg über seinen Gegner davon, der nur 3606 Stimmen erhielt, trotzdem damals die Kriegsstimmung den Radikalen keineswegs günstig war.

*** Defraudation bei einer Krankenkasse.** Aus Kassa berichtet man: Heute wurde auch der Kontrolleur der Bezirkskrankenkasse, bei welcher man jüngst einer Defraudation auf die Spur kam, Namens Adolf Gönczi, verhaftet. Der bisher konstatarie Fehlbetrag beläuft sich auf 3469 K.

*** Einbruchdiebstähle.** Der Buchdruckereibesitzer Friedrich Kunosy (Theresienring Nr. 38) bemerkte seit einiger Zeit, daß ihm aus der Wertheimkasse fast täglich kleine Banknoten abhanden kamen. Der Dieb konnte nicht gefaßt werden, weshalb der Bestohlene bei der Polizei die Strafanzeige erstattete. Ein Detektiv hielt sich ständig in einem Kasten verborgen in jenem Zimmer auf, wo die Wertheimkasse postirt ist. Da bemerkte er heute Mittags, daß der Hausbediente zur Kasse sich schleiche und dieselbe öffne. Nachdem er eine Hundertkronen-Banknote genommen hatte, faßte ihn der Detektiv beim Kragen. Der attrapirte Dieb gestand, daß er auch die früheren Diebstähle verübt habe; er hatte eines Tages die Wertheimschlüssel, welche sein Chef in der Hofentasse vergessen hatte, zu sich genommen und in der Hausmeisterwohnung davon Wachsabdrücke machen lassen. Der Hausbesorger Kunosy's ließ sodann Schlüsselkopie anfertigen. Die gestohlene Beute, welche der Diener und der Hausbesorger getheilt hatten, betrug 3000 Kronen. Beide befinden sich in Haft. — In den Bureau Lokaltäten der Wajspulverfabrik „Lesse Hungaria“ (Dalmogasse 9) wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag die Wertheimkasse angebrocht. Die Kassenschränke scheinen nach halber Arbeit gestört worden zu sein, weshalb sie sich mit den im unteren Tresor befindlichen Gold- und Silbermünzen im Betrage von 1500 Kronen begnügten. Nach sachmännlichem Urtheil stammt die Kassensbohrung von geübten Händen.

*** Feuer.** Der Dachstuhl der Erzherzog Joseph-Sonvéd-Hujarentafelne auf der Neßkerstraße geriet heute Abends aus bisher unbekannter Ursache in Brand. Nach halbstündiger Arbeit wurde das Feuer gelöscht. Der Schaden beträgt 6000 Kronen.

*** Polizeinachrichten.** Die Polizei hat heute eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen. So wurden die 38jährige Köchin Frau Ludwig Sipos geb. Marie Banics, dann die Dienstmägde Rosa Skultetti und Marie Strauß, die ihre Dienstageber bestohlen haben, in Haft genommen. — Der 24jährige Agent Desider Janovicz wurde wegen Verübung zahlreicher Betrügereien verhaftet. — Der Agent Geza Rani, der vom Privatlen Geza Goktonni Accepte in der Höhe von 5000 Kronen übernahm und widerrechtlich verwerthete, wird behördlicherseits kurtentirt.

Familien-Nachrichten.

Der hiesige Privatbeamte Herr Stephan Wokasik jun. wird sich am 10. d., Nachmittags 5 Uhr, mit Fräulein Nellike v. Csáfar, Tochter des Oberbeamten des Bodenkreditinstituts Herrn Franz Csáfar de Kolgyar und seiner Gattin Kornelie Wudabade Nagy-Somlut, in der Universitätskirche vermahlen.

Herr Arthur Radó, Mitinhaber der Firma Radó Gyula és Fiai, verlobte sich mit Fräulein Jda, Tochter der Frau Witwe Salomon Sturz geb. Amalie Seßler in Budapest.

Herr Ernó Krauß, Kesthely, verlobte sich mit Fräulein Elja Betteheim in Budapest.

Herr Joseph Weiß, Vertreter der Firma Gustav Herzka u. Söhne in Budapest, verlobte sich mit Fräulein Katica, Tochter der Frau Witwe Karolina Frelter in Pecs.

Für Kinder ist als bestes Stärkungsmittel und Nahrungsmittel der Soltán'sche Leberthran zu empfehlen. Per Flasche 2 K. in der Apoth. Soltán, Bpest, Szabadság-tér.

Internationaler Haarentferner entfernt nach einmaligem Gebrauche von Gesicht und Hand das Haar unbemerktbar. Ein Tiegel 6 K. Hauptdepot: Dr. Kovács' Apotheke, Budapest, Gyar-utca 17.

Theater, Kunst und Literatur.

*** (Im Nationaltheater)** wurde heute anläßlich des Geburtstages Karl Kisfaludy's dessen noch immer anziehendes Lustspiel „Csalódosok“ aufgeführt. Die Darstellung war die bewährt gute; die Mitwirkenden: die Damen Alfegi, Gerd, D. Ligeti und Frau Sidonie Rákozi, sowie die Herren Mihályfi, Náday, Gél, Dezió, Bakó und Gabányi theilten sich in die Ehren des Abends. Das Haus war, besonders von der studirenden Jugend, gut besucht.

(Konzert.) In dem Rahmen des heutigen fünften Kammermusikonzerts der Herren Hubay, Remény, Szerémi, Popper wurde dem Auditorium eine künstlerische Sensation von pikantem Reiz vermittelt: man bekam als Novität des Abends ein Opus aus der Feder David Poppers zu hören. Der geniale Feuilletonist, der geistprühende Komponist, der gemüthsedle, witzige Fabulist, dessen Werke von keinem gebildeten Cellopulte fehlen, kam uns diesmal klassisch; ernst und feierlich, voll vornehmer Würde, mit einem regelrechten, aristokratischen Streichquartett. Es war eine erste öffentliche Aufführung, aber das Manuskript, aus welchem die Herren spielten, war an den Händen wohl schon ein wenig vergilbt, stammt doch die melodiefrische, empfindungswarme Schöpfung aus einer Zeit, da dem Meister noch tief-schwarzes Gelock die edle Stirne krönte, da ihm noch im Frühlingssahnen der ersten Liebe alle bunten, duftigen Zauber der Romantik durch die Seele zogene Klar und frisch, nur ein wenig unruhig in der Fülle, sich drängender Gedanken fließt der erste Satz dahin, rings ein melodisches Blühen und Knospen, ein üppiges Blätterreiben auf dem schlanken Stil glatter, natürlicher Harmonik. Ein überraschendes Maß von Geist und Kunst sprüht im Scherzo auf. So gähnt nicht junger Most! Hier blinkt ein älterer Jahrgang im feingeschliffenen Kelche. Mit feinem Reitermut, dahinjagend über fröhliche, elegante Rhythmen, setzt das Scherzo ein. Vorwärts stürmt es in den kühlen, dunklen Wald. Bald aber weht ein süßes Geheimniß seine Schleier: weiches Schmelzen, tiefes Sehnen wird im Walde wach, der Reitersmann schaut ein zartes, glückliches Liebesabenteuer — oder er ahnt es doch mit suchender Seele. Vorbei der holde Spuk — wieder geht es in feinem Galopp hinaus in Luft und Freiheit! Ein Stück, gleich reich an Invention, wie reizvoll an Stimmung. Ein Adagio folgt: warm und schlicht, süß und fromm, doch ohne individuellen Zug. Ein Finale krönt das Ganze, ein Allegro vivace von befremdender Originalität. Das ist kein Quartettstück, das klingt wie der Quartettauszug eines prächtigen Opern-finales, das der Komponist im Geiste geschaut. Das immer wiederkehrende Hauptthema ist ein ritterlich-eleganter Festmarsch von so charakteristischer Haltung, daß wir förmlich den Purpur glühen, die Harnische blinken, die Helmbüschel wallen sehen. Das Ganze trotz vielfacher lyrischer Ausbeugungen die Skizze einer heroischen Szene, die nach Orchester und Bühne, Kostüme und Chor, dem Tenor und die Primadonna schreit. — Die in dem Reichtum und der Frische ihrer Gedanken, in der Klarheit ihrer Struktur, in dem starken Reiz ihrer Ursprünglichkeit gleich anziehende Komposition, die begreiflicherweise in künstlerischer vollendetster Weise zur Interpretation gebracht wurde, fand in dem dichtbesetzten Saale die denkbar begeisterte Aufnahme. Nach jedem Satze gingen Stürme von Applaus auf den bescheidenen Komponisten nieder, den dieser übermächtigende Beweis wärmster Sympathie und Hochschätzens förmlich zu beschämen schien. Aber es half nichts! Nach Schluß des Quartetts ließ es sich das Publikum nicht nehmen, Meister Popper immer wieder aufs Podium hervor-jubeln, ihm in rauschenden Beifallskundgebungen, in Lorberpenden zu bekunden, wie sehr es sich der Ehre bewußt sei, David Popper ganz besitzen zu können. Noch enthielt das Programm der Herren ein Streich-quartett von Haydn und als Schlussnummer Godefrids zweites Klaviertrio, ein elegantes, geist-volles Stück, dessen Klavierpart durch den Pianisten Elemér Polonyi in meisterhafter Weise zur Interpretation gebracht wurde. Herr Polonyi, einer unserer ausgezeichnetsten Klaviervirtuosen, macht sich in jüngster Zeit viel zu selten vor dem Pestendorfer. Man empfand dies auch heute, da der Künstler in der Wiedergabe seines Partes sein kraftvolles Temperament, seine rhythmische Energie, die schöne Modu-lationsfähigkeit seines Anschlages und auch seine technische Virtuosität abermals glänzend zu dokumen-tieren Gelegenheit hatte. Herr Polonyi wurde nach jedem Satz durch lebhaftesten Applaus aus-gezeichnet.

Im Nationaltheater geht Samstag Sardos' Tragödie „Nero anyja“ mit den Damen Jákai, Hegyesi und den Herren Beregi und Szacsvay in den Hauptrollen in Szene.

Im Lustspieltheater geht am 11. d. Donnerstag, die neue Posse von Flers und Gaillavet „Az erény utjai“ zum ersten Male in Szene. Die Hauptrollen vertheilen sich auf die Herren Hegedűs, Hegyesi, Góth, Tanay und die Damen Barjánfi, Kertész und Harmat.

Im Ungarischen Theater ging heute auch die dritte Aufführung von Franz Rajna's und Karl Szobor's historischer Operette „A hajduk hadnagya“ unter stürmischem Erfolge und lauten Ovationen für die Autoren vor sich, die nach allen Auf-schlüssen wiederholt vor die Rampen mußten. Eine ganze Reihe der Gesangsnummern, darunter das ganze Finale des zweiten Aktes, wurde auch heute zur Wiederholung verlangt. Den prächtigen Leistungen der Herren Raj-nahonyi, Tollagi, Sziklai und der Damen Szentgyörgyi, Tomcsányi und Dénes wurde auch bei der heutigen Aufführung verdiente An-erkennung zu Theil. Insbesondere wirkte die prächtige, ge-schulte Stimme Frl. Ella Dénes' diesem jüngsten be-gabten Mitglied der Bühne täglich neue Sympathien.

„A hajduk hadnagya“ wurde bereits von einer ganzen Reihe von Provinzbühnen zur Aufführung erworben. Im Urania-Theater hält Frl. Klona Verta am 10. d. eine Vorlesung über Shakespeares „Julius Cäsar“.

Abchiedskonzert Camilla Landi. Da letzten Freitag Hunderte von Besuchern des ersten Landi-Konzertes ohne Karten abziehen mußten, ist es der Konzertleitung Béla Méry gelungen, die berühmte Künstlerin zu bewegen, ein zweites Konzert zu geben. Fräulein Landi hat diesem zuliebe ein großes Konzert in Breslau geoffert und wird also am Donnerstag, den 18. Februar, im Royalssaal sich in einem zweiten Liederabend verabschieden. Sitz von heute an bei Béla Méry.

Am 12. d. gibt der junge Violinvirtuose Heinrich Fiedler im Royalssaal ein selbstständiges Konzert mit folgendem Programm: Bruch: Konzert in G moll; Bach: Giocanna; Paganini: Variationen in A moll. Die Begleitung besorgt Herr Oskar Dienzl. Karten sind im Kunstunternehmen (Andrássy 6) erhältlich.

Die ungarische Akademie der Wis-senschaften hat auf den großen Preis (200 Dukaten) und den Marzibányischen Nebenpreis für eine in den Jahren 1897—1903 erschienene mathematische Arbeit von wissenschaftlichem Werthe eine Konkurrenz aus-geschrieben, deren Termin Ende Januar ablieft. — In der Plenarsitzung am 29. d. wird Joseph Bayer über die Lustspiel-Konkurrenz um den Preis des Barons Desz-der Bánsfy referiren. — In derselben Sitzung hält Remigius Békési die Gedächtnisrede auf Apád Kere-gyártó.

Der Ausschuss des ungarischen Inge-nieur- und Architektenvereins hielt gestern eine stark besuchte Sitzung, in welcher der Ent-schluß des Ministerpräsidenten, den Bau des Nationa-ltheaters in Kolozsvar einer ausländischen Firma zu übertragen, wieder zur Sprache gebracht wurde. Der Ausschuss beschloß, behufs Sanirung des den ungar-ischen Architekten durch deren Außerachtlassung zuge-fügten Gravamens sich an das Abgeordnetenhaus zu wenden. Um der Bewegung den Anschein zu benehmen, als ob sie aus eigennütigen Motiven eingeleitet sei, wurde beschloffen, auf Kosten des Vereins eine Preis-konkurrenz auf einen geeigneten Plan sowohl für Kolozsvar als auch für Budapest auszuscheiden und die einlaufenden Konkurrenzwerke der Nation zum Geschenk zu machen. Die ungarischen Archi-tekten machen die Sache zu einer nationalen Angelegenheit, und die Wogen der Begeisterung gehen so hoch, daß die Besten der ungarischen Baukünstler ihre Mit-wirkung zugesagt haben und nicht nur auf das Honorar zu verzichten, sondern sogar materielle Opfer zu bringen bereit sind. Als erster hat Julius Sándy einen Be-trag von 20,000 K. zu Zwecken der Preisauschreibung angeboten.

Aus Wien meldet man: Unter wärmster An-theilnahme des Burgtheaters wie des gesammten kunst-sinnigen Wiens feierte heute Hofburgschauspieler Ernst Hariman seinen 60. Geburtstag. Die Glückwünsche seiner engeren männlichen und weiblichen Kollegen nahm der jugendfrische Jubilar um 11 Uhr Vormittags auf der Bühne des Burgtheaters entgegen, wo ihn als erster Oberregisseur Ritter v. Sonnenthal apostrophirte. Die Damen hatten sich, jede im Kostüm einer ihrer Lieblingsrollen, auf der hinteren Bühne zu einer effekt-vollen Gruppe verammelt und gratulirten einzeln in je einem langen Verse. Hartmann dankte gerührt für die prächtige Ovation, worauf dann Direktor Dr. Schlett-her das Wort ergriff und die Bedeutung Hartmann's für das Burgtheater in begeisterten Worten würdigte. Abends fanden die Feierlichkeiten ihre Fortsetzung. Man gab Shakespeares „Zähmung der Widerspenstigen“ mit Hartmann als Petruchio. Der Künstler, der schon bei seinem Erscheinen mit einem Beifall begrüßt wurde, wie er im Burgtheater nur selten vernommen ward, stand den ganzen Abend hindurch im Mittelpunkt stürmischer Sympathiebekundungen und dankte, bevor der Vorhang fiel, in einer Ansprache an das Haus für die so schmeichel-hafte Anhänglichkeit und Gunst des Wiener Publikums.

Aus der Rajna-Czobor'schen Operette „A hajduk hadnagya“, welche unter allen Novitäten der diesjährigen Saison den größten Erfolg erzielt hat, sind im Verlage von Franz Bárdy. Bruder zwei Hefte erschienen, welche die schönsten und melodischsten Nummern enthalten. Unter Anderem befinden sich in dem Potpourri die nach populär gewordene Romanse „Egy szép szempár — egy kém szempár“, das Duett „D'Arionon — D'Fontainebleau“, sowie jene Nummern, die bei der Premiere und in den folgenden Vorstellungen so häufig zur Wiederholung verlangt wurden.

Der bekannte Orientalist Dr. Arthur Pfungst hat einen Theil seiner neuen Aufsätze unter dem Titel „Aus der indischen Kulturwelt“ im Ver-lage von Fr. Frommann in Stuttgart heraus-gegeben. Das hochinteressante Werk, das sich mit den philosophischen Systemen und mit dem Sagenkreise der Indier befaßt, ist zum Preise von 2 Mark 60 Pfennig durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Telegramme.

Kroatischer Landtag.

Zágráb, 8. Februar. (Landtag.) Der Prä-sident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. In der Spezialdebatte über das Budget ergreift bei Kapitel „Landtag“ Abgeordneter Dr. Frank das Wort. Er verlangt den Neubau eines Landtagsgebäudes und das allgemeine Wahlrecht. Nedner ergeht sich in eine vernichtende Kritik über die Thätigkeit der Obzor-Partei. Der Schluß seiner Rede wurde von der Galerie mit stürmischen Juviorufen aufgenommen. Der Präsident ordnete die Räumung der Galerie und

Verhaftung der Schreier an. Der Titel 2: „Vanús“ wurde nach kurzer Debatte angenommen. Nächste Sitzung morgen.

Die Ministerkrise in Serbien.

Belgrad, 8. Februar. Diese Nacht kam nach langen Verhandlungen doch ein Ministerium Gruics zustande, welches das Fortbestehen eines gemeinsamen radikalen Klubs ermöglicht. Gruics ist nur nominell Ministerpräsident, thatsächlich wird der Minister des Aeußern, Pasic, die Geschäfte führen. Neben Pasic kommen in das Ministerium: Protics als Minister des Innern, Davidovics als Minister des Unterrichts (Davidovics ist extremradikal und war Vizepräsident der Skupschtina), General Putnik als Kriegsminister (er stand der Verschwörung ganz ferne und genießt großes Ansehen im Heere), Milenko Vesnics als Justizminister, Velimirovics für Bauten, Professor Radovanovics als Handelsminister und Patschu als Finanzminister. Es ist thatsächlich das stärkste Ministerium, das überhaupt in Serbien bestand. Patschu gilt als gewandtester Finanzier und ist hauptsächlich bei ausländischen Banken gut eingeführt, da er Direktor der „Monopole“ war. Vesnics ist ein angesehenen Jurist. Die Extremen werden das Ministerium unterstützen, und so wird es wahrschein-lich bald das Budget erledigen und dann die Skupschtina vertagen, bis andere Gesetzentwürfe fertig werden.

Belgrad, 8. Februar. Nachdem Protics die Mission, ein Kabinet zu bilden, neuerlich abge-lehnt hat, betraute der König entgegen dem gestrigen Beschluß des Skupschtina-Ausschusses nochmals Gruics mit der Bildung des Kabinetts. Da jedoch Gruics amtsmüde ist und nur nothgedrungen die Mission übernahm, andererseits weder die finanziellen noch die sonstigen Ursachen der Demission des früheren Kabinetts behoben sind, könnte auch dem neuen Kabinet Gruics keine lange Amtsthätigkeit prognostiziert werden. Den bisherigen Zusagen zufolge würden in das Kabinet Gruics, welcher nur das Präsidium übernimmt, ein-treten: Pasic — Aeußeres, General Putnik — Krieg, Protics — Inneres, Patschu — Finanzen, Velimirovics — Bauten, Svetolik Radovanovics — Handel. Fraglich ist noch die Besetzung der Kultus- und Justizportefeuille.

Sophia, 8. Februar. Der bulgarische Han-delsagent in Adrianopel wollte nach Sophia abreisen, gab jedoch seine Abreise auf, da die dortigen Behörden unbedingt sein Gepäck untersuchen wollten. Auf erhaltene Weisung machte der bulgarische diplomatische Agent Nacsevic heute bei der Post Schritte in der Richtung, daß seine Regierung es nicht dulden könne, daß das Gepäck des bulgarischen Handelsagenten untersucht werde. Der Bali von Adrianopel wurde angewiesen, den Handelsagenten frei passieren zu lassen.

Berlin, 8. Februar. Der Aufsichtsrath der Na-tionalbank für Deutschland beschloß, der am 26. März l. J. stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer 5prozentigen Dividende vorzu-schlagen. Der Bruttogewinn pro 1903 beträgt 5.871,716 und der Reingewinn 3.703,185 Mark.

Newyork, 8. Februar. (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork Ioko 14.25 (15.50), per Februar 13.20 (13.55), per Mai 13.78 (13.97), in New-Orleans Ioko — (—), Petrolem: Stand White in Newyork 9.10 (9.10), Stand White in Phi-ladelphia 9.05 (9.05), Refined in Cases 11.80 (11.80), Credit Balances at Oil City 185 (185); Schmalz: Western Steam 7.80 (7.75), Rohe u. Brothers 7.75 (7.60). Mais per Februar — (—), per Mai 58 1/2 (60 3/4), per Juli — (—), rote Winterweizen Ioko — (—); Weizen per Februar 97.— (98.—), per Mai 95 1/2 (96 3/4), per Juli 89 1/2 (90.50), per September — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2 (1 1/2); Kaffee: Fair Rio Nr. 7: 7.— (7 10/16), per Februar 5.45 (6.10), per Mai 5.70 (6.40); Mehl: Spring Wheat clears 4.— (4.—); Zucker 2 1/2 bis 2 1/2 (2 1/2 bis 2 1/2), Zinn 27.50 bis 28.— (27.80 bis 29.25), Kupfer 12.25 bis 12.50 (12.50 bis 12.25). — Weizen und Mais stetig.

Chicago, 8. Februar. (Schlußkurse.) Weizen: per Februar — (—); per Mai 94.— (94.—); Mais per Februar 49.— (51.—); Schmalz: per Mai — (—), per Juli 7.52 (7.52), Speck short clear 6.81 (6.81); Pork per Mai 13.67 (13.57). — Weizen und Mais stetig.

*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegan-gen Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlags-gesellschaft.

Aus den Delegationen.

— Ungarischer Heeresauschuss. — Die militärischen Reformen. —

Der heutigen Sitzung des Heeresauschusses der ungarischen Delegation sah man in allen politischen Kreisen mit großer Spannung entgegen, denn für diese Gelegenheit waren nähere Aufklärungen des gemeinsamen Kriegsministers über die militärischen Konzeptionen an Ungarn in Aussicht gestellt worden. Die Verathung nahm eine solche Ausdehnung, daß sie heute nicht beendet werden konnte. Kriegsminister v. Pitreich bot kein neues Exposé und motivirte die Vertheilung der ungarischen Uebersetzung des vor den österreichischen Delegirten gehaltenen Exposés damit, daß dasselbe in manchen Zeitungen nicht ganz richtig reproduziert worden sei. Der Kriegsminister leitete die Verhandlung mit der Erklärung ein, daß hinsichtlich des militärischen Unterrichts der Entwurf vollständig fertig und daß hinsichtlich aller Punkte dieses Programms zwischen ihm und der ungarischen Regierung ein volles Einvernehmen zustande gekommen sei. Der Minister erklärte sich bereit, auf spezielle Fragen die entsprechenden Aufklärungen zu erteilen. Und an solchen Fragen hatte es heute auch keinen Mangel. Sofort fragte Graf Apponyi, wie es um die militärischen Embleme und um das Militärstrafverfahren stehe, worauf FML. v. Pitreich antwortete, daß in der Emblemefrage die Entscheidung den Legislativen zustehe, aber er persönlich nehme den Standpunkt ein, daß die Abzeichen der gemeinsamen Armee einheitliche sein müssen. Was das Militärstrafverfahren anbelange, so konstatarie der Minister die bekannte Thatsache, daß die bezüglichen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Die oppositionellen Delegirten Graf Albert Apponyi, Ladislaus Dokolsányi, Stephan Rakovsky und Gabriel Ugron vertraten in längeren Reden ihre aus den Verathungen des Abgeordnetenhauses bekannten weitgehenden Forderungen, während Referent Münnich, Alexander Hegedüs und Edmund Miklós sich mit der Erfüllung des von der liberalen Partei im Einvernehmen mit der Regierung vereinbarten militärischen Programms zu begnügen erklärten. Auch Ministerpräsident Graf Stephan Tisza griff in die Debatte ein, um in der Embleme-Frage zu erklären, daß die Abzeichen gemeinschaftliche werden sollen, wie dies vom Neuner-Komitee der liberalen Partei ausgesprochen wurde. Die Ausführung sei einem späteren Zeitpunkte vorbehalten. Was die Ausfälle gegen das ungarische Staatsrecht in der österreichischen Delegation anbelangt, so habe nicht der gemeinsame Kriegsminister, sondern die ungarische Regierung die Aufgabe, die Rechte unseres Vaterlandes zu vertheidigen. Hinsichtlich der Kommando- und Dienstsprache aber habe die Regierung mit der liberalen Partei den Standpunkt der Zweckmäßigkeit eingenommen.

Am Schluß der Sitzung ergriff der Kriegsminister v. Pitreich nochmals das Wort, um hinsichtlich der militärischen Unterrichtsreform in Ungarn Aufschlüsse zu erteilen. Demnach wird, wie bereits offiziös verlautbart worden, in den Militärschulen in Ungarn eine Reihe von nicht rein militärischen Gegenständen in ungarischer Sprache unterrichtet werden. Während bisher wöchentlich bloß anderthalb Stunden der ungarischen Sprache gewidmet waren, sollen fortan 20 bis 22 Stunden darauf verwendet werden. Hinsichtlich der übrigen Reformen hat sich der Kriegsminister heute noch nicht geäußert, so daß sich die Delegirten ein abschließendes Urtheil über den ganzen Komplex der militärischen Reformen noch nicht bilden konnten.

Die für 10 Uhr anberaumte Sitzung des Heeresauschusses der ungarischen Delegation konnte erst nach halb 11 Uhr eröffnet werden, weil kurz vor 10 Uhr der Ministerpräsident die Nachricht von dem heute Früh in Besterce erfolgten Tode seiner 73jährigen Schwiegermutter, der verwitweten Frau Ladislaus Tisza, erhalten hatte. Der Ministerpräsident mußte in Folge dessen verschiedene Verfügungen treffen, weshalb der Beginn der Sitzung sich verzögerte. Anwesend waren seitens der gemeinsamen Regierung Kriegsminister FML. v. Pitreich, vom Ministerium des Aeußern: bevollmächtigter Minister Müller v. Szentgyörgyi, von der Marine: Admiral Freiherr v. Spaun, seitens der ungarischen Regierung Ministerpräsident Graf Stephan Tisza und Honvedminister Piriz.

Präsident Koloman Széll eröffnete die Sitzung und begrüßte im Namen des Ausschusses den Kriegsminister, der aus diesem Anlasse zum ersten Mal vor dem ungarischen Heeresauschuss erscheint, und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß das im Laufe der Verhandlungen sich entwickelnde Verhältnis zwischen dem Minister und dem Ausschusse diesem sein Kontrollamt erleichtern werde. Wir stehen, sagt der Präsident, auf der Basis des Gesetzes. Dieses schreibt uns unsere Aufgaben, den Zweck und die Grenzen unserer Verhandlungen vor. Daran werden wir uns halten und der Kriegsminister kann davon überzeugt sein, daß es, da unsere Ziele identisch sind, auch Berührungspunkte zwischen uns geben wird. (Zustimmung.) Der Präsident fordert schließlich den Ausschuss auf, ruhig und in erschöpfender Weise die Verhandlungen fortzusetzen, und schlägt vor, mit dem allgemeinen Theil des Heeresbudgets zu beginnen.

Gemeinsamer Kriegsminister Ritter v. Pitreich dankt vorerst für die ihm seitens des hohen Ausschusses zutheil gewordene Begrüßung. Der Minister betont, daß auch für ihn das Gesetz maßgebend sei. Weiter bemerkt er, daß er sein in der österreichischen Delegation gehaltenes Exposé in ungarischer Uebersetzung deshalb unter die Mitglieder der ungarischen Delegation vertheilen ließ, weil diese Ausführungen in einigen Blättern nicht ganz richtig wiedergegeben waren. Es sei natürlich, wenn er in der österreichischen Delegation nur im Allgemeinen gesprochen und sich auf die speziell ungarischen Gesichtspunkte nicht ausführlich eingelassen habe. Bezüglich dieser Gesichtspunkte sei er nun selbstverständlich bereit, auf die an ihn zu richtenden Fragen detaillirte Auskunft zu geben. Bezüglich des Militärunterrichtswesens bemerkt der Kriegsminister, daß das ganze Programm fertig und daß hinsichtlich aller Punkte dieses Programms zwischen dem gemeinsamen Kriegsminister und der ungarischen Regierung ein volles Einvernehmen zustande gekommen sei.

Graf Albert Apponyi fragt, ob sich das Einvernehmen zwischen dem Kriegsminister und der ungarischen Regierung auf alle Punkte des Militärprogramms, auch auf das Strafverfahren und die Abzeichen oder bloß auf den militärischen Unterricht beziehe. Er bemerkt zugleich, daß er diese beiden Fragen nicht in der Delegation zur Sprache zu bringen wünscht, weil sie vor die ungarische Legislative gehören und er in dieser Beziehung den Kriegsminister nur für einen Fachmann ersten Ranges halte.

Gemeinsamer Kriegsminister Ritter v. Pitreich wiederholt, daß bezüglich des gesammten militärischen Unterrichtsprogramms volle Einigkeit herrsche. Was die Abzeichen des Heeres anbelangt, so sei dies Sache der Legislative. Er persönlich stehe auf dem Standpunkte, daß das gemeinsame Heer einheitliche Embleme zu führen hätte. Bezüglich des Militärstrafverfahrens seien die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Referent Aurel Münnich legt die ziffermäßigen Daten des Budgets dar und bespricht sodann den Stand des Heeres, welcher sich in Folge dessen, daß die im Vorjahre geplante Standesvermehrung durch den Reichstag nicht votirt wurde, vermindert hat. Der Verlauf der Verhandlungen des ungarischen Reichstages hat zu dem bedauerlichen Ergebnisse geführt, daß, da das normale Rekrutenkontingent nicht zur Verfügung stand, einerseits vom Oktober 1903 bis Ende 1903 die Soldaten des dritten Jahrganges zur Dienstleistung zurückgehalten wurden, andererseits gegenwärtig im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee und aus Gründen der Disziplin zum Ersatz der beurlaubten dreijährigen Ersatzreservisten einberufen werden mußten. Im Zusammenhange mit dem Budget sind auch jene Antworten zu verhandeln, welche die Heeresverwaltung auf die von der ungarischen Delegation in deren letzter Session gestellten Resolutionen ertheilt hat. Im Rahmen dieser Diskussion werden auch jene wichtigen militärischen Fragen zu besprechen sein, welche die öffentliche Meinung beschäftigen und deren Lösung das Land in so großer Erwartung entgegensteht, da von ihnen die Verwirklichung jener Programmpunkte abhängt, welche die Regierung sich zu eigen gemacht hat und welche berufen sein werden, die Entwicklung der Armee und die Förderung der ungarischen Gesichtspunkte in ihr zu bewirken. Referent empfiehlt das Budget im Allgemeinen zur Annahme.

Ladislaus Dokolsányi ist durch die Erklärung des Kriegsministers, daß dessen in der österreichischen Delegation entwickeltes Exposé unter die Mitglieder der ungarischen Delegation nicht offiziell vertheilt wurde, nicht vollkommen befriedigt. Der Herr Minister hat die Ausführungen seines Exposés, die vom Gesichtspunkte des ungarischen Staatsrechts gravaminös sind, durch seine heutige Rede weder ergänzt, noch gemildert oder geändert. Zwischen dem Programm der liberalen Partei und den heutigen Ausführungen des Kriegsministers bezüglich der Abzeichen des Heeres bestehe keine Uebereinstimmung, denn die liberale Partei wünsche eine dem ungarischen Staatsrechte entsprechende Regelung dieser Frage, wogegen der Kriegsminister gemeinsame Embleme für möglich halte. Bei der Reform des militärischen Unterrichts handelt es sich um die Einführung des ungarischen Geistes in die Unterrichtsanstalten. Der Kriegsminister muß den Lehrplan dieser Anstalten vorlegen und Garantie dafür bieten, daß die militärische Jugend in ungarischem Geiste werde erzogen werden. So lange die Regierung in diesem Punkte keine Beruhigung gewähre, könne man zu ihr kein Vertrauen haben.

Edmund Miklós: Wenn die souveräne ungarische Nation auf dem Gebiete des Heerwesens irgend einen Wunsch hat, so ist dies nur durch die Nation und den König zu erledigen. Haben diese sich geeinigt, dann muß die gemeinsame Regierung dies

auch vollziehen. (Zustimmung.) Von diesem Gesichtspunkte ausgehend, ist er auch davon überzeugt, daß das Programm der liberalen Partei bis zum letzten Buchstaben durchgeführt werden wird, wofür die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit bloß die ungarische Regierung und die Majorität trifft. Die Gemeinsamkeit im Heerwesen ist durch nichts herbeigeführt worden, als durch die Rücksichten der Zweckmäßigkeit bezüglich der Mittel der gemeinsamen Vertheidigung. Wenn die liberale Partei ein Programm aufgestellt hat, so ist es ein Ausfluß der fortschrittlichen Bestrebungen, die vielleicht ohne Verschulden der Heeresverwaltung durch die Thatsachen und die praktischen Erfahrungen hervorgerufen wurden. So hat die Zahl der ungarischen Offiziere, die berufen wären, im ungarischen Heere als ein Theil des gesammten Heeres diejenigen Positionen einzunehmen, die dem Ansehen des ungarischen Staates entspricht, dertart abgenommen, daß man dies nicht länger mit ansehen konnte. Nur 17 Prozent ungarisch sprechende Offiziere gibt es im Heere. Das ist einer der gravaminösesten Punkte, und von entscheidender Wirkung würde die Erklärung sein, die der Kriegsminister uns bezüglich des militärischen Unterrichts abgeben wird. Redner hofft, daß das Programm der ungarischen Regierung, von dem der Kriegsminister sagte, daß es im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung werde verwirklicht werden, nach der Richtung hin beruhigen werde, daß die Rechte des ungarischen Staates zur vollen Geltung gelangen. Das Endziel kann nur sein, daß die ungarischen Offiziere jene Zahl im Heere erreichen, die dem Verhältnis von 43:100 entspricht, in dem wir im Heere vertreten sind. In keinen staatlichen Institutionen, also auch nicht im Heere darf der nationale Gesichtspunkt in den Hintergrund treten. In Ungarn ist die Staatsprache die ungarische. Deshalb hegt Redner Besorgnisse bezüglich der Einführung der sogenannten Regimentsprachen und er erbittet sich hierüber Aufklärungen. Das Budget nimmt er an.

Graf Albert Apponyi will ebenfalls die Erörterung der großen prinzipiellen Fragen im Ausschuss thunlich vermeiden, denn er hält die Delegation nicht einmal für kompetent dazu. (Zustimmung.) Bezüglich dieser Zustimmung bemerkt er, daß, insofern die Delegation kompetent ist, er sich die Besprechung dieser Gesichtspunkte für die Verhandlung im Plenum vorbehalte. Miklós mache sich untreulich die Aufgabe der verfassungsmäßigen Kontrolle sehr bequem. Nach seiner Anschauung muß sich die gemeinsame Regierung dem anpassen, was der König mit der souveränen ungarischen Nation und mit der ungarischen Regierung vereinbart hat. Die Methode des Redners ist eine ganz andere. Er wirft die Frage auf, ob sich die Sache wirklich so verhält. Darin besteht eben die Aufgabe der verfassungsmäßigen Kontrolle. Die Delegation sei wohl keine gesetzgeberische Körperschaft, es gehört jedoch zu den Pflichten der Delegation, zu prüfen, in welcher Weise jene Institutionen fungieren, welche unter ihre verfassungsmäßige Kontrolle gehören. Redner wünscht hauptsächlich gewisse detaillirte Neuerungen des Kriegsministers zu hören, welche den weiteren Fortschritten eine konkretere Basis böten. Ueber die ungarische Dienstsprache wolle er hier nicht sprechen. Jedermann weiß, daß er von der Berechtigung derselben ganz durchdrungen sei und daß es nur gewisse Opportunitätsgesichtspunkte seien, welche ihn verhindern, diese Sache hier zur Sprache zu bringen. Der Kriegsminister sagt bona fide, daß er auf der Basis des Gesetzes stehe. Redner ist jedoch der Ansicht, daß der Kriegsminister nur glaubt, auf Basis des Gesetzes zu stehen. Der Standpunkt, den der Kriegsminister in diesem Exposé einnimmt und der nicht so sehr sein individueller Standpunkt als jener der Heeresverwaltung ist, ignorirt ab ovo die ungarische politische Nation als einheitliche Nation und den ungarischen Staat als unabhängigen Staat. Die Heeresverwaltung habe den Ausgleich in den gemeinsamen Institutionen stets so gedeutet, als ob all das, was gemeinsam ist, aus dem Rahmen des Dualismus herausgehoben, gleichsam eine Insel bilden würde, wo die Tendenzen der alten Reichseinheit, temporär von einer gewissen föderalistischen Richtung, zur Geltung gelangt. In diesen Rahmen erst wird aus Zweckmäßigkeits- und Billigkeitsgründen eine gewisse Respektirung des ungarischen nationalen Gefühls und der Sprache eingefügt. Das ist aber nicht jener Geist in der Armee, den die ungarische Nation als politische Nation, welcher auch die rumänisch-, serbisch- und slowakischsprachigen Staatsbürger angehören, für sich zu fordern berechtigt ist. Der Sache der Nation dient nicht Derjenige, der die aus dem Obigen sich ergebenden Differenzen, um momentane Berlegenheiten zu vermeiden, umgeht, sondern Derjenige, der mit unbarmherziger Hand jenen weichen der jahrzehntlang angehäuftes Mißbräuche gegenüber auf die Abstellung dieser Differenzen hinarbeitet. Keinem falle es ein, die Armee der Erinnerung an glückliche und unglückliche Waffenthaten zu berauben, doch gebe es gewisse politische Erinnerungen, ein gewisses Festhalten an Traditionen, welche mit den heutigen Verhältnissen nicht im Einklange sind, deren fernere Pflege Konflikte hervorruft zwischen der Organisation der Armee und allen anderen staatlichen Organisationen. Diese führen entweder zur Erschütterung der ganzen staatsrechtlichen Organisation oder zur Zerplitterung der Armee.

Auf die konkreten Dinge übergehend, führt Redner aus, daß der Kriegsminister in der Frage der nach Ungarn zuständigen Offiziere nicht auf der Basis des Gesetzes stehe. Das 1868er königliche Handschreiben sei nämlich kein Gnadenakt, wie der Minister anzunehmen scheint, sondern die Durchführung eines Gesetzes, und wenn der Minister sagt, daß er dem Prinzip der Rückverlegung aller ungarischen Offiziere nach Ungarn niemals zustimmen könne, so gerathe er damit direkt mit dem Gesetze in Widerspruch. Die Aeußerungen des Kriegsministers betreffend das militärische Unterrichtsweisen decken sich nicht mit demjenigen der ungarischen Regierung. Hinsichtlich des Ziels, dem die Reform dienen soll, könne er keine Harmonie zwischen den zwei Auffassungen finden. Als Ausgangspunkt der Reform habe Miklós

ganz richtig die Geltendmachung der alten Ge-
setze bezeichnet, wonach der Prozentsatz der ungarischen
Offiziere dem 42-43 Prozent betragenden Truppen-
präsenzstand entsprechen solle. Der Kriegsminister meinte
es aber ganz anders, denn er berufe sich auf den Wunsch
der Eltern, daß die die militärische Laufbahn betretenden
Jünglinge in die bürgerliche Laufbahn sollen zurück-
kehren können. Am befriedigendsten klingen noch die
Aussagen des Kriegsministers über die Kadetenschulen.
Um aber auch hierin ganz klar sehen zu können, müßte
der Minister detailliert darlegen, wieviel Gegenstände in
wie vielen Stunden ungarisch und wieviele Gegenstände
in wie vielen Stunden deutsch vorgetragen werden. Was
die wirtschaftlichen Gesichtspunkte betrifft, so erklärt er
in Bezug auf das Erforderniß für die neuen Feld-
geschütze, daß er insofern keinen Heller zu votieren
gereigt ist, als nicht entsprechende Garantien dafür
geboten werden, daß die ungarische Industrie entsprechend
berücksichtigt werden wird. Wenn man in dieser Bezie-
hung nur lamentire, so werde man gar nichts erreichen.

Alexander Hegedüs anerkennt bezüglich der Rück-
versetzung der ungarischen Offiziere, daß es da gewisse
Schwierigkeiten gebe. Man möge jedoch die Sache kom-
petenten Orts nicht so auffassen, daß es sich darum
handle, ob es den betreffenden Offizieren gefällt oder nicht,
nach Ungarn zurückzukommen. Hier bedürfte es eines
strikten Befehls und nur diejenigen Ausnahmen sollten
gestattet werden, welche von humanitären oder streng
militärischen Gesichtspunkte geboten erscheinen. In Betreff
der militärischen Bildungsanstalten müssen die ungarischen
nationalen Gesichtspunkte unbedingt zur Geltung gebracht
werden.

Stephan Rakovsky kann es nicht als Entschul-
digung gelten lassen, daß der Kriegsminister sich in seinen
Erklärungen dem Willen der österreichischen Delegation
habe anpassen müssen. Er müsse hier wie dort einen
Standpunkt einnehmen, der dem Staatsrecht entspricht.
Er behalte sich für die Plenarberatung vor, das Vor-
gehen des Kriegsministers zu kritisieren, der die gegen
Ungarn erhobenen Angriffe der österreichischen Delegation
nicht zurückwies und damit den Anschein erweckte, als
billige er dieselben. Der Kriegsminister hat gesagt, er
könne sich kein anderes Abzeichen denken als ein ge-
meinsames.

**Gemeinsamer Kriegsminister v. Pittreich: Ein-
heitliches!**

Stephan Rakovsky: Wenn der Minister auf
Basis der Einheitlichkeit steht, dann steht er auch nicht
auf der Basis des liberalen Programms und dann be-
findet er sich auch mit Hódossy in Widerspruch, der in
der vorjährigen Delegation erklärt hat, daß die Embleme
nicht aufgezählt sind unter den im G. A. XII: 1867 als
gemeinsam deklarierten Institutionen. Redner bemängelt
es, daß der Referent die Verschattete Resolution igno-
riert hat und fragt den Kriegsminister, ob derselbe hin-
sichtlich der Majestätsrechte auf dem österreichischen oder
auf dem ungarischen Standpunkte stehe? Redner kann
kein Vertrauen zu einer Kriegsverwaltung haben, welche
im Vorjahre eindringlich gewarnt wurde, die Erhöhung
des Präsenzstandes anzustreben, dies aber dennoch that,
damit eine Obstruktion hervorrief und erst dann nachgab,
als bereits neue Wünsche erhoben waren. Im Auslande
steht die Kriegsverwaltung in engstem Konnex mit dem
Parlamente. Man möge doch einen Kriegsminister zeigen,
den die Delegation zum Falle gebracht hat. Wie ist
Kriegshammer gestürzt?

Referent Münnich: Er wurde krank.

Stephan Rakovsky: Aber! Er jagt im besten
Wohlfahrten in Mürrsteg! Redner richtet sodann folgende
Frage an den Kriegsminister: 1. Welcher Ansicht ist der
Herr Kriegsminister über die ungarische Dienstsprache?
Ist er der Ansicht, daß es bloß Zweckmäßig-
keitsgründe seien, derentwegen dieselbe nicht besser zur
Geltung gelangt, daß sie aber in absehbarer Zeit zur
Geltung gebracht werden kann? 2. Was ist der Stand-
punkt des Herrn Ministers in der Frage der Ab-
zeichen? Schwimmt ihm ein gemeinschaftliches Abzeichen
vor, welches in Oesterreich wie in Ungarn gleichermaßen
zu gelten hat oder aber ein derartiges Abzeichen, welches
in Ungarn bei den ungarischen Regimentern, in Oester-
reich bei den österreichischen Regimentern dem öster-
reichischen Staatsrechte entspricht?

Ministerpräsident Graf Tisza wünscht sich kurz zu
äußern, behält sich aber das Recht vor, im Nothfalle
später das Wort zu ergreifen. Bezüglich der Ab-
zeichen wiederholt er seine Erklärung, die er im un-
garischen Abgeordnetenhaus Anfangs November abgab.
Das Programm der liberalen Partei spricht von den
Abzeichen der gemeinsamen Armee und wünscht die Re-
gelung derselben. Die Ansicht des Redners und nahezu
des ganzen Reiner-Komitees war von allem Anfang die,
es stieße aus der Gemeinsamkeit der Armee, daß die
Frage der Abzeichen bezüglich des gesamten Heeres
bloß durch das gemeinschaftliche Abzeichen gelöst werden
muß, was aber nicht das gemeinsame Wappen bedeute.
Graf Albert Apponyi hat damals Bedenken erhoben,
doch war die Majorität der Kommission der Ansicht, die
Lösung der Frage auf Grund des gemeinsamen Ab-
zeichens müsse versucht werden. Sodann hat sich das
Kabinet konstituiert, und als die Frage ausgeworfen
wurde, hat Redner im Namen der Regierung in
jeden Zweifel ausschließender Weise erklärt, daß
er die Lösung auf Grund des gemeinsamen Abzeichens
wünscht. Diese Erklärung hat er im Abgeordnetenhaus
abgegeben, und die Ausschussmitglieder haben ein schlechtes
Gedächtniß, wenn sie dies vergessen. In dieser Hinsicht
deckte sich also der Standpunkt des
Kriegsministers mit jenem der un-
garischen Regierung vollständig. Die zweite Frage,
wie dies gelöst werde, ist heute noch in Schweben, und
wir werden uns darüber seinerzeit, wenn sie gelöst wer-
den wird, äußern. Redner wünscht aber noch ein, zwei
Rektifikationen vorzunehmen, hinsichtlich deren theils seine
Person, theils die Verantwortung der ungarischen Regie-
rung engagiert sind. Rakovsky bemängelt, daß der Kriegs-
minister in der Delegation nicht jenem Standpunkt entgegen-
träte, welcher für die ungarische Sprache gravaminös ist, und daß
der Referent gegen den Beschlus Antrag Verschattas nicht

Stellung nahm. Wenn das ungarische Staatsrecht eine
Verletzung erleidet, so erwarten wir es nicht vom ge-
meinsamen Kriegsminister, daß er es beschütze, sondern
vollbringen wir es und vollbringen es die ungarische
Regierung. Zweitens würden wir nicht den richtigen
Weg gehen, wenn wir hier eine Polemik zwischen der
ungarischen und der österreichischen Delegation vom Zaune
brechen würden. Wenn es in dieser Beziehung gewisse
Gegensätze gibt, so mehren wir diese nicht dadurch, daß
wir hier mit der österreichischen Delegation eine staats-
rechtliche Polemik beginnen. Redner würde sich sehr
freuen, wenn die österreichische Delegation den Stand-
punkt Verschattas annehmen möchte, da dies nur die
praktische Konsequenz nach sich zöge, daß sie auf das
Recht verzichten würde, sich in diese Fragen zu mengen.
Rakovsky verwehrt die Gesichtspunkte der Zweckmäßig-
keit mit dem Gesichtspunkte des Provisorischen. Die im
Programm der liberalen Partei, sowie der ungarischen
Regierung und in dem Exposé des gemeinsamen Kriegs-
ministers eingenommene negative Stellungnahme wird
mit dem Gesichtspunkte der Zweckmäßigkeit motiviert.
Solche Gesichtspunkte können zeitweilige oder ständige
sein. Die ungarische liberale Partei jagt direkt: sie
nehme sie deswegen nicht in ihr Programm auf, da sie
dies aus wichtigen, große Interessen der Nation tan-
girenden politischen Motiven nicht als wünschenswert
erachte. Unter diesen müsse in erster Reihe die Aufrecht-
erhaltung der Harmonie zwischen König und Nation
verstanden werden. Wie lange all dies den Weg der Re-
gelung der Frage verstellen werden, wissen wir nicht,
da wir keine Propheten sind, doch wohnt diesen Utili-
tätsgründen keineswegs die Natur einer Beiseit-
ziehung für kurze Zeit inne.

Referent Aurel Münnich verwahrt sich in persön-
licher Frage gegen Rakovsky's Anklage der Pflichtver-
säumnis. Er ist bereit, all jene Daten, über die er ver-
fügt, um den Standpunkt der Regierung zu beleuchten,
unverzüglich zur Verfügung stellen.

Graf Albert Apponyi: Die Aeußerung des Mi-
nisterpräsidenten im ungarischen Parlamente, in welcher
er das gemeinsame Abzeichen erläuterte, war eine jener
Verirrungen, die Redner dazu veranlaßten, aus der
liberalen Partei zu treten. In der Sprachfrage hätte
Redner gewünscht, daß die liberale Partei ausspreche, sie
wünsche sie gegenwärtig nicht zu verwirklichen, doch habe
er erklärt, daß er den gegenwärtigen Zustand für keinen
provisorischen erachte.

Graf Stephan Tisza bekräftigt auch bezüglich des
zweiten Theiles die Darlegung Apponyi's.

Franz Volgár wünscht die Debatte nur nach Er-
theilung der Antworten Pittreich's fortzusetzen. Er be-
trachte als Zweck der Reorganisation des militärischen
Unterrichts, daß es den ungarischen Jünglingen ermöglicht
werde, in je größerer Anzahl in die gemeinsame Armee
zu treten. Die heutigen Verhältnisse sind nur darauf
zurückzuführen, daß die militärischen und politischen Kreise
keine Gelegenheit suchten, die Sachen klarzulegen.

Stephan Rakovsky erklärt, der Armeeleitung aus
dem Grunde Inkonsequenz vorgeworfen zu haben, denn
sie hätte die Vorlage über die Vermehrung des Rekruten-
kontingents entweder nicht unterbreiten sollen oder, wenn
sie dies gethan hat, nicht zurückziehen dürfen.

Gabriel Agron bemerkt gegenüber dem Re-
ferenten, daß die gemachten Zahlenangaben nicht stimmen.
38.000 Ersatzreservisten seien einberufen worden. Ueber
5000 sind in die Armee eingetreten, um ihrer Militär-
pflicht zu genügen; das sind zusammen 43.000. Ueberdies
wurden die dreijährigen bei der Kavallerie und Artillerie
dienenden Soldaten zurückbehalten. Ungarn hat ins-
gesammt 44.000 Rekruten zu stellen. Diese Angaben
stimmen also nicht, und er bittet diesbezüglich um Auf-
klärung.

Aurel Münnich: Ich werde dieselbe ertheilen.

Gabriel Agron will es dem Kriegsminister nicht
als Fehler anrechnen, daß er seine in der österreichischen
Delegation abgegebenen Erklärungen auch der ungarischen
Delegation mittheilte, aber er kann dies nicht als Exposé
betrachten, denn ein Exposé muß über den materiellen
und moralischen Zustand der Armee, über die Entwick-
lung der Kampffähigkeit, über alle Institutionen und
Veränderungen in der Armee genaue Aufschlüsse geben,
denn die Mitglieder der Delegation müssen hiervon
wissen. Ueber diese Detailsfragen werde er im Plenum
Fragen stellen. Jetzt wolle er den Kriegsminister nur
fragen, welchen Plan dieser für den Fall hat, als unsere
Armee an der Grenze oder jenseits derselben eine Niederlage
erleidet, oder sich zurückziehen muß. Wo ist die besetzte Linie
oder die besetzte Stellung, in welche sich eine Armee im Falle
einer Niederlage zurückziehen kann, um sich dort zu
reorganisieren, zu ergänzen, neu auszustatten, um einen
neuen Feldzug beginnen zu können. Gegenüber Edmund
Miklós bemerkt Redner, daß 1867 alle jene Rechte
Ungarns wiederhergestellt wurden, welche es 1848 be-
sessenen hat. Redner erblickt in den Schlussfolgerungen
Miklós', daß er der Ansicht sei, daß die 1867er Gele-
gung dem centralistischen Reich, sowie den centralisti-
schen Institutionen ein Ende bereite. Bei uns besteht
die Auffassung, daß es eine Armee gibt, deren Theile
das ungarische und das österreichische Heer bilden. In
Wien und Oesterreich dagegen herrscht die Auffassung,
es gebe nur eine einheitliche Armee. Dieser Einheitlichkeit
müsse jedes Opfer gebracht werden, weil diese Einheit
das Symbol des Cäsarismus und Imperialismus ist. Sie
wollen nicht begreifen, daß hier von zwei Staatsorganen
die Rede ist. Denn die Armee ist nichts Anderes als
ein staatliches Organ. Redner sei kein Gegner
der Armee, ja er könnte sogar ein Freund einer Armee
sein, welche neben den gemeinsamen Verhältnissen den
Lebensbedingungen des ungarischen Staatslebens ent-
spricht, welche die Krisen der zwei getrennten Staaten
und das Band derselben mit dem Herrscher und der
Herrscherfamilie anerkennt. Die ungarische Armee könne
er jedoch nicht einem centralisierenden, den ungarischen
Staat negierenden Geiste unterordnen, denn die heutige
Armee zeigt seit 1868 nur die Regierung der ungarischen
Staatslichkeit und der Souveränität der ungarischen
Nation. Wir sind kein Volkstamm, sondern wir sind

eine Nation, die einzige staatsbildende Nation in Oester-
reich und Ungarn. Er findet es eigenthümlich, wenn
Edmund Miklós sagt, daß das Verfügungsrecht über die
Sprache in der Hand Sr. Majestät liegt. Der un-
garische König hat keine erworbenen Rechte über die ungarische
Nation, er hat nur so viel Rechte, als ihm die Theorie an-
erkennen, daß diese Sprache aus der absoluten Zeit
nur überkommen ist, aber betreffend das Recht keine
Veränderung hervorruft, dann können wir auch fordern,
daß die Sprache der Armee in den ungarischen Regi-
mentern die ungarische sei. Redner hält es für not-
wendig, daß die Offiziere dem Kreise der nationalen
Erziehung nicht entzogen werden. Dies ist sogar not-
wendig, damit sie auch eventuell eine bürgerliche Lauf-
bahn, in der Verwaltung, in den Ministerien betreten
können. Es muß danach gestrebt werden, daß die Armee
und die Bürger in einem Organismus leben, daß sie
beide einem Ziele dienen. Die Verfügungen über Ver-
pflanzung und Dislokation sind gesetzlich der Nation
vorbehalten. Er verwahrt sich dagegen, daß die Frage
der Verpflanzung in der Delegation verhandelt wird. Das
ist keine gemeinsame Angelegenheit.

Edmund Miklós befreit, daß er die ihm von
Agron imputirte Ansicht über die ungarische Souveränität
geäußert hätte. Dies stand ihm fern.

Referent Aurel Münnich betont, es seien 5000
Freiwillige in die Armee eingetreten. Bei der Kavallerie
und Artillerie haben 6000 Dreijährige gedient, das gebe
mit den 38.000 Ersatzreservisten 49.000 Mann. Das
Kontingent Ungarns betrage 44.000, doch kämen hiezu
noch einige tausend Mann Ersatzmannschaften, welche
für die vorjährigen Abgänge einberufen werden müssen.
Redner behält sich vor, in den nächsten Tagen die ganz
genauen Daten vorzulegen.

Präsident erklärt, daß der Kriegsminister heute
mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit nur über die
Militär-Unterrichtsfrage sprechen werde.

Gemeinsamer Kriegsminister v. Pittreich will sich
diesmal bloß über die militärische Erziehung äußern.
Er verweist darauf, daß die militärischen Erziehungs-
anstalten vom Gesichtspunkte der Sonderstellung des
militärischen Berufes unbedingt notwendig sind. Im
Interesse der militärischen Treue und Charakterbildung
müsse an der speziellen Erziehung festgehalten werden.
Der Minister übergeht sodann zur Erläuterung der
Lehrpläne der Erziehungsanstalten verschiedener Kato-
gorien und zur Mittheilung der zu verwirklichenden
Reformen. 70 Prozent der Offiziere stammen aus
den Kadetenschulen. Die Aufnahme in diese Schulen er-
folgt bekanntlich nach Abschluß der unteren Klassen der
Mittelschulen. Der Unterrichtsplan der Jahrgänge ent-
spricht jenem der Mittelschulen. Im vierten Jahrgange
werden die speziell militärischen Gegenstände vorgenom-
men. Nun muß in Betreff der Unterrichtssprache in
Ungarn in erster Reihe mit der Sprache
des ungarischen Staates, dann mit der
Dienstsprache und schließlich mit der Regimentsprache
gerechnet werden. Selbstverständlich sind die in die in
Ungarn befindlichen militärischen Anstalten eintretenden
Jünglinge ohnehin der ungarischen Sprache mächtig;
ebenso offenkundig sei es, daß es sehr schwierig wäre,
mit dem Unterricht in der Dienstsprache im letzten Jah-
rgang zu beginnen. Was nun die militärischen Rea-
l- und Ulen betrifft, so dienen diese dem Zweck, daß die
Mitglieder der Armee, welche keinen ständigen Wohnsitz
haben, leichter für die Erziehung ihrer Söhne sorgen können.
In diesen Anstalten müssen die sprachlichen Unterschiede
in den ersten zwei Jahrgängen ausgeglichen werden.
Im ersten Jahrgange wird der Religionsunterricht in der
ungarischen, bzw. in der Muttersprache erteilt
werden. Geschichtliche Vorklären werden in deutscher Sprache
betrieben, die Geschichte selbst wird als Gegenstand erst
im zweiten Jahrgange gelehrt werden, und zwar in
deutscher und ungarischer Sprache. In den zwei oberen
Jahrgängen der Realschulen wird die Geschichte
nur in ungarischer Sprache gelehrt werden, ebenso
auch die Naturgeschichte, Chemie und Physik
werden nur im dritten und vierten Jahrgang gelehrt
werden, und zwar gleichfalls nur in ungarischer
Sprache. Soldatent werden aus den Unterrichtsstunden
des ersten Jahrganges 23 deutsch, 5 ungarisch und
7 gemischt sein. Im zweiten Jahrgange 20 Stunden
deutsch, 15 ungarisch und 10 gemischt. Im dritten
Jahrgange 20 deutsch, 10 ungarisch und 6 gemischt.
Im dritten Jahrgange 19 deutsch, 11 ungarisch und
6 gemischt. In den Oberrealschulen: im ersten
Jahrgange 15 deutsch, 15 ungarisch und 8 ge-
mischt; im zweiten und dritten Jahrgange 16 deutsch,
14 ungarisch und 8 gemischt.

Graf Emerich Széchenyi ersucht um die Druck-
legung der Daten.

Graf Albert Apponyi schließt sich dieser Bitte an.
Gemeinsamer Kriegsminister Pittreich wird morgen
seine Aufklärungen fortsetzen und wird dafür sorgen, daß
die auf die ungarische Unterrichtssprache bezüglichen
Pläne den Delegirten zur Verfügung gestellt werden.

Schluss der Sitzung 3 Uhr.

Der Wehrausschuss wird morgen Vormittags
10 Uhr die Generaldebatte über das Heeresbudget
fortsetzen.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 8. Februar.

* Die Südrüchtenauktionen. Die Angelegenheit der Agrumenauktionen, über die wir mehrfach ausführlich berichtet, gelangt am nächsten Mittwoch vor die Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses.

* Einberufung außerordentlicher Generalversammlungen der Repräsentanz. Vor beiläufig einem Jahre faßte der hauptstädtische Municipalausschuß den Beschluß, den §. 1 der Geschäftsordnung dahin zu modifizieren, daß der Oberbürgermeister auf Wunsch von 40 Repräsentanten oder auf Grund eines Magistratsbeschlusses den Municipalausschuß zu einer außerordentlichen Generalversammlung einzuberufen habe.

* Die Jünerstädter Linie der Stadtbahn. Heute Vormittags fand unter Leitung des Ministerial-Sektionsraths Apud B a v o die administrative Begehung des zweiten Geleises und der Geleischleife in der Barockgasse, ferner der neuen Stadtbahnlinie vom Universitätsplatz durch die Papnövelde, Grünebaum- und Franzgasse bis zum Schwurplatz statt.

* Internationaler Antialkoholistenkongreß in Budapest. Im Jahre 1905 wird in Budapest ein internationaler Antialkoholistenkongreß stattfinden.

Johann Halmas, Magistratsrath Emerich Viola Oberphysikus Dr. Adolf Schermann, die Spitaldirektoren Univ.-Prof. Dr. Koloman Müller und Dr. Andreas Ludwig, den Direktor des kommunalstatistischen Amtes Dr. Joseph Körösy, ferner die Repräsentanten Dr. Julius Jarmay, Dr. Géza Sainis, Karl Kirner, Béla Paksi, Dr. Otto Bertik, Dr. Emanuel Rózsavölgyi, Dr. Jakob Schächter, Dr. Otto Schwarzer und Dr. Karl Verédy.

* Gesundheitszustand im Januar d. J. Oberphysikus Dr. Adolf Schermann berichtete heute in der Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses, daß der Gesundheitszustand der Hauptstadt im verflochtenen Monat günstig war, da die Zahl der Infektionskrankheiten eine beträchtliche Verringerung aufwies.

* Kandidation. Der III. und V. Bezirk nahmen heute die Kandidation für die in der nächsten Generalversammlung des Municipalausschusses im Wege der Wahl zu besetzenden Stellen von drei Waisenamtsnotären und 22 Bezirksärzten vor und acceptierten die Listen des Kandidationskomitês.

* Die Sicherheitszustände der Hauptstadt. In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses unterbreitete Oberstadthauptmann Rudnay seinen Bericht über die Sicherheitszustände im Monat Januar.

Es wurden Erhebungen in 1868 Straßfällen gepflogen. Davon wurden 214 Delikte gegen das Leben und 1476 gegen das Vermögen gerichtet, während 179 unweissentliche Straßfälle waren. Es kamen 30 Verbrechen und 184 Vergehen gegen das Leben und die Gesundheit vor. Von den Delikten gegen das Vermögen waren 630 Verbrechen, 846 Vergehen, und zwar 212 Unterschlagungen, 140 Betrugsfälle, 986 Diebstähle.

* Ankauf der Reichsanstaltunternehmung. Unter dem Voritze des Magistratsrathes Emerich Viola fand heute Nachmittags eine Konferenz des Subkomitês statt, welches zur Verhandlung des Offerts betreffend den Ankauf der Reichsanstaltunternehmung einsetzt wurde.

* Steuererlaß im Monat Januar. Den Bericht zufolge, den der Steuerinspektor in der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses erstattet hat, wurden im Januar d. J. an Steuern 2.857.000 Kronen eingezahlt, um 259.000 weniger als im Dezember v. J. Die Abnahme des Kommunalsteuerzuschlages allein betrug 180.000 Kronen.

* Lebensmittelfälscher. In der heutigen Sitzung des hauptstädtischen Verwaltungsausschusses wurden die folgenden wegen Lebensmittelfälschung, respektive Verschleißes gefälschter Lebensmittel bestraft, und zwar Ludwig Pick (Simontorny) zu 200 K., Paul Józsa zu 15 Tagen Arrest und 30 K., Paul Konrad (Budaörs), den Lebzelter Konstantin Milosavljevic und die Kaffeehändlerin Frau Ludwig Kiss zu je 30 K., den Kaffeehändler Alois Koller und den Speerehändler Julius Pécsi zu je 25 K., die Grünzeughändlerin Frau Joseph Arvai zu 14 K., die Kaffeehändlerin Georg Birgmaier zu 10 K. und den Delikatessenhändler Franz Schenk zu 5 K. Geldstrafe.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 8. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor 29, und zwar: an Typhus 2, Blattern, Variolois, Schafblattern 1, Scharlach 9, Masern 9, Diphtheritis und Group 2, Dysenterie, Keuchhusten 5, Influenza, Puerperal-Fieber, Rothlauf, Trachoma, Ohren-Drüsenentzündung, Gehirn- und Rückenmarkentzündung 1, Milzbrand, — Krankenstand im Rudospital 2346, im Johanespital 987. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 50, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 13, 8. Bezirk 9, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 1, unbekannte Wohnung. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten, Lungenschwindsucht 13, Lungenentzündung 9, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 5, Circulationskrankheiten 7, Magen- und Darmataren, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus, Blattern, Variolois, Schafblattern, Scharlach, Masern, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie, Keuchhusten, Influenza, Puerperal-Fieber, Rothlauf, Milzbrand, Ohren-Drüsenentzündung, sonstige Krankheiten 14.

Aus dem Vereinsleben.

Die gewerbebehördlichen Bevollmächtigten des VI. Bezirks hielten heute in einem Kaffeehause des VI. Bezirks auf Anregung der Ausführenden Mitglieder Ignaz Gál, Alexander Haas und Jonas Weiß einen Begrüßungsabend, an welchem Abgeordneter Dr. Wilhelm Rásonyi, Bezirksvorsteher Rózsavölgyi, der stellvertretende Vorsteher Buzay und Stadtrichter

Julius Takács theilnahmen. Der Abend verlief in animirtester Stimmung.

Der Landesverein der Finanzbeamten beginnt die zweite Serie seiner Nachkurie am 10. d., Abends 7 Uhr, mit dem Vortrage Dr. Theodor Herkás über die Valutaregulierung. Vorträge werden im Rahmen des Kurjes folgende Herren halten: Professor Karl Vein, Mar Havas, Dr. Johann Román, Dr. Alexander Erdely, Wilhelm Popper.

Im Budapestter Aerzteklub (Zentralfriedhofgasse 21) hält Dr. Géza Sainis am 9. d., Abends 6 Uhr, einen Vortrag über „Die Masern“. Aerzte sind als Gäste gerne gesehen.

Offener Sprechsaal.*

Sarg's feste & flüssige Glycerin-Seife macht die Haut weis u. zart. Überall zu haben.

Sarg's Glycerin-Seifen

Lewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als vorzüglichstes Reinigungsmittel. Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Karl u. Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Jenny Neuherr, Josef Berger,

Sopron, Zalagerszeg, Verlobte. 35636

Cornwall-Kessel,

90 □ M. Heizfläche, auf 6 Atm. geprüft, billig abzugeben. Reflektanten offeriren unter „S. III. 913“ an die Exp. 35628

Wohnung im V., VI. oder VII. Bez.,

35629 an der elektrischen Bahn gelegen, bestehend aus 8-9 Zimmern u. Nebenlokalitäten, I. oder II. St., eventuell auch aus 2 Wohnungen bestehendes modernes Haus pro Mai gesucht. Offerte unter „S. III. 912“ an die Exp.

FÜR LEIDENDE FÜSSE

empfehlen seine Erzeugnisse GERÓ ADOLF Ehz. Hoflieferant, Budapest, IV., Kossuth Lajos-utca 4. Spezialist für anatom. gearbeitete Kinderschuhe

Bei Appetitlosigkeit, Blutmuth, Verdauungsstörungen, Magen-schwäche, Kopfschmerz, Uebelkeit, Stuhlverstopfung etc. etc. ist das einzige sicherste Mittel die Brady'schen Mariazeller Magentropfen. Zu haben in Apotheken, Centraldepot: C. BRADY, Apotheke zum König von Ungarn, WIEN, von wo aus auf Verlangen „Spezialbroschüre“ kostenlos zugesandt wird. PREIS 1 Flasche 80 H. grosse Fl. K. 1.40. Vertretung für Ungarn: Apotheke Josef v. Török in Budapest.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Gerichtshalle.

Ein bescheidlicher Richter.

Der Prozeß Dr. Soós. Budapest, 8. Februar. Dr. Koloman Soós, der viele Jahre auf dem kumulischen Stuhl gesessen und in zahllosen Prozeßen Richterprüche gefällt hat, erschieht heute als Angeklagter vor seinen ehemaligen Berufsgesährten, die es zu beurtheilen haben werden, ob seine unsauberen Geschäfte nur als „harmlose“ Mißbräuche betrachtet werden können oder — wie die Anklagebehörde behauptet — den Charakter der Kriminalität in sich bergen. Das Wesen des Prozeßes haben wir in unserer jüngsten Nummer mitgetheilt, und so beschränken wir uns darauf, über das Ergebnis des heutigen Verhandlungstages zu berichten. Dr. Soós ist während seiner mehrmonatlichen Untersuchungshaft stark gealtert. Trotz seines kranken Aussehens verantwortet er sich mit einem großen Aufwand von Klugheit; er spricht sehr viel, ist sehr schlagfertig, nichts bringt ihn in Verlegenheit. Er leugnet hartnäckig und trägt viel Selbstbewußtsein zur Schau. Sein Komplize Abraham Schwarz hat in Kriminalsachen große Erfahrung. Er ist sehr schlau und geht den heikelsten Fragen durch eine witzig sein wollende Antwort aus dem Weg. Am ersten Verhandlungstag konnte man bloß mit einem Taktum fertig werden. Es handelte sich um den Fall

des Cognac-Fabrikanten Arnold Sárkány, von dem Dr. Soós — laut der Anklage — in zwei Fällen Geld verlangt hat, damit der Richter einen von Sárkány angestregten Markenschutzprozess in günstigem Sinne erledige. Hier unser Verhandlungsbericht:

Präsident Kamill Mónay läßt nach Eröffnung der Verhandlung den Anklagebeschluß zur Berlesung bringen und nimmt dann den Angeklagten die Generalien ab. Dr. Soós ist 61 Jahre alt, aus Marosvásárhely gebürtig, suspendirter Gerichtsrath, unbestraft. Der Angeklagte Abraham Schwarz, der dunkle Augenläder trägt, ist 31 Jahre alt, aus Göringsfalva gebürtig. Er war wegen Veruntreuung und Betrugs zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt, die kön. Kurie sprach ihn jedoch frei.

Das Verhör Dr. Soós.

Es wurde nun mit dem Spezialverhör des Dr. Soós begonnen. Dr. Soós gibt an, er sei seit 31 Jahren im Staatsdienste, anfangs diente er bei mehreren Provinzgerichtsbehörden als Rechtspraktikant, Gerichtsnotar und Unterstaatsanwalt, zuletzt als Richter beim Gerichtshof für den Bester Landbezirk und beim Budapester Strafgerichtshof, wo er als Referent und manchmal als Vorsitzender beim Appellationssenate wirkte.

Präsident: Wie wurden Sie mit Abraham Schwarz bekannt? — Angekl.: Nicht in der Provinz, wie der Anklagebeschluß behauptet, sondern in Budapest, zu jener Zeit, als ein unter dem Vorsitz des damaligen Gerichtsrathes Dr. Jzidor Baumgarten wirklicher Straffenrat Abraham Schwarz zu dreihalb Jahren Zuchthaus verurtheilt hatte. Als diese Angelegenheit Schwarz' in meine Hände gerieth — ich war Amtsnachfolger Dr. Baumgarten's — mußte ich Schwarz' freisprechen, denn die Staatsanwaltschaft hatte im Laufe der Schlussverhandlung die Anklage fallen lassen. Zu jener Zeit ging Schwarz bei allen Richtern ein und aus, und er kam auch mit Empfehlungsschreiben des kön. Tafelrichters Emanuel Gajzágó und des Richters Dr. Peter Agoráskó zu mir. Da Schwarz damals unbestraft war, empfing ich ihn. Er bot mir in Wohnungs- und Privatangelegenheiten seine Dienste an und bat mich, in seinem Hause Wohnung zu nehmen, da er Gewicht darauf lege, nur vornehme Parteien in seinem Hause zu haben.

Präsident: Sie mußten jedenfalls, daß dieser Schwarz wegen Betrugs zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, und daß Sie selbst ihn verurtheilt haben. Konnten Sie es mit ihrer richterlichen Würde vereinbaren, mit einem solchen Manne häufig zu verkehren und mit ihm Geschäftsbeziehungen zu unterhalten? — Angekl.: Ich muß achtungsvoll dagegen Einsprache erheben, daß ich mit Abraham Schwarz Geschäftsbeziehungen unterhalten und mit ihm häufig verkehrt habe. Ich habe keinen Anstand daran genommen, ihn zu empfangen, der mit der Familie meines Senatspräsidenten verkehrte.

Präsident: Wie kommt es, daß dieser Schwarz in Ihre amtlichen Akten Einsicht nehmen konnte? — Angekl.: Ich muß es entschieden in Abrede stellen, daß Schwarz in die Akten Einsicht nehmen konnte. Ich habe über jede größere oder wichtigere Angelegenheit Notizen und Exzerpte gemacht, möglich, daß er in das eine oder das andere Exzerpt auf unerlaubte Weise Einsicht genommen hat. Ich erkläre jedoch feierlich, daß ich ihm dies niemals gestattet habe.

Präsident: Wie konnte er in diese Exzerpte Einsicht nehmen? — Angekl.: Möglich damals, als er bei meiner Frau vorsprach, um ihr seine Dienste anzutragen. Ich habe über Kriminalangelegenheiten mit Schwarz nie gesprochen. Ich überzeugte mich nach Monaten, daß Schwarz ein Schurke sei, der zu allen Nichtswürdigkeiten fähig ist. — Präsident: Merkwürdig, dieselbe Aeußerung macht Schwarz über Ihre Person. Es sind Zeugen vorhanden, welche Kenntniß davon besitzen wollen, daß Sie, als man Schwarz verhaftete, dessen Familie unterstützten? — Angekl.: Niemand kann dies behaupten.

Das erste Vernehmungsfaktum.

Präsident: Ist es wahr, daß Sie von Arnold Sárkány 400 Kronen erhalten haben, damit Sie seinen Markenschutzprozess günstig erledigen? — Angekl.: Hinsichtlich dieser Anklage halte ich mich für nichtschuldig. Ich habe nie Jemanden beauftragt, in meinem Namen von einer Prozesspartei Geld zu verlangen, und wenn Schwarz dies dennoch gethan hat, so geschah dies auf eigene Faust, wofür ich strafrechtlich nicht zur Verantwortung gezogen werden kann. Thatsächlich habe ich in dem Markenschutzprozess Sárkány's gegen die Firma M. Blau u. Söhne eine Inzidentalfrage zu entscheiden gehabt. — Präsident: Ist es Thatsache, daß Sárkány Sie in Ihrer Wohnung aufgesucht hat und Ihnen in einem Couvert 400 Kronen übergeben hat? — Angekl.: Er hat mich aufgesucht, mir aber kein Geld gegeben. Er hat mir bloß Cognac und Wein zum Kaufe an, doch lehnte ich diese Waaren ab, was die Herren, die damals meine Gäste waren, gehört haben müssen.

Präsident: Haben Sie Sárkány damals nicht gesagt, sein Prozess könne sehr leicht gewonnen werden? — Angekl.: Er sprach von einem Prozess, doch erklärte ich, daß ich ihn in dieser Angelegenheit nicht anhören wolle. — Präsident: Sie sollen es beim Strafbezirksgericht urgirt haben, daß man diese Angelegenheit ebenfals an Sie leite? — Angekl.: Es geschah dies deshalb, weil ich den Prozess Sárkány noch vor Antritt meines Urlaubes referiren wollte. — Präsident: Haben Sie eine günstige Erledigung des Prozesses Sárkány's in Aussicht gestellt? — Angekl.: Das ist ein Ding der Unmöglichkeit, denn nicht der Referent, sondern der aus drei Richtern bestehende Senat erledigt die Streitfrage. — Präsident: Sie haben laut den Erhebungen auch ein zweitesmal von Sárkány Geld bekommen, und zwar ist dieser am Tage vor der meritorischen Erledigung seines Prozesses in Ihrem Amtsbureau erschienen und hat Ihnen eine Rolle Goldstücke — etwa 40 Stück — übergeben, weil Sie erklärten, daß Sie demnächst nach Herkulesbad fahren wollen und Geld benötigen. —

Angekl.: Das ist un wahr. Zu einer solchen Schlichtigkeit bin ich nicht fähig.

Präsident: Sárkány hat ja auch brieflich die Rückzahlung der Ihnen bei der Inzidentalfrage im Couvert übergebenen 400 Kronen gefordert? — Angekl.: Ja, er schrieb mir, ich möge ihm die meinem Vertrauten geliehenen 400 Kronen bezahlen. Ich antwortete ihm, ich hätte von ihm keinen Kreuzer geliehen bekommen und er möge mir die Person nennen, die sich von ihm in meinem Namen Geld ausgeliehen hatte. Ich erhielt jedoch von Sárkány keine Antwort.

Präsident: Das Merkwürdige an der Sache ist, daß auch der andere Theil in diesem Strafprozesse, die Firma M. Blau u. Söhne, von Abraham Schwarz um Geld angegangen wurde. Schwarz kam zu Dr. Oskar Barta, dem nächsten Verwandten des Eigenthümers der Firma M. Blau u. Söhne, und sagte, man könnte für Geld bei Soós Alles durchsetzen. Er verlangte in Ihrem Namen Geld und überreichte auch zu seiner eigenen Legitimierung Ihre Visittarte. — Angekl.: Ich habe keine Ahnung davon, woher Schwarz die Visittarte genommen. Ich habe sie ihm nicht gegeben. Von der Firma M. Blau u. Söhne weiß ich nur so viel, daß der Advokat Dr. Keller, ein Verwandter dieser Firma, mir von der Angelegenheit zu sprechen begann. Ich machte ihn jedoch darauf aufmerksam, daß er bereits zu spät käme, da ich die Angelegenheit vor acht Tagen erledigt habe.

Der Vermittler.

Nach einer kurzen Pause wurde der Zweitangeklagte Abraham Schwarz verhört. Ehe er zu Wort kommt, ertheilt ihm der Präsident einen Scharsen Verweis, weil er in der Pause einen Zeitungsberichtskaffter beleidigt hatte.

Präsident: Wie lange sind Sie mit Gerichtsrath Dr. Soós bekannt? — Angekl.: Genau weiß ich es nicht, ich kenne ihn und auch viele andere Gerichtsherrn, bei denen ich vorgesprochen; genug traurig, wenn ich trotz dieser Bekanntschaft — ich war immer anständig — wie ein „Heidelanger“ aus meiner Wohnung abgeholt und eingesperrt wurde. — Präsident: Kommen wir zur Sache. Welchen Verkehr hatten Sie mit Soós? — Angekl.: Ich schlicke mich dem an, was Soós gesagt hat. (Große Bewegung.) — Präsident: Sie verweigern also die Aufklärungen? — Angekl.: Ja, als Angeklagter kann ich nichts Anderes thun. Ich habe mich neun Monate lang vergeblich vertheidigt, warum sollte ich es jetzt thun.

Präsident: Ich mache Sie aufmerksam, daß Sie sich hiedurch die Basis Ihrer Vertheidigung selbst entziehen. Uebrigens werden sonderbare Sachen herauskommen, wenn Sie sich den Depositionen Soós' anschließen, da derselbe über Sie gesagt hat, Sie seien ein Schurke, ein Schuft. (Heiterkeit.) — Angekl.: Auch hierfür kann ich nichts, ich bleibe dabei, daß ich jeden Ausschluß verweigere.

Präsident: Sie haben das Recht hiezu.

Präsident verliest sodann die Depositionen Schwarz' vor dem Untersuchungsrichter. Schwarz erklärt, daß er hievon nichts anerkenne, da er die Depositionen in Zwangslage gethan habe. Auch wenn in demselben etwas Wahres sein sollte, leugne ich — erklärt er — Alles hienit respektvoll ab. (Heiterkeit.) — Präsident: Haben Sie von der Cognacfabrik Cognac und Geld erhalten? Vor dem Untersuchungsrichter haben Sie es bekannt. — Angekl.: Ich habe gesagt, wozu mich Verzei gezwungen hat. — Präsident: Sie haben hierüber sogar zweierlei Depositionen gemacht. — Angekl.: Dies beweist eben, daß keine derselben wahr ist. (Heiterkeit.) — Präsident: Ich mache Sie aufmerksam, daß Sie die Gerechtigkeit durch Hinterlist nicht urreführen können. Im Gegentheil, je mehr Hinterlist Sie anwenden, umso mehr ist der Weg beleuchtet, welcher zu den Kerker führt. — Angekl.: Ich bin Agent und habe so manchem Richter für Geld Dienste geleistet. Ich verschaffte einem Geld, dem Anderen ein Rundreisebillet, dem Dritten eine Geliebte, dem Vierten eine Wohnung. Auch dem Herrn Präsidenten stehe ich gerne zur Verfügung. (Gelächter.) — Präsident: Ich assoziire mich mit einem Menschen nicht, der zu Zuchthaus verurtheilt war. — Angekl.: Ich bitte um Entschuldigung, ich bin bis heute unbestraften Vorlebens. (Heiterkeit.) — Präsident: Haben Sie in den Akten Soós' herumgestöbert? — Angekl.: Niemals. — Präsident: Es gibt Zeugen, die dies gesehen haben. — Angekl.: Auch wenn man es gesehen hat, ist's nicht wahr. (Heiterkeit.)

Vertheidiger Dr. Paul Kessi bittet, daß man Schwarz im Hinblick darauf, daß er hier ein sehr konfus Benehmen zur Schau trägt, durch Freierträge beobachten lasse. — Staatsanwalt Dr. Stephan Magyar: Wenn der Angeklagte hier Wahnsinn äußert, so ist das Komödie.

Der Gerichtshof lehnt den Antrag der Vertheidigung ab.

Das Beweisverfahren.

Als erster Zeuge wird Arnold Sárkány in den Saal gerufen. Er bittet, von der Aussage dispensirt zu werden, da ihm aus der Angelegenheit Schaden und Schande erwachse. Nachdem Staatsanwalt Dr. Magyar und Vertheidiger Dr. Alexander Bai zu dieser Frage gesprochen, beschließt der Gerichtshof, Sárkány zur Zeugnisaussage zu verhalten.

Zeuge Arnold Sárkány erzählt, er habe als Direktor der Esterházy-Cognac-Aktiengesellschaft gegen die Firma „M. Blau's Söhne“ einen Markenschutzprozess angestrengt. In dieser Angelegenheit kam einmal Abraham Schwarz zu einer Zeit, als eine inzidentale Frage dieses Prozesses beim Appellationssenat verhandelt werden sollte, zum Zeugen ins „Café Japan“. Bei jener Unterredung legte Schwarz dem Zeugen nahe, im Interesse der günstigen Erledigung des Prozesses zum Referenten des Prozesses zu gehen. Ich ging thatsächlich — jetzt Zeuge fort — zum Referenten Dr. Soós in dessen in Dien befindliche Wohnung, wo mir der Richter erklärte: „Ihr Prozess kann gewonnen, aber auch verloren werden.“ Ich informirte den Richter und ließ dann ein Couvert auf dem Tische zurück, in welchem sich vier Fünfsigkronen-Noten befanden.

Präsident: War in jenem Zimmer Jemand anwesend? — Zeuge: Nein, im Nebenzimmer befanden sich Leute. — Präsident: Sind Sie zum Dr. Soós als Cognacagent gekommen und haben Sie ihm Cognac zum Kauf angeboten? — Zeuge: Es ist möglich, daß ich ihm Cognac angeboten habe, aber wenn es geschah, war es nur ein Vorwand, mit welchem ich das Gespräch einleitete, um nicht gleich mit der Thüre ins Haus zu fallen. — Präsident: Was geschah weiter? — Zeuge: Als dann der Prozess behufs meritorischer Erledigung abermals zu Dr. Soós gerieth, meldete sich Abraham Schwarz wieder bei mir. Ich gab Schwarz damals 50 Kronen Baargeld und Cognac im Werthe von 50 Kronen. Schwarz sagte: „Ihr Prozess ist ein gerechter“ und dann übergab er mir ein Hundertgulden-Accept als Gegenwerth für Cognac und Baargeld. Einige Tage später kam Schwarz wieder zu mir und sagte: „Das Geld und der Cognac bildeten das Honorar für meine Mithewaltung, ich mache Sie aufmerksam, daß Sie auch bei Dr. Soós die Angelegenheit ordnen müssen.“ Ich ging thatsächlich zu Dr. Soós, der mich sehr freundlich empfing und mit mir über das Wesen des Prozesses sprach und die günstige Erledigung derselben in Aussicht stellte. Einen Tag bevor die Angelegenheit referirt wurde, erschien ich zufolge dringender Aufforderung des Schwarz im Amtsbureau des Dr. Soós, der sehr aufgeregt war, weil man ihm von Seiten des Gerichtspräsidiums die Angelegenheit wegnehmen wollte. Ich gab Dr. Soós in einer Rolle vierzig bis fünfzig Stück Zehn-Kronen-Noten, die er mir aber sofort nach der Verhandlung zurückgab.

Präsident: War es eine Verabredung, daß Sie das Geld zurückhalten werden, wenn Sie den Prozess verlieren werden? — Zeuge: So hatte ich die Sache mit Schwarz verabredet. — Präsident: Haben Sie auch die 200 Kronen zurückverlangt? — Zeuge: Ich schrieb Dr. Soós einen Brief, in welchem ich die ihm geborgten 200 Kronen zurückbegehrete. — Präsident: Was antwortete Dr. Soós? — Zeuge: Er leugnete in seinem Antwortbrief, daß er sich von mir Geld ausbezogen habe.

Staatsanwalt: Hat Herr Dr. Soós als Sie vor Erledigung des Prozesses bei ihm waren, nicht die Bemerkung gemacht, er benötige Geld, denn er wolle nach Herkulesbad reisen? — Zeuge: Ich glaube ja. — Staatsanwalt: Hat er nicht erwähnt, daß er das Geld, welches er zu erhalten wünscht, mit seinen Richterkollegen theilen müsse? — Zeuge: Ich glaube, es ist eine ähnliche Bemerkung gefallen.

Präsident (zum Angeklagten Dr. Soós): Was bemerken Sie auf die Aussage des Zeugen? — Angeklagter Dr. Soós: Ich habe nie eines Honorars oder einer Belohnung Erwähnung gethan, ich habe kein Geld erhalten, auch keines verlangt. Als Sárkány bei mir war, bot er mir Cognac zum Kaufe an, doch ich lehnte den Kauf ab.

Präsident (zum Angeklagten Abraham Schwarz): Haben Sie irgendwelche Bemerkung zu machen? — Schwarz: Ich erinnere mich an die Einschnitten nicht, ich glaube, auch Sárkány scheint sich nicht zu erinnern, denn man muß ihm jedes Wort wie mit einem Schraubenzieher herausnehmen. (Heiterkeit.)

Dr. Julius Kaldor wird von der Zeugenpflicht dispensirt, da er Anwalt Arnold Sárkány's war und im Sinne der Advokatenordnung zur Geheimhaltung verpflichtet ist. — Der Richter Joseph Kürti, welcher in der causa Sárkány erinstanzlich urtheilte, erinnert sich, daß Dr. Soós die möglichst rasche Unterbreitung der Akten an die zweite Instanz verlangt habe. — Angekl.: Ich habe in der Kanzlei des Dr. Kürti am 4. Juli 1902 eine Kurialdeposition gesucht, nicht aber die Unterbreitung des Urtheils in der causa Sárkány urgirt, denn dieses war noch nicht fertig. — Zeuge: Das Urtheil war fertig, denn am 12. Juli ging ich auf Urlaub. — Der Gerichtsnotar Dr. Joltán Sümegi und der Kanzleimanipulant Moriz Fischer erinnern sich auch an die auffallende Thatsache, daß Dr. Soós in der Kanzlei des Dr. Kürti die rasche Ausfertigung des Urtheils in der Markenschutzangelegenheit Arnold Sárkány verlangt habe.

Der Kellermeister Joseph Erényi und der Fabrikdiener Johann Schorer bezeugen, daß man dem Abraham Schwarz aus der Esterházy-Cognacfabrik 20 Flaschen Cognac im Werthe von 50 Kronen überfandete habe.

Frau Bela Tompa und Frau Koloman Soós suchen den Angeklagten Dr. Soós zu entlasten. Sie bekunden, daß Arnold Sárkány bei Dr. Soós war und ihm Cognac und Champagner verkaufen wollte. Wenn Sárkány ein Couvert auf dem Tische gelassen hätte, so wäre dies ihren Blicken nicht entgangen. Frau Dr. Soós sagt, Schwarz sei häufig bei ihr erschienen, um ihr, weil sie damals krank war, Dienste zu leisten, wofür er von Fall zu Fall mit 5-10 fl. honorirt wurde.

Zeuge Advokat Dr. Ludwig Kollár, welcher die von Sárkány geklagte Firma M. Blau u. Söhne vertrat, erzählt, sein Kanzleifreund Oskar Barta, der mit Blau verwandt sei, habe ihm mitgetheilt, daß Abraham Schwarz von ihm Geld verlangt habe, da die Angelegenheit Sárkány-Blau zu Gunsten Blau's erledigt wurde. Den Namen des Dr. Soós habe Schwarz damals nicht genannt. Die Verhandlung wird morgen fortgesetzt.

Bozsony, 8. Februar. [Dria. Bericht.] (Aufreizung gegen die ungarische Nation.) Vor dem hiesigen kön. Gerichtshof als Geschworenengericht wurde heute ein Nationalitätensprozess verhandelt. Als Angeklagter fungirte ein gewisser Georg Babka, verantwortlicher Redakteur des in Bözsjahagy erscheinenden volkswirthschaftlichen Blattes „Dobor“. Die Anklage lautet auf Verhöhnung einer Nationalität. Im Vorjahre erschien die erste Nummer des Blattes. Sie enthielt gleich an leitender Stelle, in Form einer Pränumerations-einladung, einen Artikel, der mit folgendem Satze schloß: „Auf also, ihr slowakischen Brüder, beweiset unsren Erzeindern, den Magyarern, daß ihr noch lebt und daß ihr fern vom Winde hin und her getriebenes Schilfrohr, keine

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dienstag, den 9. Februar 1904.

„Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti Színház.

(Ab. susp.)
Egyenlőség.
 Fantázia 4 felvonásban. Irta: Barrie J. M. Fordította: Fái Béla.
 Lord Loam Boros
 Lady Mary P. Márkus
 Lady Agatha T. Vizvári
 Lady Catherine Paulay E.
 Ernest Woolley Rózsabegyí
 John Treherne Horváth
 Lady Brocklehurst Helvey L.
 Lord Brocklehurst Nádai B.
 Egy tengerészújszt Mészáros
 Mr. Crichton Pethes
 Mrs. Perkins Boér H.
 Fleury Latabár
 Rolleston Irányi
 Tompset Abonyi
 Miss Fisher Kezzeri I.
 Miss Simmons Bohai
 Jeanne Munkácsi
 Thomas Körösmeszei
 Jane Gyöngyösi
 John Váradi
 Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. Operaház

Evi bérlet 21. Havi bérlet 5.
Bajazzók.
 Dráma 2 felvonásban: Szövegét és zenéjét írta: Leoncavallo R.
 Nedda Szoyser I.
 Camio Anthes
 Tonio Beck V.
 Papp K. B.
 Silvio Mihályi
 1-és pór Ney B.
 2-ik pór Juhász
A piros czipő.
 Tánccsere 4 képből. Zenéjét szerzte: Mader Rezső.
 Fedor Zolnay
 Darinka Schmeidek
 Gregor Brada
 Onegin Smeraldi
 Rokkanti katona Pini
 Parasztasszony Mazzantinié
 Egy csodadoktor Jaszniiger
 Büntető angyal Gaszner
 Kezdeté 7 órakor.

Várszínház.

Hévi bérlet 44. Havi bérlet 4.
Csalódások.
 Vigjáték 4 felvonásban. Irta: Kisfaludi Károly.
 Gróf Elemér Mihályi
 Bárd Kényesi Nádai
 Köröndi Lina Cs. Alszegi
 Vilma K. Gerő
 Lombai Gál
 Elek Dezső
 Lidi D. Ligeti
 Luca Rákosi Sz.
 Mókány Bakó
 Tamás Gabányi
 Antal Paulay
 Péter Narcisz
 Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters.

Mittwoch, 10. „Flirt“ (3. Ab. 30.)
 Donnerstag, 11. „Sötétség“ (3. Ab. 31.)
 Freitag, 12. „Flirt“ (Ab. susp.)
 Samstag, 13. „Nero angyal“ (3. Ab. 32.)
 Sonntag, 14. „Pogány Gábor“
 Abends „Egyenlőség“ (Ab. susp.)
 Repertoire des fin. ung. Oper. Mittwoch, 10. „Bánk bán“ (Ab. susp.)
 Donnerstag, 11. „Lammermoori Lucia“
 „A törpe granátos“ (3. Ab. 22. M. Ab. 6.)
 Freitag, 12. „A törpe granátos“
 Samstag, 13. „Istenek alkonya“ (3. Ab. 23. M. Ab. 7.)
 Sonntag, 14. „Tosca“ (Ab. susp.)
 Repertoire des Festungstheater. Samstag, 13. „A bölcös“ (3. Ab. 45. M. Ab. 5.)
 Repertoire des Lustspieltheaters. Mittwoch, 10. „A csodagyermek“
 Donnerstag, 11. „Az erény utjai“
 Freitag, 12. „Az erény utjai“
 Samstag, 13. „Az erény utjai“
 Sonntag, 14. „Ocskay brigadéros“
 Abends „Az erény utjai“
 Repertoire des Volkstheater. Mittwoch, 10. „Katinka grófnő“
 Donnerstag, 11. „Tündérlak Magyarhonban“
 Abends „Katinka grófnő“
 Freitag, 12. „Katinka grófnő“
 Samstag, 13. „Katinka grófnő“
 Sonntag, 14. „Katinka grófnő“
 Abends „Katinka grófnő“
 Repertoire des Ung. Theaters. Mittwoch, 10. „A hajduk hadnagya“
 Donnerstag, 11. „A hajduk hadnagya“
 Freitag, 12. „A hajduk hadnagya“
 Samstag, 13. „A hajduk hadnagya“
 Sonntag, 14. „A hajduk hadnagya“
 Abends „A hajduk hadnagya“
 Repertoire des Königstheater. Mittwoch, 10. „A fecskek“
 Donnerstag, 11. „A fecskek“
 Freitag, 12. „A fecskek“
 Samstag, 13. „A fecskek“
 Sonntag, 14. „A fecskek“
 Abends „A fecskek“.

Vigszínház.

Ocskay brigadéros.
 Eredeti történelmi színmű 4 felvonásban, zene és énekreszekkel. Irta: Herczeg Ferencz.
 Kezdeté fél 8 órakor.

Népszínház.

Katinka grófnő.
 Nagy operett 3 felvonásban, előjátékkal. Irta: Faragó Jenő. Zenéjét szerzte: Húvós Iván.
 Romanovszky gróf Kiss M.
 Katalin grófnő T. Harmath
 Ulászló gróf Szirmai
 Simon gróf Kiss K.
 János gróf Bálint B.
 Lodiska grófnő Suhajda R.
 Laura grófnő Kaposi R.
 Erzsébet grófnő Molnár A.
 Ján Pázmán
 Romanovszky I. Irsai Leo
 Anna grófnő Krecsányi
 Katinka Küry K.
 Teofil herceg Kovács M.
 Pető Komlósi E.
 Reseda k. a. G. Kápolnai
 Kezdeté 7 órakor.

Magyar Színház.

A hajduk hadnagya.
 Nagy operette 3 felvonásban. Irta: Rajna Ferencz. Zenéjét szerzte: Czobor Károly.
 Blanchefort gróf B. Szabó
 Balajthy Farkas
 Kressenbronn Marton
 Vivonot Girth
 Bischoffshofen Heltai
 Boronay Imre Ráthonyi
 Hájas András Tollagi
 Barbarina Tomcsányi
 Gaston Jaucourt Szentgyörgyi
 Scherffenberg Dénes
 Szépczig Sziklai
 Diego di Albufera Irányi
 Egy abbé Halasi
 Kezdeté fél 8 órakor.

Király Színház.

A fecskek.
 Operett 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Konti József.
 V. Fülöp király Thury
 Vicomte St. Vallier Vécsey
 Duboulois Papp
 Amelie Szamosi
 Louison Fedák
 Raton Ferenczy
 Udvarmester Gabányi
 A zárda-önökös Erdi
 Testőrújság Oláh
 Jeroszlovina Magay A.
 Háznagy Cseh I.
 A jegyző Szomori
 Kezdeté fél 8 órakor.

Uránla Színház.

A modern asszony.
 Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.
 Direktion: LEITNER u. KELETI.
KÉPZELT SZEREMLEM.
 Irta: Szatir. Rendező: Steinhart Géza.
„OPFER DER LIEBE“.
 Lebensbild von Caprice. Regie: Alexander Rott.
LISETTE CROISSON, Chansonette.
DER REKLAMHORDAR von Géza Steinhart.
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Frühkonzert Munczy Lajos és fia!

Donnerstag, 18. Februar, im Rohausaal
 Abschiedskonzert CAMILLA

Landi

Arrangement: Méry Béla, Andrassy-ut 12. sz. 35646

FIEDLER HENRIK

hegedűművész egyetlen hangversenye
MALECZKY BIANKA k. a.
 énekművésznő közreműködésével. 35631
 Rendezi: Művészeti Vállalat, Andrassy-ut 6.
 Jegyek kaphatók: Rózsavölgyi és Társa, valamint Zipser és Königl.

WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).
 Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden
Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.
 Auf mehrseitiges Verlangen
Blümele oder die Perle von Warschau.
 Beszige 10 Uhr Auf-
 treten des beliebten **KANNER-DUETT** mit den neuesten Liedern
 Im prachtvollen Palmengarten Konzert der Hauskapelle
Sonn- u. Feiertag Nachmittags-Vorstellung.

Zátra Mulató.

VII., Király-utca 77.
 Schönstes Familien-Varieté der Hauptstadt!
 Wiederauftreten nach seiner Krankheit des allerberühm-
 testen Stimmphänomens
?? TACIANU ??
Louise Dewall
 Tirolerin.
Tilly Verdier
 Vortragstourette par excellence. 35553
 Logensitze. Logensitze.

Lassen Sie sich durch „Ebensogut“
 nicht irreführen, denn
„TAURIL“
 ist das zähste Dichtungsmaterial der Gegen-
 wart für hohen und überhitzten Dampfdruck.
 Prospekte, Muster und Preisangabe ver-
 sendet gratis und franko
ERNST SCHOTTOLA Budapest
 Palais Foncière. 35534

„HOTEL CENTRAL“

Täglich frischer Anstich von
SALVATORBIER
GABRIEL SEDLMAYR
 BRAUEREI ZUM
 SPATEN
 MÜNCHEN

690,000 Kron. zu gewinnen!

1 St. 3% Vest. Boden-Premesse, Ziehung am 15. Febr. Haupttr. Kr. 90,000, Preis Kr. 4.50
 1 St. 3% Hypotheken-Premesse, Ziehung am 25. Febr. Haupttreffer K. 200,000, Preis Kr. 4.50
 1 St. Wiener Kommunallos-Premesse, Ziehung am 1. März, Haupttreffer Kronen 400,000, Preis Kr. 16.—
 Kr. 25.—
 Die drei Stück zusammen nur **Kr. 24.—**
 Die Promessen werden portofrei, die Ziehungs-
 listen gratis zugeteilt.

Mercurbank

und Wechselstuben-Aktien-Gesellschaft,
 Budapest, IV., Váci-utca 37.

AMORTISATIONS GELD- DARLEHEN auf LOSE

laut Tageskurs, und zwar:
 Jösziv-Lose 9-10.— Kronen
 Basilika-Lose 18-22.—
 Ung. rothe Kreuz-Lose 26-28.—
 Ital. rothe Kreuz-Lose 44-47.—
 Oesterr. rothe Kreuz-Lose 54-55.—
 Das Darlehen kann von 2 Kronen angefangen in monatlichen Raten amortisirt werden. — Anderweitig verpfändete Lose löse ich aus und belohne dieselben höher.
BANKHAUS BEIFELD, BUDAPEST
 Karlsring Nr. 1. Gegründet 1874.

Hektograph! Verbesserter Hektograph-Masse, Hektograph-Tinte,

Brief-, Fakturen-Ordner und Bibliographes — Musterliste Preiscurante, hektographierte Abzüge gratis und franko. Teleph. 15009.
Josef Lewitus, Wien, I., Franzensring 20
 Hektographen-Masse und -Tinten einzig und allein beim ursprünglichen Erfinder in bester Qualität und zu billigen Preisen.

Tapsonyi község volt urbéres
 Erdőbirtokossága részéről folyó évi
 február hó 15-ére hirdetett fa-eladás
 egyelőre
elmarad
 Tapsony, 1904. február 4.
 35640
 Az urb. elnöksége.

Zähne
 von 2 fl. an
 ohne daß die Wur-
 zeln entfernt wer-
 den müssen.
 auch ohne Gaumenplatten.
 Zahnlehen schmerzlos. Sehr dauerhafte Plomben.
 — Zahnkrone werden auf Wurzeln aufgesetzt.
 Zahnarzt Dr. NEUFELD, Kossuth Lajos-utca 14, sz.
 An Sonn- und Feiertagen bis 4 Uhr Nachm.

FÖVÁROSI ORFEUM
 Direktion: WALDMANN IMRE. ♦ VI., Nagymező-utca 17.
 Nur noch wenige Tage
Venus auf Erden.
 Große Ausstattungsoepritte von Paul Lincke.
 (Anfang 8 Uhr.)
 Riesenerfolg von
 Bhon-Liko
 Tschernoff
 Postillons
 La belle Dazie
 Les 8 Parisianas
 etc. etc.
 Im Wintergarten bis 5 Uhr Frühkonzert der Zigeuner-
 Kapelle Vörös Elek.

Allerlei.

(Papst Pius X.) Die „Agenzia Libera“ in Rom meldet, daß Papst Pius X. in großer Gefahr sei, seine Sehkraft einzubüßen. Kardinal Sarzo habe sich im Konklave auch mit Rücksicht auf seine geschwächte Sehkraft lange geweigert, eine Wahl zum Papste anzunehmen. Die feuchte Luft in den Räumen des Vatikans habe das Augenleiden verschlechtert. Dieser Tage wurde der Papst von den Spezialisten für Augenkrankheiten Dr. Buccinelli und Dr. Scellinigo untersucht. Die Ärzte riefen dem Papst dringend an, insbesondere in den Abendstunden sich jeder Lektüre zu enthalten. — So weit die Meldung der Agentur. Es sei darauf hingewiesen, daß die in letzter Zeit wiederholt aufgetauchten ungünstigen Meldungen über den Gesundheitszustand des Papstes das allerneueste Dementi erfahren haben. Man wird also auch diesen neuesten Bericht nur mit einigem Mißtrauen aufnehmen können.

(Die Kinder der Fürstin.) Bei dem Wiener Zivilgericht wird derzeit ein interessanter Feststellungsprüfung geführt, dem die merkwürdige Thatsache zu Grunde liegt, daß eine Fürstin ihre beiden als legitim geltenden Töchter illegitim erklären lassen will, um sie dann wieder legitimieren lassen zu können. Die Angelegenheit klingt im ersten Augenblick etwas unverständlich, der Lebenslauf der Fürstin bringt aber die Klärung. Die heutige Fürstin R. wurde im Jahre 1896 in Wien mit einem Grafen D. einem polnischen Kavaliere, getraut; es war eine Verlobung, die junge schöne Frau liebte ihren bedeutend älteren Gatten nicht und verbrachte ein freudenloses Dasein an seiner Seite. Nach etwa zweijähriger Ehe reiste die Gräfin zu einer Verwandten in die Normandie, wo sie gelegentlich der Herbstjagden die Bekanntschaft des Fürsten R. machte. Schon nach kurzer Zeit gestand

der Fürst der Gräfin seine Liebe, die Gräfin erwiderte sie und nun fasten die Beiden den Plan, zu fliehen. Statt zu dem Gatten zurückzukehren, begab sich die Gräfin in Begleitung des Fürsten in ein Bad im Süden, von wo sie ihrem Gatten nach Wien schrieb, daß er sie nie mehr sehen werde; sie habe ihr Herz entdeckt und er möge sie vergessen. Graf D. brachte die Scheidungsklage gegen seine Gemahlin ein und schließlich wurde die Scheidung aus dem Verdicten der Frau ausgesprochen, die aber unterdessen Mutter zweier Töchter geworden war. Nach der Scheidung fand die Trauung der Gräfin mit dem Fürsten R. statt und heute lebt das fürstliche Paar in Paris; die beiden kleinen Mädchen gelten als Prinzessinnen R. in Wirklichkeit aber führen sie den Namen des Grafen D., da sie ja geboren wurden, ehe die Gräfin noch von ihrem Gatten geschieden war. Um nun den Personalstand der Kinder herzustellen, beauftragte die Fürstin einen bekannten Wiener Advokaten, eine Feststellungsklage gegen den Grafen D. einzubringen, dahin gehend, derselbe möge gerichtlich anerkennen, daß die Kinder, trotzdem sie während der Ehe geboren, nicht seine Kinder sind, noch sie überhaupt sein könnten. Die Fürstin hat begreiflicherweise das größte Interesse, ihre beiden Töchterchen in die Ehe mit dem Fürsten R. schreiben zu lassen, was aber erst erfolgen kann, sobald sie als illegitime Kinder erklärt worden sind.

(Die neue Frisur.) Aus Paris wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Für die Frisur ändert sich die Mode einmal im Jahre, und zwar gewöhnlich während der Winterzeit. Die Änderungen werden oft durch die Hutmode bedingt, manchmal aber auch richtet sich die Hutmode nach der Frisur. Es hängt davon ab, welche von beiden gerade besonders gelungener ist. Diesmal scheint es, daß die Frisur von der Hutmode beeinflusst oder vielmehr die Folge davon ist. Man weiß, wie beliebt die Toques sind, nicht nur weil sie gut kleiden, sondern auch weil sie fest und doch bequem auf dem Kopfe sitzen. Ihre

Form wird immer schmaler und dabei doch länger, so daß der Rand weit über die Stirn vorpringt. Das feste Ausfliegen des Hutes drängt das Vorderhaar tief in die Stirn. Anfänglich versuchte man nach Ablegen des Hutes das Haar wieder aufzustellen, aber dann fand man es mit einemmal in dieser abgeplatteten Art kleidsam und gewöhnte sich daran, es immer so zu tragen. Nun neigt sich bei der modernen Frisur das Vorderhaar in der Mitte tief über die Stirne herab, fast bis zu den Augenbrauen. An den Seiten ist es, die Ohren freilassend, schräg nach oben genommen und durch Seitentämme abstechend gehalten, doch ohne Uebertreibung. Das übrige Haar wird nicht mehr wie früher nach oben gekämmt, sondern an der Rückseite des Kopfes lose gebreht und in senkrechter Richtung durch einen langen Kamm festgehalten. Die lange Haarsträhne wird dann oben auf dem Kopfe ganz flach schneckenförmig aufgelegt oder in flache Locken gesteckt. Zur Gesellschafts-Toilette wird die Haargarnitur, die in einer einzelnen Blume, einem kleinen Blüthenkranzchen oder einem Bandknoten besteht, im Vorderhaar über dem linken Auge befestigt. Nur besonders schönen Schmuckkammern ist es dann gestattet, die Frisur zu übertragen.

(Den beunruhigenden Gerüchten) über den Zustand Lenbach's macht das folgende München-Telegramm ein Ende: Professor v. Lenbach ist zwar seit längerer Zeit krank, doch liegt kein Grund zu augenblicklicher Beunruhigung vor.

(Adam Siechen, der Maler ohne Arme.) ist in Düsseldorf gestorben. Siechen malte seine Porträts und Genrebilder mit dem linken Fuße. Studirt hatte er auf den Akademien in Düsseldorf, Dresden und München.

(Ein Sand-Denkmal.) Auf der Place des Vosges in Paris wird ein Denkmal für George Sand errichtet. Da die Dichterin 1804 geboren ist, feiert man damit ihren 100. Geburtstag.

46.]

Weltentrübt.

Roman von Daniel Defoeur.

— Deutsch von Ludwig Wechsler. —

Doch diese Liebe kann hier, ohne Rücksicht darauf, ob sie eine verbotene ist oder nicht, eher Rechenschaft fordern, als ablegen. Hat nicht Toquette sie zur hellen Flamme angefacht, weil sie unklug genug war, um ihren Blick zu ihm zu erheben? Diese Liebe war schon längst vorhanden, noch bevor die junge Dame die Bedeutung des Wortes „lieben“ überhaupt gekannt.

— Pathin, mir ist etwas Schreckliches zugestoßen. Ich bin namenlos unglücklich... Und da komme ich zu Dir... Ich war nicht immer süßsam... aber Du verziehst mir immer... Du wirst mich auch von ganzem Herzen bedauern... Und an wen sollte ich mich denn sonst wenden?

Sie sprach in kurzen, abgerissenen Sätzen, während sich immer wieder ein Schluchzen aus ihrer Brust emporrang. Ihre ganze stürmische Lebhaftigkeit war dahin. Dies war nicht mehr das phantasiereiche junge Mädchen, dessen Blut stets in Wallung ist, das sich an den eigenen Sitten heraufschaut und durch die Welt schreit, als gehörte sie ihm! Dies war vielmehr das junge Mädchen, in dem das Weib erwacht mit all seinen Leiden und Qualen. Im Uebrigen war Toquette sichtlich eingeschüchtern, und das war auch eine neue Erscheinung bei ihr. Die offenkundige Kälte der Pathin erschreckte sie.

— Bevor Du mir irgendwelche Mittheilungen machst, Viktorine, sprach Frau Hardibert, muß ich Dich darauf aufmerksam machen, daß Dein Vater Dich besser berathen kann als ich. Er bekämpfte stets die Rathschläge, die ich Dir ertheilte, und ich möchte nicht...

— Ach, Pathin... es handelt sich um ganz besondere Umstände, unter denen ein Mann keinen Bescheid weiß... und auch um Jemanden, den Du besser kennst als er...

— Um Jemanden? Um wen denn?
— Stotternd brachte Toquette hervor, als käme es ihr jetzt schmerzlich an, diesen Namen auszusprechen:
— Oger Sérénis.

— Um Deinen Verlobten?
— Morgen ist er es vielleicht nicht mehr...

Eine Stille folgte diesem Aufschrei, der für einen so wahren, naiven Schmerz zeugte, daß sich Nicole davon tief erschüttert fühlte. Allein ihrer Verwirrung gesellte sich noch eine andere Empfindung bei. Die Worte „vielleicht“ und „morgen“ klangen ganz seltsam an ihr Ohr. Wie? Georg hatte der Sache noch kein ehrliches, offenes Ende gemacht?... Auf was wartete er denn?... Oder zweifelte er an ihr?... Oder machte er dieselben Ungewissheiten und Zweifel durch wie sie?... Sie kämpfte aber nur aus Rücksicht auf ihre Pflichten... Er dagegen?...
— Was geht denn vor? fragte Frau Hardibert mit einer Angst, in der Toquette nur den Ausfluß der ihr geltenden Fürsorge erblickte.

— Ach, Pathin... es läßt sich gar nicht erklären... Das heißt doch... Ich verstehe nur zu gut. Herr Sérénis liebt mich nicht. Ich wollte diese

Verbindung herbeiführen... Er fühlte sich gerührt, geschmeichelt, ein wenig vielleicht auch verliebt... wer weiß? Doch heute merkt Oger, daß dieses Verliebtsein keine Liebe ist. Und da er stolz ist... ich aber reich bin...

Ihre Stimme schlug in lautes Schluchzen um. Staunend blickte Nicole auf dieses klare, ehrliche Gesicht, das jeden Gedanken verrieth, noch bevor er ausgesprochen wurde, auf dieses Gesicht, dessen Jugend eine so sieghafte war, daß nicht einmal der Kummer seine Rosen zu bannen vermochte. Toquette hegte also nicht den geringsten Verdacht?... ahnte nicht einmal, daß eine andere Frau sich zwischen sie und ihren Verlobten gedrängt haben könnte... Von Eifersucht keine Spur...

Gewährte ihr dies eine Erleichterung?... Wahrscheinlich. Und dessenungeachtet gab es Nicole einen Stich ins Herz.

Sie fühlte, daß es ihr viel leichter gewesen wäre, ihre Liebe gegen einen offenen oder verheulenen Angriff, als gegen diese Rundgebung eines Vertrauens zu vertheidigen, das sie entwaffnete, ihr die Hände band. Außerdem war die Selbstbeherrschung, die Georg an den Tag legte, gewissermaßen demüthigend für sie. Seinen Gefühlen haftete also nichts Unbezähmbares, nichts Himmelsstürmendes an?... Das junge Geschöpf, das ihn liebte, ahnte nicht einmal, daß er eine Andere liebe!... Wie geschieht und umständig mußte er seinen Rückzug eingeleitet haben!... Ja, er war jedenfalls sehr klug und vorsichtig geworden seit jenem längst entschwundenen Abend, da er sich in dem Park dicht zu Martaude versteckte...

Ein Strahl der Erleuchtung schloß Nicole durch den Kopf. Hatte sie in den letzten Tagen nicht sich selbst unbewußt auf irgend eine ähnliche herrliche Thorheit gewartet? Vielleicht, aber in Erfüllung war ihr Warten jedenfalls nicht gegangen.

— Laß also hören, Toquette... Was hat Dir Oger gesagt?... Was ist zwischen Euch vorgefallen? Hat vielleicht Dein Charakter...

— Mein Charakter hat mit seinem veränderten Wesen nichts zu schaffen. Ach, Pathin, ihm gegenüber hatte ich ja gar keinen Charakter... wenn er bei mir ist, habe ich gar keinen Willen mehr... Ich liebe ihn ja!

Wie hätte man das nicht glauben sollen? Sie fand die Worte und Gedanken, die nur ein alles Andere ausschließendes Gefühl einzugeben vermag; mit ihrer bloßen Logik als verwöhntes Kind hätte sie diese Dinge nicht errathen. Sie stand unter dem Einflusse ihrer ganzen Zärtlichkeit, und seufzend mußte Nicole darauf verzichten, das Ganze bloß einer vorübergehenden, flüchtigen Laune zuzuschreiben.

— Seitdem ich mein Unglück herannahen fühlte, Pathin, habe ich viel nachgedacht. Ich dachte mir, ein Schriftsteller, namentlich wenn er so nervös und für Eindrücke empfänglich ist wie Oger, fürchte sich, ein ihm fremdes Gebiet zu betreten, in einer Atmosphäre zu athmen, die ihm bisher unbekannt gewesen. Ich machte ihm kein Hehl daraus, daß mir das amerikanische Leben ganz ungemün gefalle, überhaupt Alles, was jenseits des großen Wassers gethan und gedacht wird, und daß ich mir kein größeres Vergnügen vorstellen könne, als mit ihm in die Neue Welt hinüberzuwandern, der wir, Papa und ich, zu verdanken

haben, was wir sind. Fürchtete er vielleicht, daß er dort umgarnt werden und eines Theiles seiner Feinfühligkeit, seines leichtbeschwingten französischen Geistes verlustig gehen könnte...

Sie stockte, als sie das unverhohlene Staunen ihrer Pathin merkte, dann fragte sie sehr demüthig:
— Glaubst Du, daß ich schlecht beobachtet habe, Pathin?

— Beobachtet? Du hast überhaupt nicht beobachten können... dazu bist Du zu jung... zu unerfahren... Offenbar sprach er aber in diesem Sinne mit Dir?

— O nein.
— Das ist nicht möglich!

— Ich versuchte ihn nur zu verstehen, denn ich wünschte ja nichts sehnlicher, als ihn glücklich zu wissen!

— Auch ich wünschte nichts sehnlicher, als ihn glücklich zu wissen, dachte sich Frau Hardibert. Doch hätte ich ihn nicht damit verniedrigt, eine solche Menge von Gedanken, die mit der Liebe nichts zu thun haben, und ein so seltsames Mißtrauen in die eigene Begeisterung zuzumuthen. Er hätte es mir selbst sagen müssen. Ich meinte, er sei die Erhabenheit und Größe in Person... Sollte ihn dieses junge Mädchen mit seinen bescheidenen Begriffen von der Wirklichkeit besser verstanden haben als ich?

Ein Ausdruck des Schmerzes trat in die schönen Augen Nicole's, verzerrte förmlich das blasse Gesicht und ließ die Mundwinkel erbeben; allein das Kind, das ihr diese Qual bereitete, merkte nichts davon. Die stürmische, ungeschickte Jugend beherrschte sich nur so weit, daß sie dem Herzen, das sie liebte und das ihr zu entschlüpfen drohte, besondere Aufmerksamkeit schenkte; hierbei entwickelte sie allerdings einen Scharfblick, der geradezu in Erstaunen setzen mußte, wie die junge Frau sofort bemerken sollte.

— Ich glaube, fuhr Toquette fort, daß ich wieder festeren Fuß in meinem Herzen fassen konnte. Gestern, Pathin, sprach Oger in so gebieterischem Tone mit mir, daß ich schon den Augenblick kommen sah, da der endgiltige Bruch eintreten und eines jener Worte gesprochen werden mußte, das eine Frau, die etwas auf ihre Würde hält, nicht verzeihen kann. Pathin, das Herz schlug mir zum Berspringen, die Welt drehte sich im Kreise mit mir, als ich seinen kalten Blick sah, seinen gleichgiltigen Ton vernahm... Nein, er liebt mich nicht... und wenn ich trotzdem heirathe — hier zuckte Nicole zusammen — so geschieht es nur, weil ich weiß, daß ich ihm schließlich doch gefallen werde... Ich werde Alles aufbieten, um dies zu bewerkstelligen...

Das schöne junge Gesicht strahlte förmlich vor Begeisterung, die goldschimmernden Augen funkelten in überirdischem Glanze; wie ein unwiderstehlicher Zauber ging es von ihrer ganzen Erscheinung aus.
— Werde ich ihn aber heirathen? Und doch bin ich noch seine Braut...

— Was meinst Du damit, daß Du wieder festeren Fuß in meinem Herzen fassen konntest? fiel ihr Nicole ins Wort, indem sie den Faden der Erzählung von selbst wieder aufnahm, wie wenn Jemand dem Henker mit eigener Hand das Follwerkzeug reich.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nothwendig. (Telefon)

Világos
nagy műhely raktárral együtt, új házban, azonnal kiadandó. VI., Kmetty-utca 20. 99520

Fabriksgébaude
mit lichten, großen Arbeits-sälen und Nebengebäuden werden zu kaufen gesucht. Gest. Anträge mit genauen Beschreibungen und Skizzen versehen wolle man unter Chiffre „Fabriksgébaude 508“ an die Exp. senden. 99508

In Rákos-Palota-Uffalu,
vis-à-vis der Gaststätte, ein schönes neugebautes Haus mit 350 □ Klafter Grund, mit sehr guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Hausmeister Pázmánygasse 90. Vermittler werden honorirt. 99530

Szobát, tisztát
és világosat, keres két technikus villany vagy gázvilágítással a technika közelében. Czim: M. G. műgyetem. 99548

Geschäftslokal
gesucht.
Wir suchen per sofort oder 1. Mai für unser Thee-Engros-Geschäft große, helle, trockene Lagerräume (mindestens 100 □ Meter Bodenfläche) mit dazu gehörenden 3-4 großen hellen Komptoir-Räumen. Magazin im Parterre bevorzugt, bei gutem Treppenaufgang, auch 1. Etage. Off. mit Preisangabe an Thee Import Compagnie, Honvéd-utca 2. 99545

Szabadság-tér-Wohnung,
2. Stock, 3 zweifelhafte Cassenzimmer, Balkon, Alkov, drei Eingänge u. Nebenräume, Alles in bestem Zustande, eventuell 5 Cassenzimmer per 1. Mai zu vermieten. Ubergasse 29, beim Hausmeister. 99517

Csinosan
butorozott szobát keresek 3 személy részére. Ajánlatokat „Tisztaság 510“ jelleg alatt a kiadóba kérek. 99510

Bon jungem
reichsdeutschen Ehepaar wird in Ofen (unweit d. Elisabethbrücke) eine Jahreswohnung von 2-3 Zimmern nebst Zubehör per 1. Mai oder 1. August gesucht. Offerte unter „Villa 536“ an d. Exp. 99536

Güter
werden gesucht in Pacht zu nehmen, für Frühjahr oder Herbstübernahme, nahe einer Bahnhafstation. Anträge an Julius Niemetz, Güter-Kauf-u. Verkaufsbureau in Budapest, Rákóczi-utca 22, zu senden. 99571

VI., Dalszínház-utca 10, vis-à-vis der Oper, sind mehrere moderne Cassen- und Hofwohnungen per Mai zu vermieten. 99046

Sofort zu vermieten
3 Cassen, 1 Hofzimmer, mit Nebenräumlichkeiten, auch möblirt. Felső erdősor 25. I. em. 99553

Haus
(Zins- oder Familienhaus) in Budapest oder Umgebung, wird sofort zu kaufen gesucht. Näheres: Otto Budinsky, Realitäten-Verkehrsbureau, Budapest, Rákóczi-tér 13. 99586

Geschäftslokal.
In Nagybecskerek, Gungady-(Haupt-)Casse ist ein schönes Geschäftslokal mit sehr schönem Portal u. Auslagen per 1. Mai l. J., eventuell auch sofort zu vermieten. Näheres bei Anton Bolejny, Nagybecskerek. 14856

Das Cshaus
IV., Városház-utca 16, im Falle Umbaues dreißig-jährige Steuerfreiheit genießt, 171 □ Klafter Grundfläche, ist preiswürdig veräußlich. Näheres daselbst. 98920

Haus
mit großem Hof, für kleine Fabrik sehr geeignet, ist sofort zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres: D. J. Aréna-ut 8, I. 9. 99115

Mühelyek,
nagy, világos és szárazak, kiadók. VIII., Lujza-u. 7. 99397

Elegant möblirtes,
zweifelhafte Cassenzimmer, für Herren oder Damen sofort zu vermieten. Lovag-utca 15, II. 12. 99527

Gutverkauf.
Im Kom. Hajdu ist ein 817 ung. Joch großes Gut, wovon 150 Joch Prima Ackerfeld, 250 Joch Weide u. 417 Joch Weide ist, von welchem noch 250 Joch Ackerfeld aufgebrosen werden kann, um den Spottpreis von 90.000 fl. zu verkaufen, worauf 25.000 fl. Amortisations-schulden bleiben können; zum Ankauf ist 10.000 fl. Baar-kapital genügend, restlicher Betrag kann laut Ueberein-kommen bezahlt werden. Das Gut hat ebene Lage, wird häuslich verwaltet, ist für Viehzucht eingerichtet, mit nöthigen Wirtschaftsgebäuden, Dienstpersonal-Wohn-gébaude und mit 3 Brunnen versehen, Wohnhaus ist aber nicht dazu. Näheres ertheilt nur direkt Respektanten Otto Budinsky, Güter-Kauf- und Verkaufsbureau, Budapest, Rákóczi-tér 13 (Retour-marke). 99587

Möbel.
Schlaf- und Speisezimmer, Salongarnitur, Perserteppiche, sowie verschiedene Möbelfstücke um jeden Preis zu verkaufen. Fabrikengasse 2, I. Stock, Öte Königs-gasse. 99579

Teljesen szakavatott
Ikörmanipulálás
kerestetik. Ajánlatok Súlyom hirdetésirodába, Kossuth Lajos-utca 1, „Manipulálás“ alatt kéretnek. 99577

Intelligens,
csinos megjelenésű fiatal leány, a magyar és német nyelvet szöben mint írás-ban teljesen bírja és min-denhez alkalmas, bármily-féle alkalmazást keres. Szives megkeresések „Megbízható“ jelleg alatt főposta restante. 99565

Geldbarlehen
auf Grundbesitz und Häuser im ganzen Lande mit 40% Amortisation auf 50 Jahre bis 3/4 Theil des richtigen Wertes der Realität besorgt in 8 Tagen; — ferner Dar-lehen auf den zweiten oder dritten Satz von 1000 bis 50.000 Kronen mit sehr möglichem Zinsfuß verschafft unter 3 Tagen Julius Niemetz, Realitäten-Agentur, Budapest, Rökk Szilárdgasse 22. Prospektus wird gegen Retourmarke ein-gegeben. 99570

Ueberfiedlungen,
Möbelmagentransporte, Kof-ferepedition, Einlagerungen in trockene Magazine billigt Ring-wald, Spediteure, Tere-z-körut 11B. Telephon 23-88. 99575

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnet diplo-mirten, intelligenten Hebamme mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, I. Stock 12, vis-à-vis Centralbahnhof. 99574

Geldbarlehen
auf II. Satz, Wechsel o. Schuldscheine auf 3-15 Zah-ren für D. Offiziere (auch auf Geirathskauten), Pen-sionisten, Beamten und jeden Kreditfähigen vermittelt ohne Vorpfesen der Altalános Pénzügyi Mercur, Dohány-utca 47, I. Telephon 23-33. Gegeündet 1898. 99758

Vorzimmerkasten,
Stühr., mit Spiegel, Sezej-fion, elegante, gute Arbeit, beim Tischler zu verkaufen. VII., Nefelejts-utca 30. 99572

Française
est demandé pour donner un nombre de leçons par jour. Offres sous „Profi-table 544“ à l'expedition. 99544

Könyvkötészeti
gépek, teljesen jó karban, az üzlet felosztása miatt olcsó árban eladatnak. Czim a kiadóban. 99542

Junge Praktikantin,
die gut rechnen kann, wird mit Anfangsgehalt in einem höchsten Manufaktur-Engros-geschäfte aufgenommen. Ab-r. in der Exp. 99549

Young English
Lady, at present in Eng-land, seeks engagement as governess or compa-nion. Address: „M.“ office of this paper. 99550

Zu verkaufen
Herrenzimmergarnitur, bestens erhalten, 1 Kanapé, 6 Fau-tenils um 60 Kronen. Ullöi-ut 11, III. em. 36. 99551

Deutsches
Fräulein mit Unterricht wird zu größeren Mädchen für die Nachmittage gesucht. Vorzu-stellen von 11-1 Uhr. Tere-z-körut 2, III. 3. 99552

Gasmotor,
8 HP., täglich von 4 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends in Betrieb zu sehen, billig ab-gugeben: VII., Vörösmarty-utca 5. 99557

Otthoni írásbeli foglalkozást
vagy órákat vállal okl. polg. isk. tan. Ajánlatok „Német nyelvész, olcsó ár“ alatt a kiadóba. 99554

Ginnáziumban
érettségizett tanítónő né-met, franczia, zongorában órákat vagy félnap állást vállal. Szives ajánlatok „Szerény feltételek“ alatt a kiadóba. 99555

Can highly
recommend several expe-rienced English et German governesses with lan-guages, music, drawing etc. also nurses et nursery governesses (excellent needlewomen) with best references. Bredow's In-tern., Agency 82, Wells St., London W. 99566

Gyermektelen
házaspár házmeistereket ajánlkozik, a férj lakatos és szerelő. Czim: Dob-ntoza 82, ajtó 6. 99504

Deutsches Fräulein,
perf. françj., St. Zeugniß, sucht sof. Stelle. Ferner ung. dipl. Lehrerin, deutsche, françj., Musik perf. Kinder-g., Wönnen gewissh. empfohlen. Kéri, Király-u. 73. 99556

Herzschastmöbel
(kaufe, verkaufe) komplette Wohnungs-Einrichtungen, Klaviere, Perser-Teppiche, Eisen-u. Ledermöbel, Vorhänge, Lu-ster, Delgemälde, Allandó butorkiállítás, Ujvilág-u. 21. Telephon 17-7. 99589

Retöltendőállások
teljes czimkekkel vannak mindenszakmából közölve a hetenkint kétszer meg-jelenő Országos Pályázati Közlöny mai számában. Egyes szám 40 fillér. Ki-adóhivatal: Budapest, Jó-zsef-körut 9. szám. 99588

Deutsche Erzieherin,
französisch, Klavier perfekt, langj. Zeugniß, sucht sofor-tige Tagesstelle. Gefällige Anträge unter „Verlässlich“, Nagydiófa-utca 34, Par-terre D. 4. 99505

Seirath.
Christ, 42 J., in pensions-fähiger Stellung, 2000 Kr. Einkommen nebst Natural-wohnung, 3 Zimmer, wünscht die Bekanntschaft eines ge-bildeten, häuslich erzogenen Mädchens tadelloser Cha-rakters oder kinderl. Witwe im entsprechenden Alter be-lusts Ehe, etwas Vermögen erwünscht. Zuschriften bis 10. d. M. mit Angabe ge-nauer Familienverhältnisse, womöglich mit Beischluss der Photographie, welche sofort retournirt wird, unter „R. M. aufrichtig 089“ an die Exp. (Anonym nicht beantwortet.) Strengste Diskretion verbürgt. 99089

Seirath.
Jünger Mann, 32 Jahre alt, röm.-kath., Bestzer einer seit 30 Jahren bestehenden Fleisçh-hauerei u. Selcherei, welche einen Konsum von 250.000 Kronen jährlich macht, sucht sich mit einem Mädchen oder jungen Witwe zu verheirathen. Briefe, wenn möglich mit Photographie, unter „Buda-pest 102“ an die Exp. erbe-ten. 99102

Portalkräumer,
nur sehr tüchtig, sinter Ver-käufer, angenehmes Neuzere, der ungarischen, deutschen u. rumänischen Sprache voll-kommen mächtig, wird in un-serem Herren- und Damen-mode, Kurz-, Galanterie- und Wirtwaarengeschäfte per 1. März acceptirt. Offerte mit Gehaltsansprüchen sind zu senden an S. Wolf & Sohn, Lugos. 14901

Junge Witwe,
intelligent, sucht Geschäft oder Profit auf Verrechnung oder Posten als Kassierin, kann eventuell Kaution leisten. An-träge unter „P. W. 442“ an die Exp. 99529

Personal gesucht.
Deutsch-englische, deutsch-französische perfekte Kor-respondenten, bilanzfähiger Buchhalter, 2 Komptoiristen, deutsch, ungarisch korrespon-dierend, 2 Adressenkreißer sofort antretend gesucht. Of-ferte in besagten Sprachen unter Chiffre „U. U. W.“ an die Exp. 99559

Deutsches Mädchen
aus gutem Hause, welches in Sanbarbeiten sehr bewandert ist, sucht Stelle zu größeren Kindern in gutes Haus, in einer Stadt Ungarns. Gest. Anfragen erbeten an G. Wid-ler, Curaro, letzte Post Ort, Siebenbürgen. 99564

Lipótvárosi Maradékház,
Erzsébet-tér 4. Legujabb gyapju-, selyem-, damaszt, mosókelmek, szönyögek olcsón kaphatók. 99550

Möbel.
Gebrachte, jedoch gut erhal-tene komplette Wohnungsein-richtungen, als auch einzelne Stücke, kaufe jederzeit. Ele-gante Schlaf- und Speisezim-mer, so auch Lust für Gas und Elektrisch, eine Arnheim'sche Bayser-Kasse prompt zu ha-ben. Spitzer Lipót, VII., Király-u. 3, I. 97901

Sessel, Gartensessel,
Rohrsessel, Speisesessel, echte Lederseffel, Klaviersessel Schau-fel, Jautenils, Kinderseffel, Klo-sets u. kaufe man gut u. billig bei Langraf-Mör, Sesselfabrik's-Niederlage, Budapest, VI., Gerlóczy-(Rostély) utca 2. 99582

Brillantes Ecklokal,
5 Zimmern, eventuell mit Wohnung (keine Konkurrenz), V., Sziget-u. 4-6 (nächt dem Westbahnhofe), sehr billig zu ver-mieten. Ebendort 4. Stock: **Atelier mit sehr schöner, moderner Wohnung** (auch für Industrielle) **Spotbillig zu ver-mieten. Selten große, helle Souterrain-Verkstätte, Magazin, auch große Parterrelokalitäten preiswerth zu ver-pachten: V., Sziget-utca 4-6,** nächst dem Westbahnhof. 99581

300 oder 600
Quadratmeter Grund auf der Waignerstraße preiswerth zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer: Horváth Béla, I., Verböczy-utca 3. 99583

Buchdruck-Schnellpresse,
Nahmenslichte: 70x100 Cm., zu verkaufen. Im Betrieb zu sehen. Adresse bei Josef Schwarz, Annoncen-Exped., Marokkanergasse. 99580

Deutsch-franz.-Fräulein
für die Nachmittagsstunden zu 2 Kindern gesucht. Sie erhält freie Wohnung, Frühstück u. Nachmittagskaffe. Ab-r. zu er-fragen in Annoncen-Bureau Josef Schwarz, Marokkaner-gasse (29660). 99585

Kompagnon
mit 300-400 fl. zu prospe-rirendem Geschäft mit großen Nutzen gesucht. Anträge un-ter „Sicher 29658“ an Josef Schwarz, Annoncen-Exped., Marokkanergasse. 99584

Mit 5000 fl.
suche stillen Kompagnon zu einem Manufaktur-Natengechäft 100 fl. monatlich fixer Ant-zeil. Nur solche Herren oder Damen wollen anfragen, welche sich vertrauensvoll be-züthigen wollen. Anträge unter „Glück 558“ an d. Exp. 99558

Társat keresünk
vagyont biztosító, verseny-mentes müparállatunk-hoz. Félke és annak évi 50 százalékos hozadéka biztosítatik. Meggyőződés szerzése végett kisebb tőke befektetés is elég-séges. Levelek „Szaba-dalom 503“ jellegével a kiadóba intézendők. 99503

Strümpfe
werden billigst und dauerhaft angefertigt, neu angefertigt W. Farkas H. assz. gép-karismyakötészete, Buda-pest, V. ker., Lipót-körut I. szám, 4. em., ajtó 4 (Zist). Arbeiten werden ab-geholt und ins Haus gestellt. Benachrichtigung durch Korre-spondenzkarte genügt. 14596

Pályázat.
A miskolczi aut. orth. izr. hitközség pályázatot hirdet egy a templomi énekknál folyó évi aprilis hó 1-ére betöltendő basszistai állásra.

Fizetés évi 1200 kor. és a szokásos mellékjöv-evelmek. Ezen állásra pályázhatnak megfelelő zenei képzettséggel és erőteljes basszus hanggal bíró egyének. Nőtlenek és olyanok, kik irodai munkálatokat végezhet-nek, előnyben részesülnek. Megfelelően felszerelt kérvények f. év február hó végeig küldendők be a hitközség jegyzői hiva-talába. Az elnökség határozatából Miskolcz, 1904. február 1-én. Braver, 14843 hitk. jegyző. Temerini Izraelita hitköz-ség elnöksége.

Pályázat.
A temerini (Bácska) izr. hitközségben jó, kel-lemes hanggal bíró elő-imádkozói állás, ki egy-szersmind schochet, ubo-dek, vekoreh, f. évi május hó 1-én betöltendő. Évi fizetés 800 kor., termé-szetbeni lakás, 40 kor-failletmény, 40 kor. sche-chita, 40 kor. cheviat ki. szolgáltatásért és a szo-kásos mellékjöv-evelmek. Mohel előnyben részesül. Pályázók, kik magyar honpolgárok, kéretnek 3 elismert rabbitól kabolesszel, eddigi működés, életkor és családi állapo-tot feltüntetve okmányok-kal felszerelt folyamod-ványukat f. 6. április hó 15-éig aláírott hitk. el-nökséghez beküldeni. Próba-előadásra bárki és bármely napon megjelen-het. Uti költségre azon-ban csakis a megválass-zott tarthat igényt. Reiter Vilmos, elnök. Reiner Gyula, jegyző. 14849

Neues Zeitung-Makulaturpapier ist um 14 R. per Meter-zentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meter-zentnern 6 12 R. Näheres in der Exp.

Házassági
közvetítő izr. házhoz ke-reskek. Czim a kiadóban. 99502

Bronzeluster
zu billigem Preise im Allandó butorkiállítás, IV., Ujvilág-utca 21. (Zin-gaugenhaus). Telephon 17-77. 99590

Stückeri,
Monogramme von 8 fr. aufw. in schönster Ausführung, sowie Buntstückeri übernimmt stan-nend billig Rosa Gruber, VI., Csengery-u. 57, I. 12. 99028

Ausgedienter
Rechnungs-Interoffizier, mit schöner Handschrift, Bureau-Praxis, bittet um Anstellung. Briefe erbeten unter „Run-ger Mann 196“ an d. Exp. 99196

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebrauchte und neue
feuerfeste und einbruchssichere
Raffen,
auch **Original Friedrich**
Wiese und F. Wertheim
und **Co.,** wenig gebraucht,
offert billig Budapest Raffen-
Niederlage, **Budapest,**
Göttergasse 6. 98902

Schreibmaschinen
verschiedener Systeme sind
preiswerth zu verkaufen.
Briefanfragen befördert weiter
unter „Preiswerth 245“ die
Exp. 14718

Photographie.
Suche für 1. März einen
tüchtigen Operateur,
der zugleich auch

tüchtiger Neg.-Pos.,
so auch Bronsilber-Netoucheur
sein muß und gewandt im
Verkehr mit dem Publikum,
zur selbstständigen Leitung
einer Filiale. Nur wirklich
tüchtige Herren wollen Of-
ferte m. eig. Porträt, ev.
Proben, Zeugnisabschriften
an Szántó M., Photograph,
Temesvár, einfinden. 99069

Zafeläpfel
von den echt steirischen ge-
schmackhaften Maschanzer-
äpfel, sortire per 100 Kg.
R. 32, kleinere per 100 Kg.
R. 30, Ia. handgeklaupte
Nüsse per 100 Kg. R. 50,
versende 5 Kg. Nüsse um
R. 2, Nüsse 5 Kg. um R.
2.50 nur gegen Nachnahme
bei H. Reja, Bettau. 99292

Kommis
der Schuhbranche gesucht.
Ang. deutsche und slavische
Sprache erforderlich. Nur erste
Kraft, tüchtiger Verkäufer
kann Berücksichtigung finden.
Posten sofort zu besetzen.
Offerte an **Adolf Pollak,**
Léva, Bars-m. 99474

Großer Keller,
Licht, mit vielen Fenstern (wo
seit Jahren eine Buchdrucker-
ei mit Gas u. Elektr., ist
per 1. Mai zu vermieten. Szondi-
g. 23, Cde Börsmarktsgasse.
99436

Möbel
in allen Stilarten, wegen
Ueberfüllung zu bedeutend
reduzierten Preisen bei
Sárkány J., Buda-
pest, IV., Feren-
cziek-tere 3, Mez-
zanin. 14711

Heirath!
Suche für meine Schwägerin,
röm.-kath., zierliche Bräutlein,
in den 20er Jahren,
7000 R. Baargeld u.
schöne Ausstattung,
tüchtig im Haushalt und Ge-
schäft, einen
anständ. Charakter-
vollen Mann in
pensionärer Stellung
od. m. nachweisb. gut. Ge-
schäft, Gewerbe. Nur ausfüh-
rende, aufrichtige Anträge,
wenn möglich m. Photographie
(die sofort retournire) erbeten
unter „Neue Gefährtin zu
jeder Zeit“ an J. Blocher's
Annoncen-Exp., IV., Südt-
uteza 6. 14921

Abgepaßte
Ballkleider, Ballstoffe und
sonstige feinste Aufputz etc.
werden wegen Auflösung des
Geschäftes spottbillig verkauft.
Täglich nur von 9-1 Uhr
bei Jiska Freund, V., Váci-
körut 18, I. em. 15. 99507

Deutsche Lehrerin
wird zu 2 Knaben sofort
acceptirt für Nachmittag 2
Stunden. Nur solche, die
perfekt Klavier unterrichten
können, mögen sich vorstellen;
als Donorar Mittagskost u.
Nachmittagsjahe. Näheres
Sip-uteza 11, III. 18.
Fenyves Ignáczné. 14878

The Berlitz School
Sprachenschule,
Budapest,
Erzsébet-körut 15. szám
Frang., Engl., Spanisch, Ungar.
Deutsch, Rumän., Ital., Russisch
Serb. f. Erwachsene (Herren u.
Damen, ev. separat) u. größere
Kinder v. Lehrern d. betr. Na-
tionalität. Nachd. Methode. Be-
sond. hört u. spricht d. Schüler
von d. ersten Lektion nur d. zu
erlernende Sprache. Prospekt
gratis u. franko. Eintritt jeder-
zeit. Mitbringend welchen Privat-
lehrern außer d. Berlitz-School
stehen wir nicht in Verbindung.
Paris 1900 2 goldene, 2
silberne Medaillen. Ueberse-
hungen werden besorgt. 98986

Den beliebten
Ellishauer Schmet-
tentäse liefert die
Wirtschaftsdirek-
tion Ellishan, Post
Silberberg, Böhmen
unter gesetzlich ge-
schützter Marke. 14859

Erzieherin,
die auch gut deutsch spricht,
mit bescheidenen Ansprüchen,
wird gesucht aufs Land für
ein Mädchen, das Schülerin
der 4. Elementarklasse, zu
sofortigem Eintritt. Reise-
spesen werden vergütet. Ge-
halt nach Uebereinkommen.
Vorzustellen zwischen 5-6
Uhr Nachmittags Baro-
gasse 41, III. 5. 99336

Kerestetik
fatal érettségizett iro-
dista, ki könyveléshez
és levelezéshez ért.
Kezdő fizetés 50-60 kor.
Ugyanott egy 30 lörös
jókárban lévő félstabil
gözgep minden hozzá-
valóval olcsón eladó. Czim
Links Ignácz, gözfüresz-
gyár, Rozsnyó, Gömör-m.
99450

Lakásokat
csokély dij mellett közve-
tit Fővárosi Lakásoközve-
titő, Kossuth Lajos-uteza 16.
14817

Lazarsngasse 13
sind die bestehenden Marko-
vics und Garai'schen Buch-
druckereifabrikaten zu ähnlichen
oder anderen Gewerbezwecken
per August zu vermieten.
Dasselbst auch Gassen- und
Hofwohnung per Mai. 99045

Gegründet 1873.
Kauf, Verkauf
Erdäpfel-Säcke,
Zwiebel-Säcke,
Kukuruz-Säcke,
Frucht-Säcke,
neue Pferdekohlen,
wasserdichte
Decken,
Leihdecken, Leihsäcke bei
Adolf Nagel,
Budapest, V., Arany János-
uteza 12. Tausche gebrauchte
Säcke gegen neue ein. Kaufe
jedes Quantum gebrauchter
Säcke. Vermittler honorirt.
14808

Junger
Spezereikommiss,
der ungarischen, deutschen
und slavischen Sprache mä-
chtig, findet sofortige Aufnahme.
Offerte nebst Gehaltsansprüche
zu richten an Pollak Lipót,
Löcse. 99353

Gewölblokale
zu vermieten
Pauler-uteza 4 u.
Nagymező-u. 13.
99460

Pianino,
berühmtes ausl. Fabrikat,
Tolian, sehr gut erhalten,
bringend um 180 fl. zu ver-
kaufen. Lónyngasse 42b,
3. Stod, Th. 32. 14561

Verpfändete
Brillanten, Perlen, Gold, Sil-
ber u. Uhren werden speisenfrei
ausgelöst und zu den höchsten
Preisen gekauft.
Hoffmann Juwelier
Kerepesi-ut 6. sz.
Bazargebäude.
Coulante Abwicklung. Rück-
kauf ermöglicht. 14502

Ein tüchtiger
Kommis, der in der Mode-,
Manufaktur, Kurzwaaren- u.
Garnbranche gut verirt ist,
deutsch, ungarisch und rumä-
nisch spricht, Auslagen schön
arrangiren kann, findet per
15. Februar oder 1. März
Aufnahme. Offerte u. Gehalts-
ansprüche sind zu richten an
Lázár Haimann & Deutsch
in Szászregén. 14908

Stenographie,
Maschin schreiben.
Fachlehrer d. Landessteno-
graphenvereins, geleitet vom
Fachprof. u. Reichstagsstenogr.
Gyarmathy, deutsch-ungarisch
(Gabelberger). Kostenlose
Stellungsvermittlung f. aus-
gebildete Kräfte. Stellen vor-
gemerkt. Vortragsprache
deutsch und ungarisch. Neue
Lehrkurse beginnen (auch De-
battenschrift) am 10. Februar.
Näheres: „Országos Gyors-
íróegyleti Szaktanfolyam“
9-3 Uhr. Davidgasse 13
(Prospekte kostenfrei). 99254

Wienenhonig,
garantirt prima Delikatessen-
honig 5 Kg.-Postfollu in
nettr. Blechdose (4 1/2 Kg.
netto) franko Kronen 6.50
auch gegen Nachnahme. Bei
Abnahme größeren Quantums
bedeutend billiger. Landes-
Wienensücker-Verein, Bu-
dapest, VII., Damjanich-
uteza 34. 14819

Ernst denkende
Etern! Wünsche meinen
Sohn, 27jährig, intellig.,
r.-k., Besitzer von 12,000 Kr.
Jahresrente, zu verheirathen
mit 19-22 Jahre zählender
Dame mit 30,000 fl. Mitgift.
Briefe unter „Ernst 388“
an die Exp. 99386

Geld
auf
Loße,
Wertpapiere und
Provinz-
Spartafassa-Aktien
(rückzahlbar nach Belieben
auch in kleinen Beträgen)
ertheilt in jeder Höhe billigt
Armin Kövart,
Bank- und Wechselgeschäft
Hauptkollektor der Klassen-
lotterie, IV., Franziskaner-
platz Nr. 9, Graf Cziráky'sches
Palais. 13780

Polnische
Adressenschreiber
werden gesucht. Nur polnisch
geschriebene Offerte sind unter
„Pol 465“ an die Exp.
zu adressiren. 99465

Omnibus,
Reiter-köle gyártmány,
8 üléses, teljesen új, el-
adó. Bövebbet: Budapest,
VII., Öv-uteza 8. 99322

Társat keresek
10.000 forinttal olyan üz-
lethez, mely biztos exis-
tenciát nyújt. Ajánlatokat
„Biztos 387“ jelű alátt a
kiadóhivatal továbbít.
99387

Klaviere u. Pianino
Neue und überpielte, nur
vorzügliche Instrumente, sind
in großer Auswahl billigt
zu verkaufen und zu vermie-
then. Ueberpielte Instru-
mente werden eingetauscht,
reparirt und baar gekauft bei
Zwignulitsky,
Klaviermacher, Budapest,
Szervita-tér 5. 14920

Wir suchen
intelligente Herren
mit gutem Auftreten, die sich
am Plage mit der Acquirirung
von Feuer-, Lebens- u. Ein-
bruchversicherungen gegen
Fizum und hohe Provision
befassen wollen. Offerte unter
„J. B. 331“ an die Exp.
99331

Klavier u. Möbel
samt Kücheneinrichtung sind
wegen Ueberfüllung dringend
spottbillig zu verkaufen; das
Klavier ist erst vor 3 Mona-
ten gekauft worden. Lónyay-
uteza 42 b, III. Stod 32.
99248

Möbel,
nur gute Qualität,
Schlafzimmer, Speise-, Salon-
u. Herrenzimmer-Einrichtungen
auch einzeln staunend billig.
Verkauf en gros u. en dé-
tail beim Möbelhandwerker
Steinberger Manó, untr
Teréz-körut 40. 14814

Damen!
von hier und auswärts, die
Hilfe zur Geburt und freund-
liche Information in allen
diskreten Angelegenheiten be-
dürfen, werden aufgenommen
und sorgfältig gepflegt in
der Wohnung einer intelli-
genten dipl. Hebammen. Mdmo
Stern, Andrassy-ut 33, I. 4.
99109

Photographische
Kunstausstalt
empfehle zu Fabrikpreisen
12 St. Mini-Photographie
fl. 1.50, 12 St. Kabinets-
Bilder fl. 4, 12 St. Makart-
Bilder fl. 5 in schönster Aus-
führung bei **Geinrich Herz,**
Photograph, Kerepesi-ut 16.
Provinzsaufträge nach jedem
Bild. 14811

Lait Venus
(Venusmilch) von Lavanu in
Paris. Erstklassiges Toilette-
und Schönheitsmittel der
eleganten Damenwelt. Unent-
behrlich für Balneofürherinnen.
Sofortiger, verblühender Er-
folg. Eine Flasche 3 Kronen.
Bestellungen an Doktor
Wittlin, Wien, III., Klein-
gasse 7. Beschreibung auf
Verlangen gratis u. franko.
99055

Urak és Hölgyek
600 koronát kereshetnek
havonként 50-60 frt. tö-
kövel tagok szerzése által.
Megkoreséket „Biztos
kereset“ címűen továbbít
a kiadó. Csakis intelligens
vidéki lakosok pályáz-
zanak. 14879

Mobilistin,
erste Kraft, die auch im Ver-
kauf tüchtig ist, beider Lan-
desprachen mächtig, wird
aufgenommen bei H. Auf-
richt, Kassa. 99165

Familienhaus
mit Garten, im Stadtwaldchen
oder in Ofen, bequeme Ver-
bindung, vom Westbahnhof in
längstens 15-20 Minuten zu
erreichen, 4-5 Zimmer, Gas
oder elektr. Licht, städtischer
Komfort, wird ganzjährig zu
mieten gesucht. Offerte unter
„M. u. G. 317“ an die Exp.
99317

Bürgermädchen,
nur Stoddeutsche, gesucht zur
Verföhnung der Frau. 4
größere Kinder. Ullöi-ut 68,
Th. 1. 14881

Komptoiristin
mit mehrjähriger Praxis, der
deutschen, ungarischen Sprache
in Wort und Schrift mächtig,
perfekt deutschstenographiren,
geübte Maschinenschreiberin,
wird per sofort acceptirt.
Offerte unter „Großhandlung
531“ an die Exp. 99531

Fabrikgründe,
VI. Bez., Waignerstraße, bil-
lig zu verkaufen. Näheres beim
Eigentümer. Lipót-körut 2,
IV. 22. 99180

Eladó ház,
Dob-utezán, Körut szom-
szédságában, területa
330 négyszögöl. Czim a
kiadóban. 99049

Nyári kioszk
tömör diszes kovácsolt
vasból, 16 méter hosszu,
6 méter széles, azonnal
eladó. Bövebbet „Lloyd
kávéház“ Nagyvárad.
14885

Vizehausmeister,
der ungarisch und deutsch
spricht, Maurer- oder Was-
serleitungs-, oder Gas- oder
elektrischen Arbeiten versteht,
wird in einem 4stöckigen
Palais am Ring aufgenom-
men gegen Wohnung (großes
Zimmer und Küche im Me-
zanin), Holz und Beleuch-
tung frei und 20 bis 30 kro-
nen Monatsgehalt. Nur
schriftliche Gesuche mit ge-
nauer Adresse, jedoch ohne
Zeugnisse, sind an das An-
noncenaufnahmésbureau Josef
Schwarz, Marokkanergasse 4,
sofort einzusenden unter
„Vizehausmeister 7076“.
99492

Kompagnon.
Mit 10-20 Tille Kronen
suche ich einen thätkräftigen Mit-
arbeiter zu meinem gut reno-
mirten und nutzbringenden
Unternehmen. Offerte unter
„Konsumartikel“ an die Exp.
14913

Pensionirte
Beamté können ein reelles
Unternehmen mit 10-20.000
Kronen kommanditiren. Off.
unter „20% sichergestellt“ an
die Expedition. 14914

Salonwagen
für Sommer u. Winter, auch
einen gedeckten Badewagen in
sehr gutem Zustande verkauft
billig Grünspan, Budapest,
V., Váci-ut 24. 99343

Kommis
der Manufaktur- und Mode-
branche, der zugleich
geübter Auslage-
arrangeur ist, wird
acceptirt. Abr. in der Exp.
99413

Junger tüchtiger
Kolonialwaaren-Kommis, der
drei Landesprachen mächtig,
wird per sofort gesucht. Of-
ferte mit Gehaltsansprüchen
nebst Zeugnisstücken sind zu
richten an M. Ungar's Bwe,
Nagyszombat. 99412

Perfer oder
Emyrua-Teppich,
cca. 25 □ M., zu kaufen ge-
sucht. Anträge mit Angabe
der genauen Größe, Farbe,
Qualität u. äh. Preis unter
„Saisonchluss“ an Rudolf
Woffe, Budapest, erbeten.
99418

Komptoirist oder
Komptoiristin
wird für ein Fabrikshaus in
Preßburg zum baldigen Ein-
tritt gesucht. Perfekte Steno-
graphie und Hammond-
Maschin schreiben Bedingung.
Technische und Eisenbranche
bevorzugt. Offerte unter „H. D.
403“ an Rud. Woffe, Buda-
pest, Ferencziek-tere 3.
99417

Gesellschafterin,
junge, deutsche, zu einem
17jährigen Mädchen für die
Provinz gesucht. Deutsche
Binnen- und Kindergärtnerin-
nen suche ebenfalls dringend.
Louise Szegheő S., Buda-
pest, VI., Dessoöffy-
uteza 22. 14871

Norddeutsche
mit perf. English
sucht Bor- oder Nachmittags-
Eugag., auch tagsüber zu
Kindern oder Gesellschaftern,
event. Promenaden. Gef. Off.
unter „Oxford 222“ an die
Exp. 99222

Kommissionen
für Budapest und ganz Un-
gar, welcher Art immer (bis
zur schwierigsten Sache), In-
fassungangelegenheiten überall-
hin, erledigt
rasch, gewissenhaft
und billig
Bonal's kommerz. Agentur,
Budapest, VII., Erzsébet-
körut 23. 99385

Qui veut
apprendre serieusement le
français, grammair, con-
versation correspondance?
chez dame française po-
sée d'äge. S'adresser seu-
lement par lettre: Mme de
Récamier, Nagymező-uteza
40, II. 2. 99475

Chevermittlung,
erfolgreichste, nur für bessere
Kreise, durch Vertrauens-
person der feinen Bourgeoisie.
Nur Nichtanonymes unter
„Nicht professionell 384“ an
die Exp. nur gegen Schein.
99384

Möbel,
wenig benützte u. gute neue
komplexe
Salon-, Speise- u.
Schlafzimmer-Einrichtungen,
wie auch einzelne Stücke sind
billigt zu haben bei
Friedländer Salamon,
VIII., Tisza Kálmán-tér 1.
14818

Reisender
der Kandidatenbranche, welcher
bei den Geschäften gut ein-
geführt ist, wird in einer
Provinzlanditenfabrik zu
sofortigem, eventuell auch
späterem Eintritt gesucht.
Gefällige Offerte nebst Salari-
ansprüchen, Alter und Famili-
enstand unter „Provinz-
landitenfabrik“ an die Exp.
erbeten. 14850

Bronze-Luster
für Gas- und elektrisch. Licht
anerkannt solides Fabrikat
äußerste Fabrik-
preise, Lusterfabrik
Stern, Merkel & Komp.
Bpest, VI., Szerecsen-u. 35
14807

Ein Wirth-
schafts-Abjunkt,
38., ledig, der slowakischen,
deutschen und ungar. Sprache
mächtig, mit längerer Praxis,
wird zu sofortigem Eintritt
aufgenommen. Selbstgeschrie-
bene deutsche Offerte samt
Zeugnisabschriften übernimmt
die Exp. unter „R. L. 14“.
18642

Schicke deine Frau!
Das für jede Familie wich-
tigste illustrierte Buch über 33
viel Kinderlegen, dessen Erfolge
durch beiliegende Tausend
Dankschreiben bewiesen ist,
sendet diskret gegen 90 S.
in ungar. Briefmarken (offen
70 S.) Frau Anna Raupa,
Berlin SW. 240, Lindenstr. 50.
13463

Kaffeehaus,
anerkannt bestes Geschäft der
Hauptstadt, sichere Existenz
bietet, zu verkaufen. Näheres
Schwarz, Kerepeserstraße 53.
99244

Kaffeeschank,
Ofen, Hauptstraße 14 (unweit
der Kettenbrücke), welcher
schon seit 30 Jahren besteht,
ist anderer Unternehmung
halber zu verkaufen. Näheres
Bortfeldt. 99506

Spieluppe in ihren Händen sein wolle!" Wegen dieser Stelle strengte die Staatsanwaltschaft gegen den anonymen Verfasser des Artikels den Strafprozess an. Es stellte sich heraus, daß der Autor ein tschechischer Volksschullehrer Namens Joseph Z u m r war. Da Z u m r im Auslande lebt, wurde die Anklage auf den verantwortlichen Redakteur Georg B a b k a jun. ausgedehnt. Babka, der den Artikel aus dem Tschechischen ins Slovakiſche überſetzt hatte, ist 34 Jahre alt, evangelischer Religion, aus S z i e l n i c a gebürtig, bisher unbestraft. Das Bezirksgericht verurtheilte Georg B a b k a wegen Aufreizung zu drei Tagen Gefängniß und 20 Kronen Geldstrafe.

(Die Erbschaft der Königin der Belgier.)

Aus Brüssel schreibt man: Auf den nächsten Dienstag ist der Beginn des Prozesses angeſetzt, den die Gläubiger der Prinzessin Louise von Koburg gegen ihren Vater, den belgischen König, angestrengt haben. Die verorbene Königin Marie Louise hat nur ein Vermögen von zwei Millionen Francs hinterlassen; der Antheil, welcher der ältesten Tochter davon zufiele, würde nicht ausreichen, um ihre Schulden zu begleichen. Ihre Gläubiger behaupten nun, daß König Leopold mit seiner Gemahlin in Gütergemeinschaft gelebt habe, daß also die Hälfte seines großen Vermögens den Töchtern gehöre. Auf den gleichen Standpunkt stellt sich die mit ihrem Vater zerfallene Gräfin Stephanie L o n y a n, die, wie man weiß, den radikalen Abgeordneten Paul J a n s o n mit der Vertretung ihrer Interessen beauftragt hat. Eine Reihe tüchtiger junger Advokaten (darunter Klexer und Paul Emile Janſon) führen den Prozeß für die Gläubiger der Prinzessin Louise; der König hat die Senatoren S a n Wiener und Demot zu seinen Verteidigern erwählt. Im Mittelpunkt des Prozesses steht die rein juristische Frage, ob der in Wien im Jahre 1853 für den damals noch minderjährigen belgischen Kronprinzen, den heutigen König, abgeschlossene Ehevertrag nach belgischem Recht giltig ist. Die Klage hält die Ehe für ungültig, daß ein besonderes Hausrecht für die Mitglieder der Königsfamilie in Belgien nicht bestehe. Den Clou des Prozesses wird vermuthlich die Rede Paul Janſon's bilden, denn er wird auseinandersetzen müssen, welche Gründe seine Auftraggeberin bestimmen, noch bei Lebzeiten des Vaters für die Sicherung ihres künftigen Vermögens Schritte zu thun. Man kennt die unabhängige und unerschrockene Natur des alten Volkstribunen, der es sich wohl nicht entgehen lassen wird, die in der belgischen Königsfamilie obwaltenden eigenartigen Verhältnisse in schonungsloser Weise auseinander zu setzen. Der Prozeß wird, wie wir hören, mehrere Sitzungen beanspruchen. Es ist beinahe sicher, daß er am nächsten Dienstag noch nicht zur Verhandlung kommt, sondern — wie schon gemeldet — verlagert werden wird, da einer der Anwälte unpäßlich ist.

**Der Kapitalist.
Der Krieg und die Börse.**

B u d a p e s t, 8. Februar.

Wie vorauszusehen war, hat die kritische Wendung, welche in dem russisch-japanischen Konflikt nunmehr eingetreten ist, eine starke Erschütterung an den kontinentalen Börsen hervorgerufen. Wohl bedeutet der Abbruch der diplomatischen Beziehungen noch immer nicht den Krieg, es würde jedoch im besten Falle, wenn die anderen interessierten Mächte eine Intervention versuchten sollten, eine langwierige Ungewißheit über die endliche Lösung herrschen, durch welche die Effektenmärkte fast nicht minder als durch den wirklichen Ausbruch der Feindseligkeiten irritirt werden müßten. Anfangs waren thatsächlich in Paris sowohl als auch in London Gerüchte verbreitet, als ob Frankreich und England vermittelnd auftreten würden, während andererseits angenommen wurde, daß Japan, welches durch die wiederholte Verschiebung der russischen Antwortnote gereizt worden sei, durch den versöhnlichen Ton dieser Note sich beruhigen werde. Diese Voraussetzungen bewirkten es, daß der Kurssturz sich nur allmählig vollzog. Es wirkte hierbei aber insbesondere der Umstand mit, daß in Folge der kritischen Gestaltung der Verhältnisse in Ostasien die Engagements in letzterer Zeit stark restringirt waren und daß es sehr starke Baisspositionen gab, welche Deckungen zur Folge hatten, die mit dazu beitrugen, daß die Kursdevaluation sich nur langsam vollzog.

Dies gilt insbesondere von unserem Effektenmarkt, der, trotzdem schon gestern die Meldungen über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen vorlagen, im Sonntagsverkehr sich schließlich befestigte, so daß österreichische Kredit, die bereits bis 661 gemichen waren, sich wieder bis 663.25 erholten, indeß ungarische Kredit zu 765.25 gehandelt wurden. Auch an der heutigen Vorbörse setzten hier österreichische Kredit zu 658.25 ein, während in Wien sich sofort ein Rückgang bis auf 649 vollzogen hatte, ein Vorgang, der sich auch bei ungarischer Kredit zeigte. Diese relativ bessere Haltung fand ihre Erklärung in den Deckungen, welche hier die Contremine bei den reduzierten Kursen vornahm. Als dann Mittags der Berliner Markt völlig deroutirte und aus London ein heftiger Kurssturz der Japaner gemeldet wurde, blieb die Rückwirkung an der Wiener Börse nicht aus, von wo aus das Debacle sich auch hier verpflanzte. Charakteristisch ist es, daß, während die internationalen Werthe eine Einbuße von 12 bis 18 Kronen zu verzeichnen hatten, unsere lokalen Papiere bloß 4 bis 5 Kronen verloren haben, wie dies aus nachstehender vergleichender Tabelle hervorgeht:

	Kurs vom 6. Febr.	Kurs vom 8. Febr.	Differenz in Kronen
Österreichische Kredit	663.75	646.50	- 17.25
Ungarische Kredit	764.—	752.—	- 12.—
Eskomptebank	460.—	456.—	- 4.—
Hypothekbank	513.75	509.50	- 4.25
Rima	472.—	463.—	- 9.—
Staatsbahn	663.50	647.—	- 16.50
Straßenbahn	589.50	585.—	- 4.50
Stadtbahn	325.50	321.—	- 4.50
Adria	474.—	467.—	- 7.—
Kommerzialbank	2860.—	2840.—	- 20.—
Salgó	560.—	550.—	- 10.—
Ung. Kronenrente	99.05	98.40	- 0.65

Von den auswärtigen Börsen liegen uns folgende Meldungen vor:

Wien, 8. Februar. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen hat an der heutigen Börse das Signal zu einer Baissbewegung von stürmischem Charakter gegeben. Diefelbe wurde im Wesentlichen hervorgerufen durch die mangelnde Aufnahmefähigkeit des Marktes gegenüber den Angstverkäufen der erschreckten Spekulation, den vorliegenden Nothlimits und den Zwangsverkäufen der Wechselstuben und Börsenkomptoirs. In weitaus ruhigerer Verfassung als die Coullisse stand der Schranken den Ereignissen gegenüber, wo nur wenig Ausgabot hervortrat und sich zu tieferen Kursen Nachfrage zeigte. Auch der Renten- und Devisenmarkt befandete eine ruhige Haltung. An der Mittagsbörse trat neuerdings ein empfindlicher Kursrückgang ein, da die Berliner Börse wider Erwarten sich deroutirt gezeigt hat und aus London ein Kurssturz der Japaner bis 67½ um 5 Prozent gemeldet wurde. Die Flaubeit übertrug sich auch auf Renten. Mairente und ungarische Kronenrente sind um je ¼ Prozent zurückgegangen. In den Spekulationspapieren erfolgten für die Provinz Verkäufe. Der Schluß erfolgte zu den tiefsten Tageskursen.

Berlin, 8. Februar. Die Börse stand bei Beginn unter dem Eindruck der Nachricht von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan. Der Lokalmarkt unterlag sowohl in Banken und Montanwerthen, wie auch in Bahnen einem perzentweisen scharfen Rückgang. Nachfrage zeigte der Verkehr in den ersten Angeboten, nahm jedoch keinen stürmischen Charakter an. Starke Positionslösungen führten dann in allen Märkten einen scharfen Rückgang herbei. Deimische Fonds um circa ¼ Prozent, Schiffsahrtaktien ¼ Prozent niedriger. Später trat eine ruhigere Haltung ein. Besser waren italienische Bahnen. Zu Beginn der zweiten Börsensunde Bantun unregelmäßig. Montanwerthe ziemlich behauptet. Im Uebrigen bleibt die Börse abwartend. Bei Abgang des Berichtes Lokalmarkt schwankend. Privatdiskont ¼ Prozent.

Paris, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete panikartig. Insbesondere wurden Staatsfonds betroffen. Später beruhigte sich der Markt, doch trat in letzter Stunde wieder Erregung ein, bis zum neuen Angebote. Schluß in allgemainer Baiss.

London, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse schloß matt, jedoch ohne die geringste Aufregung. Consols ½, 5perzentige und 4perzentige Japaner je ½, 4perzentige Russen ¾ Prozent tiefer. Amerikaner vernachlässigt und verschlechtert. Südafrikaner durchwegs verkauft.

Newyork, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war anfangs unregelmäßig. Eisenbahnen ½ Prozent niedriger.

(Vom Geldmarkt.) Die Kriegsfurcht, welche in der letzten Zeit jede ausgebreitere Spekulation an den Effektenmärkten lähmt, hat bewirkt, daß nur sehr wenig Geld für Börsenzwecke in Anspruch genommen wurde, so daß sich der Preis der fast nur im Diskont in Anspruch genommenen Mittel verwohlfeilte und erstes Wiener Accept daselbst nur 2½ Prozent notirt und zuweilen sogar der Satz von 2½ Prozent vorkam. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland hat eine große Reserve der Geldgeber zur Folge gehabt, die sich in einer Versteifung um ¼ Prozent auf 2½ Prozent äußerte. Hier variiren Mühlen nach wie vor zwischen 3 und 3½ Prozent und Portfeuille wird von 3¼ Prozent aufwärts diskontirt. Was die auswärtigen Plätze anbelangt, so hat daselbst die Wendung, die in den letzten 24 Stunden in Ostasien zutage getreten, bisher noch keine deutliche Spuren hinterlassen und äußert sich bloß in einer stärkeren Zurückhaltung der Geldgeber. Was die Vorgänge in der verfloffenen Woche anbelangt, so veranlaßte in London die außerordentliche Geldflüssigkeit seit der Monatswende eine abermalige Abschwächung des Diskonts. Dieser wurde jedoch auch noch dadurch beeinflusst, daß die ausgeschriebenen sechsmonatlichen Londoner Graffschaftswechsel zum Durchschnittsdiskont von 2.19 Pfund Sterlingnehmer fanden. Wiewohl, den Marktnotierungen gemäß, feinste Dreimonatswechsel zu 2½ Prozent diskontirt werden, waren die Banken in Wirklichkeit doch bereitwillige Käufer zu 2½ Prozent, und übernahmen Papiere, die innerhalb des nächsten Monats verfallen, vielfach bereits zu 2½ Prozent. Die fremden Devisen bewegten sich neuerdings fast durchgängig zu Gunsten des dortigen Platzes.

Wenn man so sagen darf, ist die gegenwärtig herrschende Geldflüssigkeit eine mehr scheinbare als wirkliche, wie schon aus der Versteifung hervorging, welche die besondere Nachfrage im Zusammenhang mit dem Monatschluß bewies. In Paris ist der Privatdiskont auf 2½ Prozent und darunter gefallen. Aus dem Auslande wurden große, früher in Paris kontrahirte Schulden zurückgezahlt; die sich immer mehr ansammelnden Gelder suchen hauptsächlich ihre Anlage im Eskompte. In der Ende Monats-Liquidation zeigte sich Geld willig, und die gewöhnlichen Geldgeber versorgten den Markt mit den nöthigen Mitteln. Geld bedang kaum 2½ Prozent im Parket und circa 3 Prozent in der Coullisse. In Berlin ist Geld ungemein flüßig. Tägliches Geld ist nur zu 2 Prozent zu verwerten, und da auch die Zinsfüße an den fremden Börsenplätzen sich niedriger stellen, so haben die Devisenkäufe ebenfalls nachgelassen, weil nunmehr keine Veranlassung mehr vorliegt, deutsches Geld zwecks besserer Verzinsung nach dem Auslande zu senden. Es ist anzunehmen, daß diese in gewisser Beziehung unerfreulichen Verhältnisse des Geldmarktes sich noch verschärfen dürften, da die Dividendenzahlungen der Banken in diesem Monat noch zum Theil erfolgen und somit zu dem alten neuen unbeschäftigten Kapital treten wird. In Newyork ist der Geldstand noch immer reichlich, und Geld auf kurze Termine notirte etwa 2 Prozent, auf längere Termine circa 3½ Prozent.

(Eine Bewegung gegen die ungarischen Mühlen.) Aus Wien wird uns telegraphirt: Eine Deputation des österreichischen Mühlenvereins hat heute namens des vereinigten Mühlenverbandes Oesterreichs im Handels- und im Eisenbahnministerium, in der Statthaltereibehörde niederösterreichischen Landesauschuß, bei der Donau-Regulirungskommission und im Bürgermeisterrat vorgeschrieben, um an den genannten Stellen auf die der österreichischen Mühlenindustrie durch die von den Budapest Mühlen geplanten Unterbietungen der Mehltrachten auf der Strecke Budapest-Wien-Korneuburg drohende Gefahr aufmerksam zu machen und dieselben gleichzeitig zu bitten, alle jene Mittel zu ergreifen, welche geeignet erscheinen, diesem Vorstoß der ohnehin schon übermächtigen Konkurrenz der Budapest großen Mühlen wirksam zu begegnen. Der Deputation wurde an allen genannten offiziellen Stellen die Versicherung ertheilt, daß man die im Falle der Realisirung des Projektes der ungarischen Mühlen den wirtschaftlichen Interessen der österreichischen Mühlenindustrie und Landwirtschaft drohende Gefahr sehr wohl erkenne und daß man nichts unterlassen werde, die bedrohten Interessen durch geeignete Gegenmaßregeln zu schützen.

(Pester ungarische Kommerzialbank.) In der heute stattgehabten Direktionsſitzung der Pester ungarischen Kommerzialbank wurden der stellvertretende Hauptkassier Bernhard Sz e l und der Börsendisponent Adolf Wertheimer zu Prokuristen ernannt.

(Die Louise Dampfmiühl A.G.) hielt heute unter Vorſitz des Herrn Friedrich v. Neumann ihre ordentliche Generalverſammlung. Der Bericht der Direktion konſtatirt, daß die Abſatzverhältnisse des erſten halben Jahres ſich ungünſtig geſtalteten. Die Bilanz weiſt nach Einſtellung von 80,000 K. auf den Amortisationskonto für Werthverminderung einen Reingewinn von 38,985 K. auf, ſo daß inklusive des Gewinnvortrages von 15,032 K. zuſammen 54,017 K. zur Verfügung ſtehen. Die Direktion beantragt, nach Aufſcheidung der garantirten Tantiemen und nach Dotirung des Reſervefonds den Betrag von 42,000 K. zur Bezahlung einer Dividende von 4 K. 80 H. per Aktie zu verwenden und 68 K. 35 H. auf neue Rechnung vorzutragen. Mit Bezug auf die Tranſaktion mit der erſten Oſen-Peſter Dampfmiühl meldet der Bericht: „Die Peſter ungarische Kommerzialbank, als Vertreterin von Beſitzern einer großen Anzahl unſerer Aktien, iſt im Einverſtändniß mit der erſten Oſen-Peſter Dampfmiühl-Aktiengellſchaft an andere Aktionäre mit der Aufſorderung herangetreten, dieſelben mögen einen Umtauſch ihrer Louiſen-Aktien in der Weiſe vornehmen, daß ihnen gegen fünf Stück derſelben er Coupon pro 1903 ein Stück Aktie der erſten Oſen-Peſter Dampfmiühl-Aktiengellſchaft er Coupon pro 1903 zur Verfügung geſtellt wird. Wir haben zu dieſer Aufſorderung unſere Zuſtimmung unſo bereitwilliger gegeben, als es unſeren Aktionären anheimgeſtellt wurde, den Umtauſch vorzunehmen oder weiter Beſitzer ihrer Louiſen-Aktien zu bleiben.“ Die Generalverſammlung acceptirte die Anträge der Direktion und ertheilte das Abſolutorium. Schließlich wurde die Wahl von vier Direktionsmitgliedern auf die reſtliche zweijährige Mandatsdauer der jetzigen Direktion vorgenommen, und zwar wurden gewählt: Heinrich F e l l n e r, Karl S a g g e n m a c h e r, Jakob L a n g und Eduard L a n g f e l d e r. In den Auſſichtsrath wurden gewählt: Emerich B i r n b a u m, Dr. Johann v. J a n ſ o v i c h, Max L ö w y (neu) und Robert S t r a ſ ſ e r.

(Die ungarische Diskontogellſchaft als Genoffenſchaft.) V. Sas-uteza 24. hielt geſtern unter dem Präſidium des Kommerzialraths Joſeph K u n z ihre dritte ordentliche Generalverſammlung, an welcher im Vertretung des Handelsminiſteriums Dr. Deſider P a p theilgenommen hat. Mit der Führung des Protokolls wurde der Rechtsanwält Dr. Adolf C h r e n f e l d beauftragt. Die Generalverſammlung nahm den durch den Direktor Sigmund G u t m a n n vorgelegten Direktions-

bericht mit Freude zur Kenntnis, wonach sich die Mitgliederzahl im verflossenen Jahre um 52 vermehrte und der an die Mitglieder bewilligte Kredit sich auf 1.344.300 Kronen erhöhte. Der Gesamtertrag der offenen Posten betrug 3.316.709 K. 24 H. Die Rezerwen erhöhten sich auf 15.587 K. 15 H. Nachdem die Generalversammlung der Direktion und dem Aufsichtsrath für das ersprießliche Wirken Dank votirt, wurden in die Direktion wiedergewählt: Joseph Kunz, Chef der Firma Joseph Kunz u. Co.; Hugo Engl, Chef der Firma Bernhard Engl u. Co.; Dr. Jakob Schreyer, Karl Silberberg, Ignaz Spitzer, und in den Aufsichtsrath: kon. Rath Moriz Celléri, Julius Glucksthal, Dr. Desider Pap in Vertretung des kon. ungar. Handelsministeriums, Max Spiker, Chef der Firma Simon Fischer u. Co., und Karl Szerb, Chef der Firma Anton S. Stern.

(Wiener Kreditorenverein.) In der am 7. d. abgehaltenen Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht verlesen, dem wir die folgenden Daten entnehmen: Wenn wir schon im Vorjahre eine wesentliche Steigerung der Einzahlungen und Summen beobachtet haben, so müssen wir heute eine weitere Vergrößerung des Gesamtbetrages, mit welchem unsere Mitglieder in Mittheilung gesetzt worden sind, von 10.089.416 K. 62 H. auf 10.794.157 K. 50 H. konstatiren. Im abgelaufenen Jahre fanden im Ganzen 1635 Fälle mit 15.780.762 K. 15 H. in Behandlung; hievon sind 1021 Fälle mit 11.023.644 K. 16 H. der Erledigung zugeführt worden. So wie im vorigen Jahre, war es auch heute möglich, 65 Prozent, also nahezu zwei Drittel dieses Betrages, der günstigsten Erledigung — dem außergerichtlichen Vergleiche — zuzuführen. Wir erzielen dabei eine Durchschnittsquote von 50,3 Prozent (gegenüber 51,7 Prozent des Vorjahres). Durch Ausgleich nach erfolgtem Konkurs wurden 11 Prozent des oben erwähnten Betrages = 1.232.838 K. 66 H. geordnet, und dabei eine Quote von 40,1 Prozent erzielt, während wir bei den gleichartigen Fällen des Vorjahres nur 38,2 Prozent erzielt hatten. Bei 14,6 Prozent des oben angeführten Betrages von 11.023.644 K. 16 H. mußte der Konkurs durchgeführt werden. Die Tangente, welche auf die Verlustsumme von 1.603.560 K. 98 H. entfiel, war etwas geringer als im vorigen Jahre, während sich die Ausschüttungsquote in Niederösterreich von 13,5 Prozent auf 17 Prozent, in Böhmen von 16 Prozent auf 26 Prozent gehoben hat und in den übrigen Kronländern ziemlich gleich geblieben ist, sich diese Quote in Galizien von 30,4 Prozent auf 11,1 Prozent, in Ungarn von 16,3 Prozent auf 10,2 Prozent herabgemindert hat.

(Amerikanischer Edelmetallverkehr.) Aus New York wird vom 7. d. telegraphirt: Die Silberausfuhr betrug in der vergangenen Woche 673.911 Dollars und die Goldausfuhr 335.528 Dollars nach Havana. Eingeführt wurden 35.253 Dollars Silber und 44.188 Dollars Gold.

(Der Börseverath) hat angeordnet, daß vom heutigen Tage ab die Aktien der vereinigten Budapestener hauptstädtischen Sparkasse per Coupon = 116 K. (Kursabgleich 116 Kronen) gehandelt und notirt werden.

Berlin, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) [Börse.] 3 Uhr 25 Minuten Oesterreichische Kreditaktien 203,75, Lombarden 15.—, Franzosen 137,75, Diskonto 186,25, Handelsgep. 151,50, Deutsche 217.—, Dresdener 147,50, National —, Breslauer Diskonto —, Laura 226,50, Bochumer 186,50, Dortmund —, Gelsen 204,75, Harpener 194,50, Hibernia 193,75, Consolidation 402,50, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gottard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 115.—, Transvaal —, Hamburger Packet 108,50, Norddeutscher Lloyd 104,12, Edison —, Gr. V. Pferdeh. 203,50, Argentinier 73,50, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe 90,50, vierprozentige neue Türken —, Rhein Stahl 175,50, Schaffhausen —, Darmstädter 137,50, Sonthern 47,62, fünfprozentige Argentinier —, neue Russen —, Japaner 68,50, Baltimore —.

Frankfurt, 8. Februar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 202,80, österr.-ung. Staatsbahn 137,70, Südbahn 15,10, Deutsche Bank 216,40, Diskonto 185,90, Dresdener Bank 148.—, Berliner Handelsgesellschaft 152.—, Gelsenkirchener 206,10, Harpener 195.—, Hibernia —, Laurahütte 227,50, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —, Matt.

Hamburg, 8. Februar. (Schluß.) 4,2prozentige Silberrente 101,60, Oesterreichische Kreditaktien 203,75, 1860er Lose 155.—, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 138,20, Südbahn 15,40, Italiener 102,40, vierprozentige Oesterreichische Goldrente 102,90, vierprozentige ungarische Goldrente 100,50. — Flu.

London, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) [Börse.] Consols 86,75, Randmines 8,87, Cairland 6,12, Goldfields 5,87, Baranto —.

Paris, 8. Februar. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, ungar. türk. Consols 81,80, Wechsel auf London 251,85, ägyptische Rente 105,75, Oesterreichische Goldrente 101.—, Oesterreichische Länderbank —, Türkenlose 110.—, Banque de Paris —, Meridionalbahn 710.—, Sper-

zentige französische Rente 96,17, vierprozentige italienische Rente 100,30, vierprozentige spanische Rente 82,15, Banque Ottomane 553.—, vierprozentige neue amortisirbare Rente 96,42, 3 1/2prozentige französische Rente —, Credit Foncier de France 657.—, Oesterreichische Bodenkreditanstalt —, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 315.—, vierprozentige rumänische Anleihe —, vierprozentige 1890er rumänische Anleihe —, griechische Anleihe —, Tabakaktien 326.—, Wechsel auf Italien 12 1/16, Wechsel auf Wien 103,87, Wechsel auf Amsterdam 206,31, Wechsel auf deutsche Plätze 121,96, Wechsel auf Brüssel 7 1/16, Rio 11,75, De Beers 50,35, East Rand 153,50, Chartered 50,50, Randfontein 59.—, vierprozentige bulgarische Obligationen 331.—, ungarische Hypothekendarb 540.—, ungarische Goldrente 101,20. — Schwach.

Wien, 8. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai 170,25, per Juli 171.—, Roggen per Mai 136,50, per Juli 139.—, Hafer per Mai 128,75, per Juli 131,75, Mais per Mai 112.—, per Juli 112.—, Rüböl per Mai 46,30, per Oktober 46,90, Spiritus loco 70 Km. Konsumsteuer —.—, Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Weizen — Wetter: Bewölkt.

Breslau, 8. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 16,50, gelber Weizen loco, alter —, neuer 16,40, Roggen loco 12,50, Hafer loco 11,80, neuer —, Keps loco 20,40, Wintermais 13,50, per 100 Kilo.

Köln, 8. Februar. (Produktenmarkt.) Rüböl loco Km. 31.—.

Paris, 8. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per Februar 21,45, per März 21,60, per März-Juni 21,75, per Mai-August 21,70. — Roggen per Februar 15,15, per März 15,15, per März-Juni 15,15, per Mai-August 15.—. — Mehl per Februar 29,75, per März 29,75, per März-Juni 29,80, per Mai-August 29,60. — Rüböl per Februar 48,50, per März 48,75, per Mai-August 49,25, per September-Dezember 50.—. — Spiritus per Februar 43.—, per März 43,25, per Mai-August 42,50, per September-Dezember 35,75. — Rohzucker 880 bis 900 21.—, 890 bis 900 Brutto und darüber 21,25. — Weißer Zucker per Februar 23,50, per März 23,75, per Mai-August 23,75, per Oktober-Januar 25,75. — Raffinade 56.— bis 56,50. — Weizen stamm, Roggen behauptet, Mehl stamm, Rüböl, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker flau. — Wetter: Bewölkt.

Wien, 8. Februar. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingent Spiritus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 46 K. bis 46 K. 40 H. zu verzeichnen.

(Wiener Fruchtbörse vom 8. Februar.) (Privat-Telegramm.) Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland hat vorerst auf dem Getreidemarkt eine kaum merkliche Wirkung geübt. Die Rezerve der Verkäufer hat sich allerdings naturgemäß erhöht, da man den Verlauf der Dinge abwarten will. Da aber andererseits die Käufer absolut nicht aus ihrer Ruhe zu verdrängen sind, hat die Rezerve der Käufer nur den Erfolg, die Geschäftsfähigkeit zu verschärfen.

Steinbruch, 8. Februar. (Original-Telegramm.) Bericht der Porstenviehhandlung in Steinbruch. Das Geschäft war unverändert. — Vorrath am 5. Februar 21,702 Stück. Am 6. Februar wurden 539 Stück ausgetrieben, 574 Stück abgetrieben, demnach verbleibend am 8. Februar ein Bestand von 21,667 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 18 H. bis 1 K. 20 H., mittlere von — H. bis — H., junge schwere von 1 K. 21 H. bis 1 K. 23 H., mittlere von 1 K. 21 H. bis 1 K. 22 H., leichtere von 1 K. 20 H. bis 1 K. 21 H. — Ungarische Bauernwaare schwere von — H. bis — H., mittlere von — H. bis — H., leichte von — H. bis — H. Serbische schwere von 1 K. 19 H. bis 1 K. 20 H., mittlere von 1 K. 18 H. bis 1 K. 19 H., leichte von 1 K. 15 H. bis 1 K. 16 H.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 8. Februar.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 2212 Stück ungarisches, 249 Stück galizisches, 554 Stück deutsches, zusammen 3015 Stück Vieh (2296 Stück Ochsen, 283 Stück Stiere, 391 Stück Kühe und 45 Stück Büffel), worunter sich 475 Stück Beulvieh befanden. Außer Markt 626 Stück. Der heutige, gegen die Vorwoche um 600 Stück gekunkene Auftrieb erwies sich als unzureichend für den Bedarf, und das Geschäft eröffnete aus diesem Grunde in sehr fester Stimmung. Die Nachfrage war lebhaft und stiegen die Preise von Prima um 1 bis 2 K., von Mittellochsen um 3 K., bei minderen Sorten um 3 bis 4 K. per 100 Kilo. Auf dem Stier- und Beulviehmarkt gingen die Preise in Folge überaus schwachen Angebotes um 2 bis 4 K. per 100 Kilo in die Höhe. Es notirten: Ungarische Mastochsen, Prima, von 74 K. bis 78 K., Sekunda von 66 K. bis 73 K., Tertia von 56 K. bis 65 K., galizische Mastochsen, Prima von 78 K. bis 80 K., ausnahmsweise 84 K., Sekunda von 72 K. bis 77 K., Tertia von 66 K. bis 71 K., deutsche Mastochsen, Prima von 80 K. bis 87 K., ausnahmsweise 88 K. bis 90 K., Sekunda von 72 K. bis 79 K., Tertia von 64 K. bis 71 K., mindere Mast- und Bauernochsen von 54 K. bis 60 K., Stiere von 58 K. bis 74 K., ausnahmsweise 76 K. bis 78 K., Kühe von 54 K. bis 70 K., Büffel von 42 K. bis 52 K., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht inklusive Verzehrungssteuer.

Prag, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker auf der Basis eines Zundergehaltes von 88 Prozent franko Aufzug zur sofortigen Lieferung 18 K. 40 H. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 8. Februar. (Privat-Telegramm.) Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 15 M. 65 Pf., per März 15 M. 75 Pf., per Mai 16 M. 10 Pf., per August 16 M. 45 Pf. — Tendenz: Ruhig.

Wiener Börse vom 8. Februar.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Japan hat die Hoffnung, daß noch eine friedliche Lösung der ostasiatischen Streitfrage gelingen könnte, fast vollständig zerstört, und die Ansicht, daß der Ausbruch des Krieges unmittelbar bevorsteht, hat die Stimmung der heutigen Börse in empfindlicher Weise berührt. Die Auffassung wurde hierbei hauptsächlich von den Besorgnissen beherrscht, daß der Krieg eine starke Rückwirkung auf die Haltung der Auslandspolize, speziell auf die der Pariser und Londoner Börsen, üben werde. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm) Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like Eisenbahnakt., ungar. Goldrente, etc.

(Privat-Telegramm) Table with 3 columns: Name, Price, Name. Includes items like 1864er Lose, Wechsel, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 645, ungarische Kreditaktien 751,50, Anglobankaktien 280, Bankverein 500, Unionbank 530, Länderbank 425, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 644, Lombarden 80,50, Elbthalbahn 412, Rima-Murauer Alpen 460, Tabakaktien 327,50, Alpine 395,50, Raicente 100, ungarische Kronenrente 98,05, Türkenlose 118, Marknoten 117 per Kasse, 117,15 per Ultimo, Napoleond'or 19,04.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 8. Februar. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Rußland rief an den kontinentalen Börsen eine starke Reaktion hervor, die sich in den leitenden Werthen auch hier fühlbar machte. Unser Lokalmarkt zeigte wohl ebenfalls schwache Haltung, doch waren die Kursabschläge weit geringer. Die Nachbörse war auch matt, brachte aber schließlich eine kleine Erholung.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 760,50 bis 756, ungarische Hypothekendarbaktien zu 513 bis 511, Rima-Murauer Eisenwerksaktien zu 468 bis 464, Straßenbahnaktien zu 585,50 bis 584,50, Oesterreichische Kreditaktien zu 658,25 bis 653,50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 658 bis 649,50, Stadtbahnaktien zu 321 bis 322.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 98,75 bis 98,70, ungarische Kommerzbankaktien zu 284,0, ungarische Landes-Centralparkaktien zu 167,0. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 98,90 bis 98,50, ungarische Kreditbankaktien zu 755,25 bis 752, ungarische Hypothekendarbaktien zu 511 bis 509, Oesterreichische Kreditaktien zu 651,50 bis 646,50, Rima-Murauer Eisenwerksaktien zu 465 bis 463, elektrische Straßenbahnaktien zu 586,50 bis 584,50, Stadtbahnaktien zu 321 bis 322, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 649 bis 646,75. — Zur Erklärungszweck notirten: Oesterreichische Kreditaktien zu 649. — Prämiengeschäft: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 10 K. bis 12 K., auf acht Tage 20 K. bis 22 K., per Ultimo Februar 26 K. bis 28 K.

An der Nachbörse blieb die Stimmung gedrückt, die Kurse waren intensiv flau. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien von 643,50 bis 647,75, ungarische Kreditaktien von 749 bis 752, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 643,50 bis 646,50.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei besserem Angebot und lebhafterer Kaufsuche in fester Tendenz. Es wurden circa 31,000 Metercentner bis zu 5 Heller höheren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen war bei schwachem Verkehr unverändert; per prompt notiren wir ab und Parität hier 6 K. 30 H. bis 6 K. 40 H. per Kasse. Futtergerste bleibt preishaltend und holt 5 K. 65 H. bis 5 K. 90 H. per Kasse prompt Parität hier.

Hafer ist bei schwachem Verkehr ohne Veränderung und notiren wir bis 5 K. 65 H. per Kasse ab hier. Ausfuhrwaare holt bis 5 K. 75 H. per Kasse. Mais (neu) ist unverändert, per prompt notiren wir Parität Budapest 5 K. 15 H. bis 5 K. 17 1/2 H. per Kasse. Ab Steinbruch wird 5 K. 25 H. bis 5 K. 30 H. per Kasse bezahlt.

Verkauft wurden: Weizen, Theiß: 400 Mtr. 80 K. zu K. 8,42 1/2, 300 Mtr. 80 K. zu K. 8,42 1/2, 500 Mtr. 80 K. zu K. 8,40, 300 Mtr. 81 K. zu K. 8,40, 200 Mtr. 80 K. zu K. 8,40, 500 Mtr. 80 K. zu K. 8,27 1/2

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Trafit
In einer der frequentesten Gassen der Hauptstadt, vis-à-vis von mehreren Schulen, Zins sammt Wohnung 280 fl., Tageslohnung 60 fl., ist mit eleganter Einrichtung um 500 fl. zu übergeben; ferner ist ein **Spezereigeschäft**, alleinstehend in der Gasse, ohne Konkurrenz, Tageslohnung 70 fl., mit starkem Branntweinfachant verbunden, welches 32 Jahre besteht, um Spottpreis zu haben.

Kaffeekhaus, vis-à-vis vom Bahnhof, Jahresumsatz 28,000 Gulden, ist mit eleganter Einrichtung mit guten Bedingnissen zu haben.

Spezereigeschäft in der Elisabethstadt, scharfer Geschmack, anerkanntes Primageschäft, Monatsseinnahme 1800 fl., mit 16 prima Bäckstücken und starkem Getränkefachant verbunden, welches nachgewiesen wird, ist mit eleganter Einrichtung wegen Defonomie-Übernahme um Spottpreis zu verkaufen. Näheres durch Gold Mihály, Agentur, Wesselenyigasse 47. 99562

Wer erteilt einem Deutschen (Kaufmann) erfolgreichen Unterricht im Ungarischen. Preisofferte unter Chiffre „Kaufmann 567“ an die Exp. 99567

Kompagnon. Zur Vergrößerung eines nützlichsten Geschäftes wird ein mitthätiger Kompagnon mit 10-12,000 Kronen gesucht. Kaufleute bevorzugt. Briefe unter „Garantirte Existenz 568“ an die Expd. 99568

Von der Papierbranche sucht junger Mann Posten als Gehilfe, Komptrolist, Expedient. Anträge unter „Tüchtig 563“ an die Exp. 99563

Lehrerinnen, Kinder-, Bonnen jeder Nationalität empfiehlt u. placirt **Jolan Sugár,** IV., Kossuth Lajos-u. 1. 14932

Italiano. Italiener gesucht, um einige Lektionen per Tag zu geben. Anträge unter „Gutes Einkommen 543“ an die Expd. 99543

Deutsches Fräulein wird zu größeren Kindern sofort engagirt. Föherczog Sándor-u. 28, II. Stof. 6. 99540

Herrnfitz in Bosnien, 15 Minuten von einer Kreisstadt, an der Bahn und Hauptstraße in herrlicher Lage gelegen, wird um die **Banklast von K. 11,000** sofort verkauft. Der Besitz amtlich auf K. 20,000 geschätzt, ist auch für Industrie- oder sonstiges Unternehmen geeignet und besteht aus einem großen, mit allerer Obstbäumen angelegten Park, darin eine moderne Villa mit 5 Zimmern, Küche, Speis, untermauertem Keller nebst allen Nebenbequemlichkeiten. Sodann ein Gärtnerhaus und großer Stall. Außerdem befindet sich auf demselben Grund ein neuerbautes Gasthaus mit Bäckerei, Keller, großer Magazinpark und ein Zinshaus. Der ganze Besitz ist eingegänzt, trägt jährlich K. 840 Zins und das Obsttragnis war im Herbst K. 400. Möbliches Baargeld 3-5000 K. Anträge unter „Seltene Gelegenheit 5000“ an die Exp. 14922

Fr. Mädchen, der ungarischen und deutschen Stenographie und der Maschinenschrift mächtig, sucht in der Provinz einen Posten mit Anfangsgehalt. Briefe erbeten an J. Hoffmann, Vág-Podhragy. 99522

Bonnie, die deutsch und ungarisch spricht und im Haushalt mithilft, wird gesucht. Vorzuzustellen von 11-12 Alkoholy-uteza 10, II. 3. 99521

Parisienne donne des leçons de français et d'anglais aux dames et messieurs à parler mardi, jeudi, samedi de 7-9 heures. E. C., Lipótkörút 4, III. 7 (Lift). 99524

Önálló női ruha varrónő Állandó és biztos munkára felvétetik Weisz Jakab női ruha üzletben, Lipótkörút 26, esetleg teljes ellátással. Vidéki előnyben részesül. 99523

10 év óta fenálló szénüzlet 300 frtért eladó, azonkívül négy fodrászüzlet visszavonulás végett szintén eladó. Dohány-u. 48, fodrász-üzletben. 99518

Stenographin für deutsche Korrespondenz sucht per sofort **Globus Kunstauftakt, Aradi-u. 8.** 99533

Ein tüchtiger jüngerer Vorkarrangeur für Damen- und Herrenmode, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, eventuell kroatisch, wird per sofort acceptirt. Offerte nebst Photographie zu richten an Karl Brüdler, Eßegg. 14928

Egy elárulástónót keresek pék- és cukrász-üzletembe, aki már ily minőségben alkalmazva volt. Steiner József és Fia, Király-uteza 67. 99534

Geübte Schneiderin aus Wien empfiehlt sich den geehrten Damen ins Haus zu arbeiten. Peterdy-uteza 35, II. 25. 99538

Deutsche Bonne wünscht Stelle zu kleineren Kindern. Elisabethplatz 4, IV. St. Th. 17. 99539

Israelitische Frau sucht Stelle als Haushälterin, geht auch zu mütterlichen Kindern. Budapest, Vörösmarty-uteza 64, I. 13. Fálk. 99537

Konkurs. In der Kiszászter (Kom. Bács-bodrog) israelitischen Pöfal-gemeinde ist die Stelle eines Schöfch, Ubofet u. Vorbeter, zu 10 Kinder als Lehrer, per 15. März zu besetzen. Jahresgehalt 350 Kronen, Wanderloft, Schachita, Wohnung, für das Vorbeten an den hohen Feiertagen 20 Kronen. Kann auch rechnen auf Einkommen bei fremde Kindern. Neffeltan ten wollen ihre Zeugnisse mit Raboles bis 24. d. M. an Jakob Groß einreichen. 14930

Kaffeekhaus ferriereten und andere Wäsche wird zum Waschen angenommen. Jabellagasse Nr. 28, I. Stof, Th. 13. 99541

Tüchtiger verlässlicher Gärtner wird für eine größere Schwabenberger Villa acceptirt. Offerte unter „W. M. 547“ an die Exp. 99547

Wegen Ueberfiedlung ist sofort eleg. Schlafzimmern, Küche etc. preiswerth abzugeben. Kishid-ut 8, III. St., Th. 32. 99546

Wilhelm! Fahre heute Mittag fort und bleibe circa bis Freitag aus, bitte Dich daher sehr schön, Kenntnis zu nehmen und mir einige Zeilen bis dahin zu schreiben. Herzliche Küsse von Muzel. 14935

Margaretha Wieder, Hauptstraße Wohnung nicht bekommen, folge dessen bitte Dienstag 5 Uhr Nachmittags bewußtem Ort Magyar-u. 99519

Tüchtiger und erfahrener Maschinist mit mehreren Landesproben wünscht seinen Posten zu ändern. Briefe erbeten unter „Großdampfsäge 516“ an die Exp. 99516

Française, dispose de deux après-midi et l'avant-midi, pour leçons de conversation. Molnár-uteza 33, III. etage, Thür 7. 99514

Erzieherin od. Gesellschafterin sucht Stelle, geprüfte Musiklehrerin mit schöner Malerei. Anträge unter „Vorzügliche Zeugnisse aus Paris und Wien“ an die Exp. 99513

Absolvirter Handelsakademiker, Christ, mit perfektem Deutsch und Ungarisch, wird in einer hiesigen Weingroßhandlung sofort aufgenommen. Offerte unter „R. Gy. 1200“ Hauptpost restante. 99512

Hausinspektor oder Kanzleibehilfen sucht ein jungverheirateter Mann mit guten Zeugnissen; ist auch kausionsfähig. Anträge unter „Verlässlich 511“ an die Exp. 99511

Budapest legjobb kávéházához **keresziény** társat keresek kevés tökével elutazás és más üzletátvétel végett. Levelek „S. S. 561“ alatt a kiadóra intézendők. Ugy-nékök kizárva. 99561

Würde mich mit K. 30-40,000 an einer gut eingeführten **cementtechnischen Unternehmung** in Budapest aktiv beteiligen. Wohnen hier und unterhalte langjährige gute Beziehungen zu öffentlichen wie auch Privatbaukreisen. Anträge unter „M. S. 1904“ an die Exp. 99560

Norddeutsche Bonnen, deutsche Erzieherinnen, mit Sprachen und Musik, ungarische Bonnen, Kindergärtnerinnen, jeder Art Lehrkräfte placirt **Regina Kalmár,** Kerepesi-ut 6, I. 14. 99576

Unterricht! Wer verhilft jungen gebildeten Ausländer zur Matura? Ausführliche Offerte unter „E. B. 535“ an die Expd. 99535

Französische Bonne zu zwei Kindern gesucht. II., Szalag-uteza 12, I. 13. 99532

Chemische Verkaufstalt u. Weißwäschepuderei in einer der größten Stadt Slavoniens, als altes, in bestem Renommée stehendes und gut gehendes Geschäft allgemein anerkannt, mit stabilem und stabilem Kundenkreis, wird sammt Maschinen und ganzer Einrichtung für 700 Gulden anderer Unternehmung halber sehr dringend verkauft. Die minimaleste Wochenlohnung ist 100 Kronen, der jährliche Zins für Geschäftslokal und Wohnung nur 192 Kronen. Näheres durch Julius Niemetz, Geschäfte, Kauf- und Verkaufsbureau, Budapest, Köf Szilárdgasse 22. 99569

Junger Advokat, der derzeit in der Provinz eine geügende Kanzlei besitzt und der seine Kanzlei mit Hilfe der durch eine Heirath zu knüpfenden Verbindungen und Konnexionen nach Budapest verlegen will, sucht passende Partie. Nur solche Anträge werden berücksichtigt, die hinsichtlich dieses letzteren Punktes entsprechen. Anträge unter Chiffre „Cher-geizig“ an die Exp. 14929

Heirathsvermittler, der in besseren Kreisen bekannt, möge seine Adresse unter „Doktor 528“ in der Exp. angeben. 99528

K. u. L. Staatsb., alleinst. (Fr.), sucht nur sympathische Haushälterin. (Fr. vorgezogen.) Nur Offerte mit Photographie, die retournirt wird, werden berücksichtigt. W. Berger, Wien, V., Zentagasse 8, Th. 11. 14926

Speisefibar- Garnituren, Engl. Möbel, Matratzen, gestirte Vorhänge aus eigener Werkstatt billigfertig zu haben. Sücs, Tapezierer, Jozsefhing 14. 14934

Ich wünsche die deutsche und ungarische Stenographie zu erlernen. Heller Oszkár, VIII., Üllői-ut 58. 99573

Buchhalter und Korrespondent. In meiner Papier-Fabrik, niederlage wird ein tüchtiger, brandesfundiger Buchhalter und Korrespondent mit guten Referenzen sofort acceptirt. Bauer Adolf, Arany János-uteza 13. 99509

Deutsch-ungarischer Korrespondent, Stenograph, wird sofort acceptirt. Solche, die in der Konfektions-, Damenmode-, waare- oder ähnlichen Branche thätig waren, werden bevorzugt. Offerte an J. Taubsky, Söhne, Preßburg. 14927

Ein junger Kommiss wird per 1. März in meiner Manufaktur- und Modemaan-rehandlung aufgenommen. Selber muß der 3. Landes-sprachen mächtig sein. Zságrí Bertalan, Löcse, Züfer Komitat. 14924

Ügyes segéd, kizárólagosan a női-ruhászóvet-szakmából, azonnal felvétetik. Sip-uteza 11, III. em. 18. Bemutatókasz d. u. 2 órakor. 14923

Alte Stellagen. Einfache starke Leiterstellagen suche ich für sofort zu kaufen. Offerte unter „Stellagen 525“ an die Exp. 99525

Deutsche Bonnen sucht dringend; sonstige Lehrkräfte empfiehlt Frau **Celestina Szalai,** Gyár-uteza 42/B, I. Stof. 99526

Einen Geben kostet eine Makart-Photographie schönster Ausführung. Zur besonderen Beachtung empfehle ich mein für Kinder-Aufnahmen auf das modernste eingerichtete Atelier. Haberfeld Károly, photographisches Atelier ersten Ranges, Budapest, IV., Eskü-ut 6 und Kigyó-uteza 5. (Klo-tild-Balats.) Die Befichtigung der Auslagen wird dem p. t. Publikum empfohlen. 99584

Utazók, gyakorlatlott prima erök, helybeli részvénytársaságnál kedvező feltételek mellett alkalmazást nyerne-k. Ajánlatok az eddigi alkalmazás és referenciák közlésével „Existencia“ jelövel Budapest, főposta restante, ké-retnek. 99306

Gáht find nur die Aethyphen **Vemete-Dobonös.** 13481

MAGYAR
ORVOSI MÜSZERTÁR
Budapest Kerepesi-ut 32, vis-à-vis vom Rochus-Spital
Universal unübertrefflich in ihrer Art, sicheres Anlegen, drückt nicht, Gummi-Füllung, verschleißt mit einer feinen Pelotte, selbst den größten Druck. - Bitten Prospekt zu verlangen.
Bruchbänder! **Kunstfüße!** **Kunsthände!** **Kunstmaschinen,** Geradhalter, Bauchbin-den, **Gummistreumpfä** u. werden unter Garantie verfertigt.
und **Fischblasen-Spezialitäten** pr. Dg. von K. 2-12, kurze Capottes von K. 4-10 pr. Dg. Damen-Schußmittel auf ärztliche Anordnung, Pess. oclus K. 3-5 pr. Stück. Diana-Gürtel, Monatsbinden von K. 3-7 pr. Stück.
Bei Bestellung von 20 Kronen 20% Rabatt.
Krankenfahrräder und sämtliche Artikel zur Krankenpflege in großer Auswahl.
Große illustrierte Preisliste diskret gratis und franko.
Bitten das rothe Kreuz zu beachten.

Geb. repräsent. Fräulein mittl. Jahren, tüchtig u. erfahren in Haus und Küche, musk., gute Vorleserin, münchft die Führung des Hauses eines älteren dinstng. Herrn hier od. auswärts zu übernehmen. Gest. Anträge unter „Womöglich Lebensstellung 375“ befördert Rudolf Woffe, Wien, I., Seilerstätte 2. 35635

1903er Legehühner Butter! Honig!
1 Stamm Hühner, beste Leger, 11 St. f. raffestem Eiern, gar. leb. Ankauf, Alles frachtfrei g. Nachnahme von K. 22 od. 7 St. f. Hahn K. 15.-, naturr. Kuh-Butter, 5 Kg.-Kiste K. 7.80, naturr. Biene-n-Blüthen-Honig, 5 Kg.-Dose K. 5.-, 3. Probe 5 Kg.-K. 1/2 Butter u. 1/2 Honig K. 6.40, Mastgefügel, tägl. fr. geschl. 1 Gans, od. 3-5 fette Enten, Suppenhühner, Poularden oder Kapannen 5 Kg.-Korb K. 6.50, iql. fr. Trümpf-Gier, 60 St. K. 4.50.
Blumenkranz in Czorków 21.

A t. oz. **gazdaközönség** figyelmébe!
Van szerencsém a közelgő idény alkalmából **gazdatisztekot, szeszfőzökot, gépészeket,**
valamint e szakba vágó alkal-mazókat minden új és költ-ség nélkül ajánlani.

KRAKAUER ARMIN mezőgazdasági személyzet el-helyező intézete
BUDAPESTEN, VI., Váci-körút 37. szám.

Personen jeden Standes können täglich 20-30 Kro-nen sicher und ohne Risiko durch den Verkauf von Zeilen nach unserem neuen System verdienen. Anfragen an „Sors-jegyleteli bank“, Budapest, VIII., József-körút 16.

Wohlgeboren Herrn **J. FRIEDRICH, Apotheker** in Malaczka.
Erlaube um baldige Zusendung 2 Rollen Ihrer **Karpathen-Gesundheitspillen** (Malaczkaer Pillen)
die ich seit 10-20 Jahren immer nur bei Ihnen beziehe. Ihre Wirkung wird von Mehreren lobt. Mit aufrichtiger Achtung
35639 **Julius Huppan,** Selchmermeister.
Tapolca (Komitat Zala).
Depot in Budapest Apoth. Jos. v. Török, Király-uteza 12.
Preis einer Rolle, enthaltend 6 Schachteln, 2 Kr. 10 Hell. = 1 fl. 5 fr., einer Schachtel 42 Hell. = 21 fr.

Möbel auf Kredit
zu Kassapreisen, zahlbar in vierteljährigen Raten bei einer Budapester Bank in beliebiger Eintheilung. 50% Preis-Erparnis
Bartók Farkas,
Budapest, V., Aeussere Waitznerstrasse 12.
Möbelalbum mit Preiscurant wird gegen 60 Heller portofrei zugesendet.